Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 802. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 14. November 1888.

Lord Salisbury's Rede.

Es ist eine alte schöne Sitte der leitenden Minister des Inselreiches, an dem Tage, da der neue Lord-Mayor der City sein Amt antritt, dem Bürgermeister des ältesten Theils der Hauptstadt seinen Gruß darzubringen, der Londoner Bürgerschaft zu huldigen und der englischen Bevölkerung, wenn möglich, einige politische Enthüllungen, jedenfalls aber einige für den Nationalstolz schmeichelhafte Worte zu sagen. Seit Menschengedenken ist der Lord-Mayorstag mit Spannung von aller Welt erwartet worden. Wie John Bull am Morgen mit gerechter Selbstbefriedigung seine Augen an dem grotesken Aufzuge weidet, an dessen Spitze der Lord-Mayor in seiner schwerfälligen Kutsche von Gold und Glas durch die Straßen wallfahrtet, so richtet er am Abend seine Blicke nach der Guildhall, wo Tausende bei dem Festmahle sitzen mit hohen Augenbrauen, um alsbald begeistert zu erstaunen. Lord Beaconsfield hat diesen Tag mit Vorliebe wahrgenommen, um die politische Welt zu überraschen und im glänzenden Feuerwerksspiele seiner Beredtsamkeit dem russischen Machthaber einige Unannehmlichkeiten zu versetzen. Lord Salisbury ist weitaus ruhiger. Er blickt in die Zukunft mit einem gewissen Fatalismus; er stellt Fragen an das Schicksal, ohne die Antwort zu finden; er hofft auf den Frieden, weiß aber nicht, was in der Götter Schooße schlummert, und seine jüngste Rede war auf den ernsten Grundton gestimmt, den der gläubige Muselmann in seinem Herzen wiederklingen fühlt, wenn er das unvergängliche Wort spricht: „Allah weiß es besser."

In der That, ob Krieg oder Frieden bleibt, wie lange die Welt die heutige Rüstung noch tragen könne, wann einmal den Völkern die erlösende Kunde von der Abrüstung kommen werde — Allah weiß es besser. Der edle Lord betont mit jener Bescheidenheit, mit welcher Dubois-Reymond die Grenzen des Naturerkennens absteckte: „Ignorabimus". Edle Menschenfreunde, welche in dunklem Drange den Weg betraten, die Welt von dem Moloch des Militarismus zu befreien, haben schon vor Jahr und Tag ausgerechnet, wieviel Milliarden jährlich der Friede Europas koste, wieviel Millionen Menschen in der Vollkraft der Jahre der werbenden Arbeit entzogen und in ihrer wirthschaftlichen und geistigen Ausbildung unterbrochen würden; sie haben ziffermäßig nachgewiesen, wieviel Menschenleben, und wie viel Tausende Centner Goldes die Kriege seit Christi Geburt erfordert haben, um dann mit Kant zu dem Schlusse zu kommen, daß einst ewiger Friede herrschen müsse, damit die Menschheit menschenwürdig lebe, und Cultur und Civilisation ihre Aufgaben erfüllen. Wenn Träumer und Schwärmer solche Gedanken aussprachen, dann schüttelten die Staatsmänner wehmüthig und mitleidig den Kopf, ohne auch nur eine Antwort für nöthig zu halten. Denn es galt als der sicherste Beweis politischer Unzurechnungsfähigkeit, an dem Dogma von der Vorzüglichkeit des Systems des Militarismus zu rütteln.

Heute scheint selbst in den Kreisen der Regierenden der Glaube an den Militarismus ins Schwanken zu gerathen. Schon vor Jahr und Tag hat kein Geringerer als der große Schlachtendenker Graf Moltke ausgesprochen, daß Militärlasten, wie die heutigen, selbst von reichen Staaten nicht lange getragen werden können, alles daher auf baldige Entscheidungen hindränge. Und jetzt hat Lord Salisbury zwischen Braten und Käse an seine Zuhörerschaft die lehrreiche Frage gestellt: „Wie soll das enden?" Freilich, die Phantasten, welche man auch Umstürzler genannt hat, haben diese Frage schon vor einem Menschenalter gestellt und sich wenigstens bemüht, eine Antwort zu finden, welche den Voraussetzungen der Fragestellung entspreche. Sie haben sicherlich manchen unthunlichen Vorschlag gemacht, welcher die Welt vor der Kriegsgefahr bewahren und in der Kriegsrüstung einschränken sollte. Aber wenigstens haben sie sich die Mühe des Nachdenkens genommen, und wenn man sieht, welche Fortschritte der Gedanke des internationalen Schiedsgerichts gemacht hat, so darf man vielleicht hoffen, daß auch in der Idee der gleichzeitigen und verhältnißmäßigen Herabsetzung der Streitkräfte aller Staaten durch diplomatische Verhandlung einmal ein gesunder Kern gefunden werde. Sicherlich kann heute im Ernste von solchen Verhandlungen kaum die Rede sein. Aber was nicht ist, kann werden, und eine Arbeit, welche durch ihren Erfolg die Welt in ungeahnter Weise beglücken müßte, ist mindestens des Schweißes der Edlen werth.

Wie soll das enden? Graf Salisbury nimmt sich gar nicht die Mühe, nach Mitteln zur Einschränkung eines Systems zu suchen, welches er in der schärfsten Weise verurtheilt. Im Gegentheil, er hat auf die Frage, was man gegen den Militarismus thun könne, keine andere Antwort, als die erhöhte Rüstung des Inselreichs. Der edle Lord hält mithin für das höchste Erzeugniß der politischen Moral den Satz, daß man mit den Wölfen heulen müsse. Folglich kündigt Lord Salisbury eine beträchtliche Erhöhung der Streitkräfte des britischen Reiches an. Die Rede des englischen Premiers ist daher ein Zeugniß seiner vollkommenen Ohnmacht gegenüber der Politik des Continents. Vor wenigen Monaten schwärmte Lord Salisbury von einem Friedensbunde, welcher jede Störung in der Ordnung der alten Welt unmöglich machen werde. Damals hoffte man, das Inselreich werde seinen förmlichen Beitritt zu dem mitteleuropäischen Bündnisse erklären und damit einen Bund vollenden, gegen den keine Macht mit Aussicht auf Erfolg aufzutreten vermöchte. Aber England liebt es nicht, sich in feste Bündnisse einzulassen, da seine Staatsmänner der Meinung huldigen, daß sich die politischen Ereignisse schließlich doch gewöhnlich in einer Weise vollziehen, welche aller Voraussicht spottet. England hat sich daher den Friedensmächten fern gehalten, wenn es auch sichtlich bestimmte Abmachungen mit Oesterreich und Italien über die Politik im Orient getroffen hat. Aber jene Vertrauensseligkeit, welche in dem Worte vom Friedensbunde zum Ausdrucke kam, ist inzwischen geschwunden. Der edle Lord hofft zwar immer noch, daß ein Krieg nicht bevorstehe; aber seine Blicke schweifen doch in die Zukunft, er sieht auf die erhöhte Kriegsrüstung der Staaten, er weiß und sagt, daß der nächste Krieg ein Krieg bis zur Vernichtung des Gegners sein werde, und er fragt nur mit der Rathlosigkeit der Verzweiflung: „Wie soll das enden?"

Das ist eine Frage, welche auch die Finanzmänner der Staaten beschäftigt, eine Frage, welche sich die loyalsten Bürger nachgerade täglich stellen müssen. Muß es nicht, wenn nicht endlich diesem System des Militarismus, sei es durch eine gleichzeitige Abrüstung, was sehr unwahrscheinlich ist, sei es durch einen Krieg, wäs nur zu wahrscheinlich ist, ein Damm vorgeschoben wird, dahin kommen, daß es den Völkern in ihrer Rüstung ergeht, wie den österreichischen Rittern in der Schlacht bei Sempach, die in ihren schweren Panzern erstickten? Vielleicht hat dem englischen Staatsmann auch dieses Bild vor Augen gestanden. Jedenfalls hat er einen Gedanken angeregt, welchen vor ihm Philosophen wie Feldherren ausgesprochen haben. Lange kann dieser Zustand nicht mehr dauern. Lord Salisbury hat auch wiederholt auf die Seite gewiesen, von welcher der Krieg kommen dürfte. Wiederum, wie vor ihm Graf Moltke gethan hat, der erklärte, schwache Regierungen seien ein Unglück für das Land und eine Gefahr für die Nachbarn, hat Lord Salisbury gesagt, daß der Gefühlsausbruch eines schlecht unterrichteten Volkes die Regierungen mit sich fortreißen könne. Man wird an der Seine wissen, wen der englische Minister besonders im Auge hat. Aber man wird auch wissen, daß nicht nur in Frankreich die Volksleidenschaft gefährlich werden kann. Und so ist das Lord-Mayors-Banket in diesem Jahre ernster verlaufen als seit langer Zeit. Die Getreuen der britischen Majestät mögen nach der Rede ihres Meisters noch immer dagesessen haben mit ernsten Augen und hohen Augenbrauen, und vielleicht dachte der Eine oder der Andere bei der Frage: „Wie soll das enden?", daß es in dem Heine'schen Gedichte heißt: „Und ein Narr wartet auf Antwort!"

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 12. Novbr. [Die russische Anleihe.] Es hat sich also doch bestätigt, was in den „Preußischen Jahrbüchern" schon vor sechs Wochen angedeutet wurde, daß eine neue russische Anleihe von hundert Millionen Metallrubeln, „wie man sagt formell in Paris abgeschlossen, aber in Deutschland aufgelegt" werden würde. In der Zeitschrift, welche bekanntlich von den Herren von Treitschke und Hans Delbrück herausgegeben wird, heißt es bei dieser Meldung: „Man muß immer aufs Neue den Muth der deutschen Staatsleitung bewundern, die inmitten feindlicher Elemente im eigenen Volk, die begierig auf jedes Mißlingen lauern, die größten Verantwortungen übernimmt. Die deutsche Staatsleitung ist offenbar von dem Gedanken überzeugt, daß ein Aufschub des Kampfes mit Rußland zu seiner gänzlichen Vermeidung führen kann, was eine Wohlthat für Deutschland und den Welttheil wäre. Vorläufig ist die Vermeidung des Kampfes nur ein durch die Stimmung des Kaisers Alexander erreichter **Aufschub, und diese Stimmung kann auf die Dauer die zum Kriegführen drängenden Elemente durch sich nicht bezähmen.**" Daß die neue russische Anleihe im Betrage von 500 Millionen Francs zu Stande gekommen sei, wird von allen Seiten bestätigt. Nur über die Verwendung des Ertrages gehen einstweilen noch die Ansichten auseinander. Man behauptet auf der einen Seite, daß die Anleihe von 1877 convertirt werden solle. Indessen ist der Betrag der ganzen Anleihe noch nicht halb so groß, als derjenige der neuen russischen Anleihe. Von anderer Seite wird erklärt, die Anleihe solle dazu dienen, um die in der russischen Reichsbank aufgespeicherten Goldrenten ohne Coupons, welche als Ersatz für die von dem früheren Finanzminister Abasa verfügte Einzahlung von 40 Millionen Rubel jährlich zur Zurückziehung der während des orientalischen Krieges ungedeckt emittirten Rubelnoten gezahlt wurden, zu ersetzen. Das würde Nichts anderes bedeuten, als daß das Zarenreich die neuen fünfhundert Millionen ohne Weiteres einstriche. Denn jene Goldrente hat einen lediglich platonischen Werth. Sie bedeutet nichts mehr als eine Notiz in den Geschäftsbüchern der Bank oder des russischen Staates. Jedenfalls wird von keiner Seite bezweifelt, daß weitaus der größte Theil des Ertrages der neuen Anleihe dem russischen Staatsschatze unmittelbar zugeführt werden und zur freien Verfügung der russischen Regierung stehen solle. Daß Rußland nach den Vorkommnissen der letzten Jahre es zu Wege gebracht hat, eine solche Anleihe zu contrahiren, muß als ein großer Erfolg des Finanzministers von Wischnegratzki bezeichnet werden. Aber diese Angelegenheit hat einerseits eine finanzielle und andererseits eine politische Bedeutung. Wir beschäftigen uns nur mit der letzteren. Wer das unwiderstehliche Verlangen fühlt, Rußland sein Geld zu borgen, der mag es thun und mag die Folgen tragen. Vom politischen Gesichtspunkte dagegen kann nur ernstlich vor dieser Betheiligung an der neuen Anleihe gewarnt werden. Denn wir sind nicht so leichtgläubig, um die Lehren der Geschichte in den Wind zu schlagen, sobald irgend eine auswärtige Conjunctur den Zaren im Lichte eines Freundes des Deutschthums zu zeigen scheint. Wenn ein großer Herr zu einem schlichten Kaufmann borgen geht, so ist er immer sehr leutselig und herablassend. Und wenn Rußland von Europa Geld haben will, so ist es immer ungemein friedliebend. Wir zweifeln aber nicht, daß diese neue Anleihe bestimmt ist, die Kriegsbereitschaft Rußlands zu vollenden. Selbst die deutschen officiösen Blätter, welche in jüngster Zeit von Russenliebe übertriefen, erinnern doch an ihre alten Warnungen vor den russischen Werthen. In der russischen Verwaltung und Politik ist seit zwei Jahren auch nicht die geringste Aenderung eingetreten. Es liegt daher auch nicht der geringste Anlaß vor, an der deutschfeindlichen Richtung der russischen Politik zu zweifeln. Wer mithin sein Geld dem russischen Staate darleiht, der unterstützt finanziell die deutschfeindliche Politik des Zarenreiches, und deshalb hoffen wir, daß, wenn auch der erste Theil der Prophezeihungen der „Preußischen Jahrbücher" sich erfüllt hat, daß wenigstens der zweite Theil unerfüllt und die deutsche Nation vor der Ueberschwemmung mit neuen russischen „Werthen" verschont bleibe, daß mithin eine Auflegung der neuen Anleihe in Deutschland weder unmittelbar noch mittelbar erfolge.

[Die große Brillantenversteigerung,] die am Montag im Auftrage der Verwaltung des Preußischen Leihhauses im Rudolph Lepke-schen Kunstauctionshause ihren Anfang nahm, hatte die großen Räume mit Kauflustigen gefüllt. Neben den bekannten Berliner Händlern hatten sich auch viele auswärtige Wiederverkäufer eingefunden; aber auch das Privatpublikum war unter den Käufern zahlreich vertreten, und namentlich bezeugten auch einige Damen ihre rege Kauflust bei dem Anblick der Pretiosen. Es kamen durchweg ganz neue, von Juwelenhändlern verpfändete und modern gefaßte Schmuckstücke vor, die im Preußischen Leihhause verfallen waren. Jedem einzelnen Pfandstück war diejenige Summe beigedruckt, welche darauf geliehen war, und zwar ohne Zuziehung von Zinsen oder Verwaltungskosten, ohne daß diese Netto-Beleihungssumme für den Zuschlag irgendwie maßgebend war. Es zeigte sich auch bald, daß das Meistgebot nur in ganz vereinzelten Fällen die Höhe der Beleihungssumme erreichte, vielmehr hinter derselben oft bis zum vierten Theil zurückblieb. So wurden beispielsweise ca. $16\frac{1}{4}$ Kar. lose Brillanten, die mit 2000 Mark beliehen waren, für 1300 Mark verkauft, während andere circa 59 Kar. lose Brillanten, die eine Beleihungssumme von 3500 Mark erzielt hatten, für 2832 Mark fortgingen. Dagegen kam ein Anhänger mit Brillanten, mit 800 M. beliehen, bis auf 700 M., und ein anderer Anhänger, für dessen Verleihung 800 M. gezahlt waren, wurde bis auf 695 Mark getrieben. Den höchsten Preis erzielten die ca. $37\frac{1}{8}$ Kar. lose Brillanten, die bei einer Beleihungssumme von 5000 M. bei einem Höchstgebot von 3390 M. zugeschlagen wurden. Ein Armband, mit 1000 M. beliehen, kam auf 750 M., ein Anhänger mit Brillanten, dessen Beleihungssumme 1200 M. betrug, ging für 990 M. fort. Bei Gegenständen von geringerem Werth kam es einige Male vor, daß die Beleihungssumme überschritten wurde. So kam ein Armband, mit 230 M. beliehen, auf 265 M., ein Ring, mit 130 M. beliehen, erzielte auch denselben Preis in der Auction.

[Die Belästigung von Damen auf der Straße,] wie sie manche junge Leute nächtlicher Weile gewissermaßen als Sport betreiben, wird von der öffentlichen Anklagebehörde mit Recht sehr ernst aufgefaßt. Der zwanzigjährige Kaufmann Paul Knoch, welcher am Montag vor dem Berliner Schöffengerichte stand, begegnete in einer Augustnacht, als er mit mehreren Freunden aus einem Wirthshause kommend die Friedrichstraße entlang ging, in der Nähe des Café National einem in Berlin ansässigen Kaufmann, welcher seine Mutter am Arme führte, und dieses Paar nun machte der Angeklagte zum Gegenstande seines Spottes, indem er stehen blieb und mit höhnischer Miene dem Herrn die Worte nachrief: „Nanu? mit solcher alten Schachtel walzt man doch nicht durch die Friedrichstraße?!" Als der Herr stehen blieb, um dem Angeklagten das Unpassende solcher Redensarten nahe zu legen, erhielt er statt aller Antwort mit dem Knaufe eines Spazierstocks einen Hieb über das Gesicht, daß die Lippen aufschwollen und der Nase Blut entströmte. Der Held wurde von einem Schutzmann festgenommen und unter Anklage der Körperverletzung gebracht. Der Staatsanwalt führte den Schöffen zu Gemüthe, daß gerade in Berlin die Gerichtshöfe die Pflicht haben, den immer mehr überhand nehmenden Rohheiten den Damen gegenüber durch nachdrücklichste Strafen entgegenzutreten, und er brachte deshalb neun Monate Gefängniß in Vorschlag. — Wie vom Blitze getroffen stürzte bei diesem Antrage der Angeklagte zu Boden; er vermochte sich kaum zu fassen und bat nur flehentlichst, ihn nicht Zeitlebens unglücklich zu machen. Der Gerichtshof ließ noch einmal Gnade für Recht ergehen und verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine völlige Unbescholtenheit und vermuthliche Angetrunkenheit nur zu 50 Mark Geldbuße, bezw. 10 Tagen Gefängniß. Der Angeklagte versprach mit heiligen Eiden, nie wieder sich in derartigen Ungezogenheiten zu gefallen.

[Eine Reihe großer Unterschlagungen,] welche der Magistrats-Buchhalter Bruno Krüger im Laufe mehrerer Jahre an städtischen Geldern begangen, beschäftigten am Montag das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I. in seiner unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Brausewetter neu beginnenden Sitzungsperiode. Der erst 36jährige Angeklagte Jost Bruno Krüger ist beschuldigt, in den Jahren 1882 bis 1888 als Beamter der Stadt Berlin fortgesetzt Gelder im Gesammtbetrage von 52 341 Mark unterschlagen und zur Verdeckung dieser Amtsverbrechen Bücher und Register gefälscht zu haben. Er ist in vollem Umfange geständig. Er war vom Magistrat als Vorsteher einer Buchhalterei angestellt worden, von welcher die Kassengeschäfte der Gas-, Wasser- und Canalisationswerke geordnet wurden. Der Angeklagte erhielt regelmäßig eine große Anzahl von Steuerquittungen zugewiesen, die er nun seinerseits wieder nach einem bestimmten Plan und bis zu bestimmten Höhen an die einzelnen Steuererheber vertheilte. Jeder dieser Gelderheber erhielt über die Quittungen ein Verzeichniß von dem Angeklagten, doch trug der letztere regelmäßig einige Quittungen in dies Verzeichniß überhaupt nicht ein, ließ die Gelder aber doch durch die Erheber einziehen, und diese lieferten ihm mit Rücksicht auf die amtliche Autorität desselben, und daraufhin die Gelder ab, daß Krüger ihnen vorredete, die statutenmäßig zulässige Zuweisung von Quittungen in Höhe der Caution der Gelderheber sei bereits überschritten und dieselben sollten nur „nebenbei noch einige Rechnungen einziehen." Der Angeklagte hat es nun verstanden, diese Unterschlagungen die ganzen Jahre hindurch zu verdecken. Als er im Juni v. J. plötzlich verschwunden war, fand man in seinem Pult ein Buch vor, in welches er die einzelnen Unterschlagungen sehr sorgfältig eingetragen hatte. Nur durch diese „gewissenhaften" Aufzeichnungen ist es dem Angeklagten überhaupt möglich gewesen, die Unterschlagungen in diesem Umfange und auf so lange Zeit durchzuführen. Er hat die Quittungen und Rechnungen der in Frage kommenden drei Verwaltungen in sehr schlauer Weise verschoben, die in den Verzeichnissen nicht aufgeführten, aber doch eingezogenen Rechnungen als „Reste" behandelt, diese Reste dann durch andere Einkassirungen gedeckt und schließlich die Lieferscheine der Gelderheber und die ursprünglichen Verzeichnisse an sich behalten und neue Verzeichnisse und Lieferscheine genau im Rahmen der Summen angefertigt, welche die Gelderheber dem Cassirer als cassirt angegeben hatten. Mit besonderer Vorliebe hatte der Angeklagte die großen Geldsummen, welche vom Kaiserhof für Gas und Wasser eingezogen wurden, zu seinen „Verschiebungen" verwandt. Die Darstellung, welche der städtische Kassenrevisor Herr Podratz von dem Vorgehen des Angeklagten gab, gewährte einigermaßen Einblick in die geradezu verblüffend schlaue Methode, welche der Angeklagte erfunden und mit unglaublichem Geschick durchgeführt hatte, um sich vor einer Entdeckung zu bewahren und den Cassirern, Rendanten und Revisoren ein Schnippchen zu schlagen. Der Angeklagte wandte sich, als er schließlich doch den Boden unter den Füßen verloren hatte, zunächst heimlich nach Breslau, wo er sich in einem Gasthof unter fremdem Namen aufhielt. Als dann ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden war, stellte er sich freiwillig der Behörde. Der Angeklagte ist seiner Angabe nach mit einem Gehalt von 1980 M. angestellt worden und in demselben bis auf 2340 M. gestiegen. Er giebt an, durch den Verkehr mit zweifelhaften Frauenzimmern und durch Spiel in eine schiefe Lage gekommen und durch das Gelingen der ersten Unterschlagung zu weiteren Unterschlagungen verführt worden zu sein. Staatsanwalt Oppermann sprach die Ansicht aus, daß nur das Zusammenwirken der verschiedensten Unregelmäßigkeiten, von denen diejenigen des Angeklagten vor den Strafrichter gekommen, andere aber disciplinarisch zu ahnden seien, es ermöglicht hätten, diese großen Unterschlagungen Jahre hindurch zu betreiben. Der Staatsanwalt empfahl, dem Angeklagten mildernde Umstände zu versagen, da Krüger nicht aus Noth gehandelt habe, sondern nur um ehrenrührigen Liebhabereien zu fröhnen. Der Vertheidiger mußte sich darauf beschränken, für den Angeklagten mildernde Umstände zu empfehlen und hatte damit auch Erfolg. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von vier Jahren und fünf Jahre Ehrverlust. Das Erkenntniß lautete, wie bereits gemeldet, diesem Antrage gemäß.

[Der Ueberzieherdieb,] welcher am Montag der 93. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts vorgeführt wurde, war der ehemalige Rittergutsbesitzer Eduard Clarence W., welcher unumwunden geständig war und nur um die Vergünstigung bat, dem Gerichtshofe mittheilen zu dürfen, wie er zum Diebe herabgesunken. Er sei der Sohn eines Marine-Offiziers und habe in Poppelsdorf bei Bonn die Landwirthschaft studirt. Dann sei er Administrator einer Königlichen Domäne gewesen, bis er das Rittergut bei Jakobsdorf erstand. In seiner Eigenschaft als Gutsbesitzer habe er auch die Stellungen eines Amtsvorstehers und Friedensrichters bekleidet. Unglückliche Hypothekenverhältnisse hätten ihn außer Stand gesetzt, das Gut zu halten, es sei unter den Hammer gekommen und habe er dadurch sein ganzes Vermögen verloren. Er nahm die Stelle eines Reisenden für Gebrüder Stollwerck an, die er leichtsinniger Weise aber wieder aufgab, weil eine Breslauer Firma ihm eine

bessere Stellung als Vorsteher eines Zweiggeschäftes in Berlin versprochen habe. Sie habe nicht Wort gehalten, und nun sei er nach und nach in die bitterste Noth gerathen. Am Abend des 30. October sei er so vom Hunger gequält worden, daß er taumelte wie ein Betrunkener. Beim Anblicke der hellerleuchteten Fenster im Café Bauer sei ihm der Gedanke gekommen, hinaufzugehen, um nachzusehen, ob er einen Bekannten fände, der ihn unterstützen würde. Seine Hoffnung sei vergebens gewesen, und nun habe ihn die grenzenlose Noth zum Diebe gemacht. Er habe versucht, mit einem fremden Ueberzieher zu verschwinden, sei aber dabei ertappt worden. — Es wurde auf zwei Wochen Gefängniß erkannt, wovon eine durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten.

[**Der Evangelische Bund**] hat in einer in **Halle** abgehaltenen Conferenz des engeren und weiteren Vorstandes beschlossen, die Förderung der evangelischen Diakonissensache durch die Gründung eines eigenen Diakonissenhauses thatkräftig zu betreiben. Pfarrer Faulhaber, Gründer und Vorsteher eines Diakonissenhauses in Schwäbisch-Hall, erbot sich, neben seinem Diakonissenhause, verbunden mit demselben, für den Evangelischen Bund ein Kranken- und Diakonissenhaus zu erbauen, in welchem Krankenpflegerinnen auf Rechnung des Evangelischen Bundes ausgebildet werden sollen. Es ist in Aussicht genommen, den Bau soweit fertig zu stellen, daß im Herbst das Haus bezogen werden kann. Die hierzu nöthigen Geldmittel sollen in der Weise aufgebracht werden, daß die Summe von 100 000 M. von Bundesmitgliedern dem Bunde als Darlehen vorgestreckt wird, dessen Verzinsung die Bundeskasse mit 4000 Mark jährlich übernimmt, bis es durch directe Schenkungen und Zuwendungen und durch die im Amortisationsplan vorgesehenen Zahlungen aus der Bundeskasse heimbezahlt sein wird. 15 000 Mark wurden sofort in Halle gezeichnet, die noch fehlenden 85 000 M. hofft man binnen Kurzem aufzubringen. Das Diakonissenhaus soll hauptsächlich der süddeutschen Diaspora dienen; die Gründung weiterer Diakonissenhäuser für andere Landestheile soll später ins Auge gefaßt werden.

[**Die Landesversammlung der badischen Liberalen**] fand am Sonntag in **Freiburg** statt. Die große Festhalle war, dem Berichte der „Köln. Ztg." zufolge, von 5—6000 Menschen erfüllt. Rechtsanwalt **Meyer**-Freiburg eröffnete die Versammlung. Er betonte, daß aus allen Kreisen des ganzen Landes vom Neckar bis zum Bodensee Gesinnungsgenossen in großer Zahl erschienen seien, um einhellig Zeugniß zu geben von der unverbrüchlichen Treue, mit welcher das badische Volk in seiner imposanten Mehrheit an seinen ruhmreichen Ueberlieferungen festhalten werde. Vor kurzem erst habe das Centrum in Freiburg seine Versammlung gehalten und bereits gehe eine heftige Agitation durch das Land. Redner, als Katholik, und mit ihm Tausende und Abertausende katholischer Männer im Lande, bedauern tief die herausfordernden und extremen Bestrebungen, welche neuerdings auf das Panier dieser Centrumspartei geschrieben seien. (Beifall.) Deren neueste Mobilmachung gelte der Eroberung der Volksschule, diese aber sei gleichbedeutend mit der Eroberung des modernen Staates. Die Liberalen suchten und wünschten den Streit nicht, aber „es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt". Den hingeworfenen Fehdehandschuh nehme man ritterlich auf in dem Bewußtsein, den Kampf sieghaft zu bestehen. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Redners wählt hierauf die Versammlung zu ihrem Vorsitzenden den Abg. **Friedrich**-Durlach, der in einem anschaulichen Rechenschaftsbericht der Arbeiten des jüngsten Landtags gedenkt, und den lauten Beifall der Versammlung herausfordert durch die energische Erklärung, daß die Partei und ihre Führer auf der Bresche zu finden sein würden, wenn die „Friedensstörer von Beruf" dies so wollten.

Abg. Landesgerichtspräsident **Kiefer** begründet der Versammlung die Beschlüsse, welche zur Annahme vorgeschlagen würden und ein förmliches Programm darstellten. Die Verlesung dieser Beschlüsse wird Satz für Satz, namentlich aber an den den neuesten ultramontanen Uebermuth zurückweisenden und abfertigenden Stellen, von stürmischen Aeußerungen der Zustimmung unterbrochen. In diesem Saale habe vor Kurzem Herr Windthorst gemeint, er sei eigentlich des badischen Volkes innigster Freund. (Heiterkeit.) Nun, den Badensern sei das bisher ein tiefes Geheimniß geblieben. Die heutige Versammlung biete allerdings nicht das Bild Derer, die damals getagt. Hier seien keine „Aebte von Emaus" (große Heiterkeit), hier seien keine schweizerischen Mönche (Heiterkeit), hier seien keine „Dominicaner" (Heiterkeit und lebhafter Beifall), die Männer der liberalen Partei seien eingezogen in diese alte Stadt, um zu kommen und zu sprechen als Badener zu Badenern (Beifall) und vor allem als Deutsche zu Deutschen. (Stürmischer Beifall.) Heute, in dieser großen und erhebenden Stunde, spreche der Bürger zum Bürger, keine confessionellen Gesichtspunkte seien entscheidend, wenn die Partei tage, die im Frieden zu leben wünsche mit allen Bürgern. Das Programm spreche von der unwandelbaren Treue zum einigen und geeinten Reich. Die Kammer des Landes habe in jenen Tagen der Einigung gegeben ohne Rückhalt, sie habe nicht gekargt mit allen den kleinen Besitzthümern des kleinen Staates, sie habe sich von vornherein zum Ganzen gestellt, sie habe nicht mit diplomatischen Rechten gespielt, kein Phrasenwerk geleistet, keine gekünstelten Hindernisse geschaffen und geduldet, nicht die Berufung auf Rom, nicht die Politik des Hinüberblickens und Hinüberschielens gepflogen, weil sie der Ueberzeugung gewesen, daß ihr Vertrauen zum Reiche tief gerechtfertigt sei und sich glänzend bewähren müsse. Baden habe Recht behalten und befände sich wohl in seinen Verhältnissen. (Beifall.) Nun sage man auf einmal: es sei eine Art Nothstand der katholischen Kirche vorhanden, selbst der Papst habe es für nothwendig befunden, Pilgern gegenüber seine mißbilligende Meinung über die badischen Wahlen auszusprechen. (Heiterkeit.) Ja, wenn 52 Liberale an einem Tage in eine Kammer einmarschirten, welche nur 63 Mitglieder zähle, müsse man allerdings zugeben, daß der Papst von seinem Standpunkt aus unzufrieden sein könne. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.) Habe aber diese Kammer jemals irgendwelche Feindseligkeit gegen die Katholiken geübt? Gewiß nicht. Und doch habe man sich nicht entblödet, in diesem Saale vor einigen Wochen das abgedroschenste Zeug in die Welt hinauszuposaunen. Redner erörtert an der Hand der Geschichte, wohin der Ultramontanismus und Jesuitismus die Staaten gebracht habe, die sich ihm in die Arme geworfen, erinnert an Ludwig XIV., Karl X. von Frankreich, Philipp II. von Spanien und geißelt die „dreiste Frechheit", womit die bekannten Dunkelmänner die römische Frage aufzuwerfen die Stirn hatten, während dem Kaiser Wilhelm II. unsere italienischen Bundesgenossen zugejubelt auf dem Triumphzug einer nationalen Sache für die andere nationale Sache. Diesem Friedenswerke gegenüber solle man zugeben, daß unsere Mitbürger beunruhigt würden mit der Einflüsterung: wenn ihr selig werden wollt, dann müßt ihr sorgen, daß es wieder Krieg giebt, dann müßt ihr über die Alpen marschiren nach Italien, damit dieses Land wieder geknechtet, der Kirchenstaat wiederhergestellt werde? Man blättere doch in der Geschichte der innern Verwaltung des Kirchenstaates; selten habe es einen bettelhaftern, vernachlässigtern, in den obern und untern sich selbst und dem Elend überlassenen Volksschichten herabgekommenern Staat gegeben wie diesen. (Langanhaltender Beifall.) Das badische Volk, so docire man, brauche unbedingt noch eine Anzahl Klöster. Herr Hansjakob stelle sich die Sache sogar recht poetisch vor: im Haslacher Thal würde sich ein Kloster prächtig ausnehmen, und wenn erst wieder, meine er, die Kapuziner draußen auf allen Pfaden wandelten und die grünen Auen lieblich belebten (Heiterkeit), dann werde die Naturscenerie sich gar freundlich gestalten; der Bauer aber, wenn er den frommen Brüdern seine tiefe Verbeugung machen könne, der werde sich unsäglich erhoben und erbaut fühlen und vor Glück strahlen und vor Freude. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.) Den Kampf um die Volksschule wolle die Partei des Unfriedens eröffnen. Nun, der Lehrerstand möge einmal urkundliche Forschungen anstellen, wie es um ihre Väter und Großväter bestellt gewesen, als der Pfarrer noch der Autokrat war. Wie ganz anders habe sich das unter dem staatlichen Wirken gestaltet, und das sei noch nicht abgeschlossen. — Die Schlußrede hielt hierauf, stürmisch bewillkommt, der Abg. Erste Staatsanwalt **Fieser** aus Karlsruhe, indem er, wie Kiefer, in die Erörterung des der Versammlung vorliegenden Programms eintritt und sich einleitend über die Kloster-, Ordens- und Schulfrage verbreitet.

Mit einem Hoch auf Großherzog und Kaiser schließt der Vorsitzende die Versammlung um 5 Uhr, nachdem dieselbe sich einhellig zu den vorgelegten Beschlüssen bekundet hatte, von welchen sich nachstehende auf die neuesten ultramontanen Treibereien landauf landab beziehen: „Eine besondere Aufmerksamkeit nimmt sowohl für die Interessen des Deutschen Reiches selbst als für unser engeres Heimathland das Auftreten der ultramontanen Partei in Anspruch. Die in ihrer Generalversammlung angekündigte Agitation für die **Wiederherstellung des Kirchenstaates** enthält eine unzulässige Einmischung und Beanstandung der Unabhängigkeit des mit Deutschland verbündeten Staates und Volkes und müßte, wenn erfolgreich, eine **Störung der den Weltfrieden** bis jetzt sichernden auswärtigen Politik des Deutschen Reiches herbeiführen. Ihr Bestreben, einer fremden Autorität eine Gewalt in Deutschland zu sichern, welche gleichwerthig neben den Staatsgewalten bestehen und vielfach feindselig ihr gegenübertreten soll; die fortgesetzte nach erreichten Concessionen stets wieder erneute **Störung des Friedens** machen uns eine einige, entschlossene Vertheidigung der Rechte des Staates und der Bevölkerung zur ernsten, unabweisbaren Pflicht. Die anerkannt freisinnigen Grundsätze unserer kirchlichen Gesetzgebung sichern allen religiösen Gemeinschaften in Baden freie Religionsübung zu. Der Staat selbst gewährt den Kirchen reiche Unterstützung zur Erfüllung ihrer segensvollen Aufgabe. Diese Grundsätze sollen unangetastet bleiben. Dagegen halten wir es für eine Pflicht jedes Badeners, welcher Confession er auch angehöre, aller weitern Anmaßung der ultramontanen Partei kräftig entgegenzutreten und damit die Freiheit des Staates und der Einzelnen gegen den tyrannischen Druck zu wahren, den diese Partei fortdauernd energischer organisirt. Die erfolgreiche von ganz Deutschland anerkannte Thätigkeit des badischen Staates auf dem Gebiete des **öffentlichen Unterrichts** — von der Volksschule bis zur Hochschule — macht es uns allen zur heiligen Pflicht, diese hohen Güter einer stets wachsenden und reicher gestalteten Volksbildung zu schützen und nie und nimmer zu dulden, daß unsere Jugend dem gehässigen, den Zwiespalt der Confessionen erweckenden Geist der ultramontanen Gegner schutzlos überliefert werde. Als eine grundlose Verdächtigung vor minder unterrichteten Volkskreisen muß es bezeichnet werden, wenn die Behauptung aufgestellt wurde, die badische Verwaltung, vornehmlich auf den Unterrichtsgebieten, werde unter vorsätzlicher Beiseitestellung der Katholiken geleitet. Die zu jeder Zeit geübte Fürsorge Badens für kirchliche Bedürfnisse, insbesondere die seit Jahren vollzogenen erfolgreichen Bemühungen um die Gewinnung einer zur Seelsorge im Lande genügenden Zahl katholischer Geistlicher berechtigt uns, der Ueberlieferung getreu zu bleiben und die Einführung von Klöstern, deren Thätigkeit erfahrungsgemäß mehr auf die Unterstützung der ultramontanen Parteibestrebungen als auf die Befestigung des religiösen Friedens gerichtet sein würde, mit größter Entschiedenheit zurückzuweisen. Vertrauensvoll sprechen wir die Erwartung aus, daß die großherzogliche Regierung in Uebereinstimmung mit dieser Anschauung die in der Ordensfrage gestellten Anforderungen der Ultramontanen nicht genehmigen werde."

[**Disciplinar-Untersuchung.**] Gegen einen **Lehrer** in der Nähe von Bromberg ist, wie das „B. Tgbl." berichtet, die **Disciplinar-Untersuchung** eingeleitet worden, weil derselbe es gewagt hatte, seinen Vorgesetzten, den Kreisschulinspector, wegen Beleidigung zu belangen. Bei einer Klassenrevision hatte der Kreisschulinspector beim Verlassen des Klassenzimmers über den Lehrer eine beleidigende Aeußerung gethan. Der Lehrer wandte sich an die Regierung und bat unter Vortragung des Sachverhalts um die Einwilligung, gegen den Kreisschulinspector klagbar zu werden. Auf dieses Gesuch erhielt der Lehrer keine Antwort, und da er die Zeit, binnen welcher eine Beleidigungsklage einzureichen ist, nicht verstreichen, eine Verjährung nicht eintreten lassen wollte, übergab er die Angelegenheit einem Rechtsanwalt, der denn auch klagend vorging. Der Lehrer machte von diesem Schritte Anzeige bei der Regierung, indem er zugleich darauf hinwies, daß er die Klage nicht verjähren lassen wollte. Bald darauf erhielt er von dieser Behörde die Aufforderung, sofort die Klage zurückzunehmen. Hierauf erwiderte der Lehrer, daß er dies thun wolle, jedoch unter der Bedingung, daß der Schulinspector die gegen ihn ausgestoßene Beleidigung zurücknehme. Die Regierung verlangte dem gegenüber jedoch **bedingungslose Zurücknahme** der Klage. Der Lehrer zog in Folge dessen in der That die Klage zurück, inzwischen hatte die Regierung, nachdem Letzteres geschehen war, ihn nochmals energisch zur Zurücknahme der Klage aufgefordert. Wenn aber der Lehrer glaubte, daß die Sache nun abgethan sei, so irrte er sich, denn bald wurde ihm die Mittheilung, daß gegen ihn die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet und er **vom Amte suspendirt** sei. Dieser Fall erregt selbstverständlich großes Aufsehen nicht nur in der Lehrerwelt, sondern auch in anderen Kreisen.

Plauen i. V., 11. Nov. [**Der deutsche Gewerbekammertag.**] Der deutsche Gewerbekammertag, welcher in den Tagen vom 7. bis 9. d. M. hierselbst stattgefunden hat, war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, von den Gewerbekammern zu Lübeck, Hamburg, Bremen und Leipzig, sowie den Handels- und Gewerbekammern zu München, Stuttgart, Nürnberg, Augsburg, Dresden, Chemnitz, Zittau und Plauen beschickt. Das **Krankenkassengesetz** anlangend, wurde folgende Resolution angenommen: 1) Die mit der seitherigen Handhabung des Krankenversicherungs-Gesetzes gemachten Erfahrungen haben namentlich bezüglich der Erhaltung der Hilfskassen, Vereinfachung des Verwaltungs-Apparates und Erweiterung der Autonomie der Kassenverwaltung die Rothwendigkeit der Revision verschiedener wesentlicher Bestimmungen ergeben. Demgemäß ist der den freien Hilfskassen nach dem letzten Satze von § 75 zugestandene Ersatz der unentgeltlichen Kur in Form der Erhöhung des Krankengeldes innerhalb einer zu bestimmenden Frist aufzuheben; die Meldepflicht auf die Mitglieder der freien Hilfskassen auszudehnen; die durch § 51 geregelte Art der Beitragszahlung dahin abzuändern, daß die Rückerstattung zuviel bezahlter Beiträge in Wegfall kommt; die gänzliche bezw. theilweise Entziehung des Krankengeldes (§ 6, Abs. 3, § 26, Abs. 4, Ziffer 2) auch auf die Fälle der Uebertretung von ärztlichen und Controlvorschriften auszudehnen; das Krankengeld von Beginn der Erwerbsunfähigkeit (§ 6, Ziffer 2) auf die Dauer von 13 Wochen, sowie das Sterbegeld (§ 20, Abs. 1, Ziffer 3) auch nach dem Aufhören der Krankenunterstützung zu gewähren, falls die durch die Krankheit verursachte Erwerbsunfähigkeit nachweislich bis zum Tode ununterbrochen fortgedauert hat; die Bestimmungen über die Wöchnerinnen-Unterstützung (§ 20, Abs. 1, Ziffer 2 und § 21, Ziffer 6) auch auf die in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiterinnen auszudehnen, die Gewährung von Wöchnerinnen-Unterstützung überhaupt aber von einer längeren Angehörigkeit zur Kasse abhängig zu machen; die Autonomie der organisirten Kassen zu erweitern, z. B. hinsichtlich des Wegfalls der Carenzzeit, der

---

Wiener Plaudereien.

Wien, 12. November.

(Die Concertsaison. — Vorlesungen. — Roseggers Agrarroman. — Zola und unsere Bücherkäufer.)

Mit den ersten Eisblumen erwächst den deutschösterreichischen Gymnasiasten die wenig neidenswerthe Aufgabe, für ihre stylistische Ausbildung „Den Winter und seine Freuden" schildern zu müssen. Nicht allein der Sommer, „auch" der oberste der Eisriesen — so beginnt gemeiniglich ein derartiger trauriger Versuch — hat seine Lust. Man lobpreist Schlittschuhe und Weihnachten und verschweigt blaue Nasen und erfrorene Finger. Nur selten wagt ein Autor des Knabenalters die vorwitzige Bemerkung, daß die Frühlingssonne doch erquicklicher wärmt, als der beste Regulir-Füll-Ofen und was der Ketzereien mehr wären.

Wir großen Kinder aber wollen ehrlich zugeben, daß uns der Hochwinter das Beste bringt, was Wien überhaupt zu bieten hat: Die Concerte unserer Philharmonie, die heute würdig mit Beethovens C-moll-Symphonie einsetzen. Unter **Hans Richters** Leitung ist unser Opernorchester dem alten Ruhm treu geblieben, den es Dank **Nicolai, Eckert, Dessoff, Johann Herbeck** errungen. Die Instrumentalleistungen dieser Musikergilde sind der Meister würdig, die sie zu Ehren bringen. Die Philharmonie ist das musikalische Wahrzeichen Wiens, sowie das Burgtheater das litterarische, der Stephansthurm das architektonische. Man lernt und genießt da besser, als man lobt.

Neben dieser altbewährten Einrichtung, die sich glücklicherweise — wie gelegentlich sogar das Edle und Gescheite — als Mode eingebürgert, haben die Gesellschaftsconcerte schweren Stand. Herbeck verstand es seinerzeit, den Wettkampf mit der Philharmonie aufzunehmen; im Bunde mit dem Singverein brachte er große Oratorien schwungvoll und sieghaft zur Geltung. **Rubinstein** und **Brahms** pflegten mit gleichem Eifer und ungleichem Glück die Werke Händels. Richter, gegenwärtig nach **Gerickes** Amerikafahrt der Alleinherrscher unserer Concert-Reiche, brachte Bachs H-moll-Messe und verheißt uns für diesmal wiederum bisher ungehörte Händel'sche Oratorien. Neben Unternehmungen so großen Styls gedeihen die Hundsveilchen der Privatconcerte nur selten. Die wenigsten Gäste — sie führten denn Welt-Namen, wie Rubinstein oder Joachim — bringen reiche Ernten heim: man hält sich lieber an die bewährten Ueberlieferungen, an die Kammermusikabende von Joseph **Hellmesberger**, dessen Verdienste um das Verständniß des letzten Beethoven nicht hoch genug zu preisen sind.

Neben den Musikern haben die Meister und Jünger der redenden Kunst schweren Stand. Und doch blüht auch in Wien — allerdings erst seit nicht gar zu langer Zeit — der Vortrags-Sport. Der Gothaische Verband hat seine Wiener Zweig-Anstalt im „Verein der Litteraturfreunde", einer Gesellschaft, der **Chiavacci** präsidirt. Man hört da neben dem Sprechmeister des Burgtheaters Joseph **Lewinsky**, **Gabillon** als Reuter-Interpret, **Robert, Hartmann, Krastel** u. A. An diese und andere Recitatoren denkt aber kaum, wer von „Vorlesern" im technischen Wortsinn spricht. Ein typenreiches Geschlecht — reich an Könnern, noch reicher an Stümpern! Der selige **Vischer** meinte: ein gelesener Vortrag sei gar nichts werth, und der große Mann hat vielleicht so Unrecht nicht. Noch immer willkommener als die Stammler und Schwätzer sind uns aber die gewissenhaften Leser, die Niemanden — zum wenigsten die tanz- und plauderlustigen Schönen — über die gemessene Glockenstunde quälen. Man glaubt gar nicht, wie würdevoll sich Damen an angeblichen „Bildungs"-Stätten zu langweilen wissen: aber ihre Zunge, ihre Rache, läßt sich auf die Dauer nicht bändigen.

Recht hübsch hat das vor Jahren ein Pariser Lustspieldichter herausgefunden. Im „troisième (!) théâtre français" des Herrn Ballandard gab man zum ersten Male eine leider fünfactige Alexandriner-Komödie. Ein paar Backfische führten zu Beginn des dritten Aufzuges — man hatte bis dahin gegähnt, zuerst durch die Nase, dann laut gegähnt — allerhand kluge und schnippische Reden. „Wenn wir einmal verheirathet sind", „Dann wollen wir auf Bälle", „In Gesellschaften", „Auf den Opernball", „Einmal — mit unserem Mann natürlich — in das Café Anglais", „In den Circus" — „Nur beileibe nicht zu Vorlesungen gehen."

Als das letzte Wort laut wurde „surtout pas de conférences" brach minutenlanger Beifall aus. Sarcey, Daudet und die ungezählten Kritiker, Alle, Theaterleute und Theaterfreunde, Männlein und Weiblein, jubelten bei dem ehrlichen Bekenntniß. Keine Vorträge, d. h. keine einstudirten, akademischen Gala-Reden; keine nichtssagenden Tändeleien; keine populär-wissenschaftlichen Alluren; kein Verkennen der Wahrheit, daß im Zeitalter der Tagesblätter und Feuilletons die mündliche Rede eine andere Rolle zu spielen hat, als in den Tagen der Humanisten! Daß es neben den Sonntags-Lesern auch Zauberer, wie Legouvé und Laboulaye, Virtuosen des gesprochenen Wortes aus dem Stegreif, giebt, weiß jeder Pariser. Und wir Deutsche haben ja in **Riehl**, um nur den Einen zu nennen, einen allzeit und allerorten willkommenen Gelehrten, der sich behaglich, anregend und anspruchslos mitzutheilen weiß. Giebt's noch allzu Viele neben ihm, die wirklich etwas Gediegenes gerade in freier Rede (und nicht in Artikel- oder Buchform) am wirksamsten vorbringen? die weder als Schönredner, noch als Stotterer sich und Anderen böse Stunden bereiten?!

Ein P. K. **Rosegger** freilich erquickt uns am Lesetisch so gründlich, wie am Vorlesetisch. Seine „stoansteirischen" Dialektstücke vergegenwärtigt er mit einer Kraft, um die ihn jeder Mime beneiden mag. Alte Bauern und junge Liebesleute, keifende Ehefrauen und muntere Kinder: sie Alle trifft er in Stimmporträts von überzeugender Treue. Gutmüthiger Spott, liebenswürdiger Scherz eignet diesem Wundermanne, wie kaum einem Anderen. Starke, tragische Accente überläßt er in der Regel in Dichtung und Vorlesung besser seinem Freunde Anzengruber. So unübertrefflich Roseggers kleine Genrebilder auch sind: zu größeren Compositionen fehlt ihm — wie er aufrichtig selbst bekennt — mitunter, wie leider im Leben, der lange Athem.

Nicht ohne ein gewisses Bangen nahm ich denn auch seinen jüngst erschienenen Roman „**Jacob der Letzte**" (Hartleben, 1888) zur Hand. Wird auch hier wie im „Waldschulmeister" Alles in Einzelnheiten zerflattern? auch diesmal, wie im „Gottsucher" nach einem Anfang, der bis in den Himmel zu wachsen scheint, ein jäher Absturz erfolgen? Nichts von alledem. „Jacob der Letzte" ist eine Tendenzschrift bester Art. Erschütternd zeigt Rosegger, wie der Bauernstand in der Steiermark zu Grunde gerichtet wird von den großen Herren, die ihre Jagdgründe „abrunden" wollen und herzlos die alten Ansiedler so lange bedrängen, bis diese verzagt und kampfunfähig werden. Berg und Wald soll nur dem hochadeligen Waidmann gehören: der Bauer soll nicht roden, der Tourist nicht jauchzen: die ganze schöne Alpenwelt nur als Revier der Pürschlust dienen. Die Gemsen, Rehe und Hirsche sollen gehegt, die Aelpler selbst in Fabriken und Städte vertrieben werden. So berichtet Rosegger aus jahrzehntelanger Erfahrung; so predigt sein Buch mit tausend Zungen. Seine Mahnworte greifen ans Herz, denn sie stammen aus einem edlen, tiefgekränkten Herzen. Wie sein letzter Mohikaner von Altenmoos — fast wie Otto Ludwigs Erbförster — im Uebermaß seines Rechtsgefühls zum Rechtsbruch, zu Mord und Selbstmord getrieben wird, das will gelesen — villeicht noch besser: vorgelesen — nicht nachgeschrieben sein.

Sachkundige Freunde des Dichters und — was nicht viel Unterschied macht — der Steiermark versichern mich, daß Rosegger im Ganzen, Großen wohl Recht hat, daß aber jedes Ding zwei Seiten habe, daß die Vereinigung des Kleingrundbesitzes in wenigen starken Händen neben argen Schäden auch mancherlei Vortheile nach sich ziehe u. dgl. m. Ich selbst möchte Rosegger's Behauptungen nicht als der Weisheit letzten Schluß ansehen: überzeugt und ergriffen aber wird auch der Kühlste werden, so lang er unter dem Bann seiner Gleichnißrede steht. Mächtigeres hat Rosegger nicht geleistet, als seinen „Jacob": er hat uns damit ein Werk geschenkt, um das uns die fremden Völker beneiden müssen; denn es offenbart gleicherweise den Patrioten, den Künstler, den Menschenfreund.

Trotzdem oder ebendarum empfehle ich Sachkundigen eine kleine Statistik: wie viel Besprechungen wird die deutsche Presse von **Zola's** letztem und unwahrstem Werk bringen: Le rêve? Und wie viel Anzeigen haben **Keller's** „Martin Salander", **Anzengrubers** „Sternsteinhof", **Roseggers** „Jacob der Letzte" bisher erfahren? All' die genannten Romane halten bei der ersten Auflage. Zola — dessen Arbeiterromane ich nicht verkleinern will — hat für „Nana", „Pot-Bouille", „La joie de vivre", „La Terre" in Deutschland eine Lesegemeinde, die Zehntausende von Exemplaren aufkauft. So bin ich selbst unbewußt ins Predigen gekommen und des Zurufes gewärtig: Et surtout pas de conférences!

Eckart.

Aus Kunst und Leben.

In der letzten Sitzung des **Architekten-Vereins** in Berlin (5. November) besprach Regierungs-Baurath Hinkeldeyn die Pläne des Architekten **Luigi Brentano** für die Façade des Domes zu Mailand, indem er dabei ausführlicher bei der Vorgeschichte ver-

Erhöhung der Beiträge derjenigen Kassenmitglieder, welche für ihre Angehörigen freie Kur erhalten 2c. „Der Gewerbekammertag beauftragt eine aus seinen Mitgliedern zu ernennende Commission, über die vorerwähnte, sowie über andere in den Referaten und in den Anträgen der Kammern hervorgehobene Punkte dem Reichstag alsbald nach Veröffentlichung des revidirten Gesetzentwurfs über die Krankenversicherung eine Petition zu unterbreiten.“ — Ueber den Gewerbebetrieb im Umherziehen erstattete Professor Dr. Huber-Stuttgart Bericht. Bezugnehmend auf die diesen Gegenstand betreffende Gesetzgebung in Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz erkannte der Referent an, daß auch bei uns Mißstände vorhanden seien, hob aber gleichzeitig hervor, daß deren Beseitigung durch polizeiliche Maßnahmen nicht zu empfehlen sei. Zur Annahme gelangte folgende Resolution: „1) Bezüglich der sich immer mehr steigernden Communal- und Bezirkslasten genießt fast in allen Bundesstaaten der den Ort und Bezirk bereisende Hausirer eine Befreiung, deren Aufhebung mit Recht seit Jahren verlangt wird. 2) Zur Klarlegung der die gesetzgebenden Factoren immer wieder beschäftigenden Frage des Hausirwesens erscheint eine Erhebung seitens der Gewerbekammern nicht nur über das seitherige, für die meisten Bundesstaaten schon detaillirt nachgewiesene Anwachsen des Hausirbetriebs und über den Procentsatz der mit dem ortsansässigen Betrieb nicht concurrirenden Wandergewerbe, sondern auch über die neuere Ausdehnung und den Gang der Detailgeschäfte (Steuerfähigkeit, Bankerottfälle), ferner über den Geschäftsbetrieb der sogenannten „Großhausirer“ und der für die Hausirbezirke arbeitenden, zum Theil auf deren Absatz angewiesenen Industriezweige, endlich über das Verhältniß der thatsächlichen steuerlichen Veranlagung der beiderlei Gewerbebetriebe als wünschenswerth. 3) Schon jetzt dürften die betheiligten Kreise eine systematische Einwirkung auf die öffentliche Meinung (z. B. durch Bekanntgabe über die etwaigen den Hausirern nachweisbaren Schwindelfälle), sowie die Aufklärung des Publikums über den Werth der angebotenen Waaren und über die wirthschaftliche, gemeindepolitische und localpolitische Pflicht der Bevorzugung des seßhaften Gewerbebetriebes vor dem Hausirgewerbe sich angelegen sein lassen.“ — Der erste Antrag wurde mit 7 gegen 5, die übrigen beiden Anträge aber mit 11 gegen 1 Stimme genehmigt.

Den Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter, behandelte ein Referat des Secretärs Nagel-Hamburg. Nach längerer Debatte zog die Hamburger Kammer die von ihr gestellten Anträge, soweit sie die gleichzeitige Regelung der Wittwen- und Waisenversicherung und die Ausschließung der Dienstboten von der Versicherungspflicht betrafen, zurück, und es gelangten alsdann nur folgende Anträge zur Annahme: „1) Zu § 16: Es sollte nicht das Deckungsverfahren, sondern ein aus diesem und dem Umlagesystem combinirtes Verfahren, ähnlich wie bei der Unfallversicherung, wenn gleich mit größerer Annäherung an das Deckungsverfahren als bei dieser, für die Bemessung der Höhe der Beiträge zur Anwendung gebracht werden. 2) Zu den §§ 16 und 17: Die Beiträge und ebenso die Renten sollten nicht für alle Versicherte gleichmäßig, sondern nach dem Arbeitslohn (sei es Individuallohn oder auch Lohnklassen, Lohnzonen) bemessen werden. 3) Zu Titel II (Organisation): Die Alters- und Invalidenversicherung sollte näher an die Krankenversicherung angeschlossen, insbesondere den Krankenkassen, so weit § 52 des Krankenversicherungs-Gesetzes auf dieselben Anwendung findet, die Einziehung der Beiträge übertragen werden.“ Ueber die Absätze e bis m des § 100 der Gewerbeordnung hatte Dr. Brehmer-Lübeck das Referat übernommen. Angenommen wurde nach längerer Debatte mit 8 gegen 4 Stimmen folgende Resolution: „Der Gewerbekammertag erkennt in der Erwerbung bezw. Verleihung der Rechte des § 100e, gleichwie der §§ 100f bis m einen wichtigen Hebel zur Förderung des Innungswesens und giebt den betheiligten Kammern anheim, die Innungen ihrer Bezirke zu veranlassen, ihre Einrichtungen so zu gestalten, daß dieselben den an die Ertheilung der in Rede stehenden Rechte geknüpften Bedingungen entsprechen.“

Den Befähigungsnachweis anlangend, wurde nach einem eingehenden Bericht des Gewerbekammer-Vorsitzenden Reißmann-Zittau gegen die eine Stimme des Reichstagsabgeordneten Biehl-München folgende Resolution angenommen: „Der in Plauen vereinigte Deutsche Gewerbekammertag erkennt auch seinerseits noch die vom Gewerbekammertag zu Lübeck im Jahre 1886 ausgesprochenen Gründe gegen Einführung des Befähigungsnachweises, wie ihn die Abgeordneten Ackermann, Biehl und Genossen im Reichstage beantragt haben, für richtig, und zwar um so mehr, als er die Ueberzeugung hat, 1) daß der Schwerpunkt der gewerblichen Ausbildung in der Organisation des Lehrlings- und Gesellenwesens liegt, dem zunächst die neuen Innungen ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen haben, um später nach ihrem Ermessen eine Prüfung auf Grund des § 100 der Gewerbeordnung einzuführen. 2) daß eine längere Zeit erforderlich ist, um die durch Schaffung des Innungsgesetzes und die bisher getroffenen Abänderungen der Gewerbe-Ordnung veränderte Lage des Gewerbestandes zu einer ruhigen und gedeihlichen Entwicklung und Verwerthung der neuen Bestimmungen gelangen zu lassen, 3) daß der geplante Befähigungsnachweis bei dem heutigen Stande der Industrie, bei dem Ineinandergreifen der verschiedenen Gewerbe, bei dem Mangel einer scharfen Grenzlinie zwischen Fabrik und Handwerk eine Menge Competenzstreitigkeiten und Belästigungen hervorrufen werde. Dagegen wird der Deutsche Gewerbekammertag für die Bestrebungen, welche auf Einführung des Befähigungsnachweises für Gewerbe, deren Betrieb eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit in sich schließt, gerichtet sind, eintreten; dabei erklärt es derselbe jedoch für nothwendig, daß die für diese Gewerbe geforderte Prüfung von einer staatlichen Behörde vorgenommen wird.“ — Der Antrag 3) enthielt ursprünglich noch den Passus, daß der geplante Befähigungsnachweis weder dem Publikum bessere und reellere Arbeit, noch dem Gewerbetreibenden Schutz vor Concurrenz zu schaffen geeignet erscheine; auf Antrag Bremens wurde aber dieser Absatz gestrichen.

Einem Antrage der Lübecker Kammer Folge gebend, erklärte sich der Gewerbekammertag schließlich mit allen gegen eine Stimme gegen die Beschlüsse der Reichstagscommission, betreffend die Einführung einer Brottaxe. Als Vorort wurde für die nächsten zwei Jahre Hamburg bestimmt, wo auch in zwei Jahren der nächste Gewerbekammertag abgehalten werden soll. Alsdann kommt Nürnberg an die Reihe.

Rußland.

[Ein neuer Wallfahrtsort] ist, wie ein Moskauer Blatt meldet, in Südrußland Borki geworden, wo der Eisenbahnzug des Kaisers von Rußland entgleiste. Täglich wird die Unglücksstätte von Tausenden besucht, täglich werden hier Dankgottesdienste gehalten; Viele unternehmen Wallfahrten an den Ort. Die Wachtposten lösen sich in einem fort ab, lassen aber das wallfahrende Publikum zur Besichtigung der Zugtrümmer unbeanstandet zu. Die einzelnen Theile der zertrümmerten Wagen werden den Damm hinuntergerollt, nachdem sie von den Sachverständigen und der Gerichtscommission einer Besichtigung unterworfen und verzeichnet sind. Der Speisewagen, in welchem sich die Kaiserliche Familie befand, wog 2500 Pud (1 Pud gleich 40 Pfund). Da die Räumungsarbeiten Tag und Nacht ohne Unterbrechung vor sich gehen müssen, so ist elektrische Beleuchtung am Ort des Unglücks eingerichtet. Dort hat sich eine förmliche Wagenstadt gebildet. Eine ganze Reihe von Wagen wird von den Mitgliedern der Gerichtscommission, den Sachverständigen, Bahnbeamten und Arbeitern bewohnt. Auch ein „Buffet“ ist schon eröffnet worden. Das Wetter ist naß und kalt. Nachts werden zur Erwärmung der Arbeiter Scheiterhaufen angezündet.

Amerika.

[Die Platformen des Jahres 1888.] Angesichts des Ergebnisses der Präsidentenwahl in der nordamerikanischen Union ist es, so schreibt die „N. Fr. Pr.“, von nicht geringem Interesse, die sogenannten Platformen, mit welchen die Parteien in den Wahlkampf gegangen sind, kennen zu lernen. Aus der Gegenüberstellung dieser Platformen gewinnt man ein Urtheil über die Bedeutung des Wahlergebnisses, durch welches die demokratische Partei von der Herrschaft verdrängt worden ist.

Im Sommer des Wahljahres treten die Delegirten der verschiedenen politischen Parteien, meistens in großen westlichen Städten, zu sogenannten National-Conventionen zusammen, um die Parteiprogramme, die Platformen, auszuarbeiten. Die einzelnen Abschnitte nennt man Planken. Große politische Parteien giebt es eigentlich nur zwei: die demokratische und die republikanische. Dazu kommen noch die Prohibitionisten und die Arbeiter. Letztere theilen sich in zwei Richtungen: in die United Labor Party und in die Union Labor Party. Ferner ist die Partei der Frauenrechtler mit ihrem Präsidentschafts-Candidaten Fräulein Belva Lokwood zu erwähnen, wenngleich sie gar keine Bedeutung hat.

Die demokratische Platform wurde von der demokratischen National-Convention in St. Louis am 7. Juni angenommen und besagte in ihrer Einleitung: Die demokratische Partei halte treu zu den demokratischen Grundsätzen und stimme der Ansicht des jetzigen Präsidenten Grover Cleveland über Tarif-Reform und Reduction der übermäßigen Besteuerung bei. Sie stehe ein für die unlösliche Union freier Staaten, welche jetzt das große Gemeinwesen bilden, und sie anerkenne die ausgezeichnete Verwaltung Grover Cleveland's. Heimstätten für das Volk sollen erhalten bleiben durch reelle Verwaltung der öffentlichen Ländereien, so daß noch für viele Jahre hinaus dem Wunsche eines jeden Bürgers nach einer freien Heimstätte gewillfahrt werden könne. Durch die unkluge Verwaltung der öffentlichen Domänen seitens der Republikaner seien Hunderte von Millionen Acres Land verloren gegangen, aber die demokratische Verwaltung habe hundert Millionen Acres werthvollen Landes zurückgewonnen, die nun für Heimstätten offen seien. Pensionen für Soldaten und Matrosen sollen gewährt werden. Die auswärtige Politik wird Frieden mit der ganzen Welt zu erhalten suchen, trotzdem aber alle Interessen Amerikas und der Amerikaner mit Festigkeit vertreten. Die Civildienst-Reform werde ehrlich durchgeführt werden. Die Rechte des Volkes werden geachtet und geschützt werden, insbesondere Gleichheit vor dem Gesetze ohne Unterschied der Race oder Farbe. Die Ueberschüsse des Schatzamtes, die nutzlos in den Gewölben liegen und dem Verkehre entzogen sind (circa 125 Millionen Dollars in Metall), entstanden aus übermäßiger unnützer Besteuerung. Da die jährliche Zunahme circa 60 Millionen Dollars beträgt, müsse Abhilfe baldigst geschaffen werden, wenn nicht große Geschäftsstörungen vorkommen sollen. Aber nicht, wie es die Republikaner wollen, durch extravagante Ausgaben, sondern bei sparsamer Verwaltung durch Aufhebung unnützer (unnecessary) Besteuerung. Darum vor Allem Tarif-Reform. Die einheimische Industrie wird keinesfalls (should not and need not) durch Ermäßigung oder Revision der Tarifgesetze in Gefahr gebracht. Im Gegentheil; eine vorsichtige, verständige Revision der Zollgesetze wird hebend auf die meisten Industrien wirken und denselben neue Absatzgebiete sichern. Im Interesse der Arbeiter werde bei dieser Zollreduction insbesondere auch auf jene Producte Rücksicht genommen werden, die zum täglichen Bedürfnisse gehören. Als Anhang wurde noch ein Vorschlag eingebracht, die Territorien Washington, Dacota, Montana und New-Mexico als Staaten in den Bund aufzunehmen, und ferner die Sympathie der Demokraten für alle unterdrückten Völker ausgesprochen.

Die republikanische Platform wurde von der am 21. Juni d. J. in Chicago tagenden republikanischen National-Convention angenommen. Dieselbe feiert vor Allem das Andenken des unsterblichen ersten Führers der Partei, Abraham Lincoln's. Aber auch das Andenken Grant's, Garfield's, Arthur's, Logan's und Conkling's solle treu bewahrt werden. Im Geiste dieser großen Leiter und aus eigener Begeisterung für die persönliche Freiheit ist die republikanische Partei Feind jeder Art von Unterdrückung — was ihr fundamentaler Gedanke ist — sendet sie ihre brüderlichen Grüße zu allen Mit-Amerikanern (Fellow-Americans) von Brasilien wegen der Aufhebung der Sclaverei. Und sie hofft zuversichtlich, sie werde die Mitbürger irischer Abkunft ebenso beglückwünschen können zu dem friedlichen Zustandekommen von Home-Rule für Irland. Sie anerkennt die Untheilbarkeit der Union, die Selbstverwaltung der einzelnen Staaten, die persönlichen Rechte und Freiheiten der Bürger, ob reich oder arm, ob ein- oder fremdgeboren, ob schwarz oder weiß. Sie steht ein für eine gerechte Wahl und klagt die jetzige Regierung an, daß sie ihre Stellung einer criminellen Hemmung der freien Abstimmung verdanke. Zum Schutze der heimischen Industrie hält sie fest am Schutzzollsystem. Sie protestirt gegen dessen Zerstörung durch den jetzigen Präsidenten und seine Partei. Diese arbeite im Interesse Europas; die republikanische Partei vertrete die Interessen Amerikas. Die republikanische Partei appellirt an das Urtheil des Volkes. Das Schutzzollsystem muß erhalten bleiben, denn sein Wegfall würde eines Jeden Interessen schaden, ausgenommen denen des Wucherers und Sheriffs. Das allgemeine Geschäft würde zerstört werden, die Arbeiter und Farmer würden zu Grunde gehen. Der Wollzoll darf nicht, wie die Demokraten es wollen, aufgehoben werden. Die inneren Steuern sollen, wenn nöthig, vermindert werden, so die Steuer auf Tabak und Alkohol, benützt zu Industriezwecken. Gegen fremde Arbeiter, unter Contract eingeführt, wird die republikanische Partei entschieden auftreten, ebenso gegen Einführung chinesischer Arbeiter. Sie erklärt sich auch gegen Combinationen von Capital, organisirt in Trusts u. dgl., welche die freie Concurrenz hemmen und einzelne Industrien monopolisiren. Heimstätten für das Volk sollen die öffentlichen Ländereien sein. Die Partei bestreitet, daß die Demokraten je einen Acre Land von verfallenen Eisenbahn- (grant) Ländereien zurückerlangten; durch gemeinsame Handlung der Republikaner und Demokraten seien 50 Millionen Acres zum Besten des Volkes zurückerlangt worden. Die demokratische Regierung habe große Fehler in der Rückerlangung solcher Eisenbahn-Ländereien gemacht. Home-Rule soll den Territorien gewährt sein, und zwar sollen sämmtliche Beamte Einwohner der betreffenden Territorien sein. South-Dacota soll in den Staatenbund aufgenommen werden. Da die Macht der Mormonenkirche in den Territorien eine Gefahr zu werden beginnt, soll die Mormonenkirche und mit ihr die Polygamie unterdrückt werden. Die Partei tritt für Doppelwährung ein und verdammt das Bestreben der Demokraten, das Silber zu entwerthen. Das Briefporto soll auf 1 Cent per Unze ermäßigt werden (jetzt 2 Cents). Freie Schulen sollen errichtet werden. Die Partei wünscht die Neubildung der Flotte, Herstellung von Küstenschutz und reichliche Pension der Soldaten. Dieser Vorgang giebt Verdienst den Arbeitern, Aufmunterung verschiedener Industrien, sichert die Küsten. Die Monroe-Doctrin (Amerika für die Amerikaner) muß hochgehalten werden. Die Fischerei muß gegen Jeden beschützt werden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

weilte. Er erwähnte die abweichenden Meinungen der Kunstkritiker über den Dom, die die Erscheinung desselben auf italienischen oder französischen Einfluß zurückführen wollen. Am zutreffendsten sind wohl die schon früher von Architekt Junghändel gegebenen Erklärungen, wonach 1387 der Herzog Giovanni Galeazzo Visconti bei der Vermählung mit einer französischen Prinzessin die Eindrücke der großen Kathedralen ihrer Heimath mit sich nahm und solchen Dom dann in Mailand errichtet wissen wollte. Bei der Ausführung durch die Stadt aber wurden die italienischen Werkmeister und Steinmetzen herangeholt, die nun ihrerseits der heimischen Kunstweise größeren Spielraum verschafften. Der Baustoff des Domes, im Inneren Granit, im Aeußeren Marmor, führte naturgemäß dazu, daß die Mauern und Pfeiler des Werkes erheblich geringere Abmessungen erhielten. Als man darüber besorgt wurde, rief man das Urtheil französischer und deutscher Meister an, deren Aeußerungen offenbar nicht unbeachtet geblieben sind. Dafür sprechen Chor und Kreuzschiff, die zu den schönsten Partieen gehören. Eine allgemeine Bewerbung um die Domfaçade wurde schon 1591, leider ohne Erfolg ausgeschrieben, das Werk blieb dann liegen, und erst ein Machtspruch Napoleons führte in acht Jahren zu der Ausführung der Westwand nach den Plänen des Architekten Zanoga. In der nunmehrigen Bewerbung des Jahres 1886 gab es zwei Arten von Lösungen, solche mit Thürmen, sowie solche ohne Westthürme, für welch letztere, mehr italienische Auffassung das Preisgericht sich endgiltig entschieden hat. Die in einer Monographie gesammelten Pläne des Architekten Brentano zeugen von frischem, hohem Talente; dieselben haben überall in Italien begeisterte Zustimmung gefunden. Brentano ist selbst ein Mailänder. Der Entgegennahme dieser interessanten Mittheilungen folgte, wie wir dem Bericht der „Voss. Ztg.“ entnehmen, eine kurze Berathung einer im Interesse der Verwaltung beantragten Statutenänderung, sowie die Vorlage eines generellen Voranschlags für 1889, der ziemlich günstig abschließt. Nach Annahme der Schinkelaufgaben (Hochschule für Musik bezw. Hochbahn im Westen Berlins) berichtete Professor Wolff über die Entwürfe für eine neue Synagoge in Berlin, von denen der der Architekten Cremer und Wolffenstein den ersten, der des Architekten Bruno Schmitz den zweiten Preis erhielt. Eine Anfrage wegen des geplanten Brunnens auf dem Schloßplatze beantwortete Stadtbaurath Blankenstein dahin, daß eine endgiltige Entscheidung nicht getroffen sei, daß aber im Ganzen der Platz für ein solches Denkmal wohl geeignet erscheine.

Im Zusammenhang mit der Beurtheilung neuer Erscheinungen der Radirkunst schreibt ein Fachmann in der „Magdeb. Ztg.“ in folgender beherzigenswerther Weise: „Daß die Radirung gegenüber dem Kupferstich in der Gunst des Publikums gestiegen ist, zeigt die Fülle der Publicationen: fast kein Tag vergeht, an welchem nicht ein neues Blatt der Oeffentlichkeit dargeboten wird. Man fragt sich, aus welchen Gründen die Radirung solche Vorliebe errungen hat. Die Antwort ist nicht schwer: das Gefühl für das Malerische hat in den weitesten Kreisen des Volkes zugenommen. Diesem Bedürfniß nach malerischer Wirkung scheint die Radirung mehr zu entsprechen wie der Kupferstich, der etwas Strenges und Classisches an sich hat. Hierzu kommt, daß die größte Anzahl unserer modernen Gemälde weniger für den Stich als für die Radirung geeignet ist. Ein Werk der Malerei muß schon ein classisches genannt werden können, wenn es einer Wiedergabe durch den Kupferstich werth erscheint. Flott und leicht arbeitet der Radirer, langsam und ernst der Kupferstecher. Schneller vermittelt jener die Bekanntschaft mit neuen Schöpfungen der Malerei, langsamer der letztgenannte. Allerdings die Photographie arbeitet noch schneller, aber die mechanische Vervielfältigung tritt denn doch zurück gegen das lebendige Werk der Menschenhand. Mit dem Radirer ein Gemälde nachzuempfinden ist ein anderer Genuß, als wie mit der todten photographischen Platte. Genug, die Bevorzugung der Radirkunst in unseren Tagen ist nicht so überraschend, wie man im ersten Moment denkt. Nur um eins möchten wir die Radirer bitten, nicht zu jenen Riesenformaten zu greifen, mit welchen wir in den letzten Jahren überschüttet worden sind. Das widerspricht dem Wesen der Radirung, ihrer Technik und beabsichtigten Wirkung. Ganz besonders wird in der Landschaft der Ton matt und flau und die Gesammtharmonie geht in der Regel verloren. Weiter sollte man von der Platte nie mehr wie hundert Abzüge nehmen, damit wirklich ein feines, schönes Blatt geliefert wird. Die Preise würden sich allerdings höher stellen, aber die Befriedigung wäre eine ganz andere. Jetzt sagt man sich: du besitzt einen Abzug unter einigen Tausenden, und dieser Abzug kann unmöglich so viel werth sein, wie einer der ersten, welcher direct von der Original-Kupferplatte genommen worden ist. Diese Beschränkung auf eine geringere Anzahl von Abdrücken würde auch dem Radirer eine große Genugthuung gewähren, denn sein Gefühl sagt ihm dann, daß er nicht mehr für eine Massenfabrikation, sondern als echter und rechter Künstler für einen Kreis seiner Kenner arbeitet, die seine Leistungen voll und ganz zu würdigen verstehen. Man sollte verfahren, wie England und Frankreich, wo nach hundert Abzügen die Platte vernichtet und jeder Käufer eines Abzuges zugleich ein Stück der Platte erhält. Menzel ist ja ähnlich mit seinen lithographischen Steinen und Radirplatten verfahren. Kurz, eine Reform ist entschieden geboten, wenn nicht bald an Stelle der Vorliebe für die Radirung Gleichgiltigkeit eintreten soll.“

Ein neues Verfahren zur Herstellung eingelegter Holzarbeit macht gegenwärtig von sich reden. Eingelegte Holzarbeit (Intarsiatura, Intarsien, Holzmosaik) ist nach dem bisherigen Verfahren sehr mühsam herzustellen. Zwei fehlerfreie verschiedenfarbige Holzblätter (Fournire), z. B. ein weißes und ein braunes, werden übereinandergelegt, an den Rändern zusammengeklemmt und dann mittelst einer feinen Laubsäge nach einem aufgezeichneten Muster durchschnitten. Dann wechselt man die ausgeschnittenen Theile so gegeneinander aus, daß die Ausschnitte des braunen Blattes in die Lücken des weißen und umgekehrt zu liegen kommen, und leimt sie in dieser Lage auf Papier. Die so erhaltenen Platten können nun wie einfache Fournire verwendet werden, indem man sie mit der Holzseite auf den zu verzierenden Gegenstand leimt, dann das Papier entfernt und die gemusterte Fläche polirt bezw. lackirt. Man kann auch drei- und mehrfarbige Muster in ähnlicher Weise herstellen. Abgesehen davon, daß nicht jedes Muster sowohl braun auf weißem Grunde als auch weiß auf braunem Grunde u. dgl. gleich gut aussieht, die doppelte Benutzung der Ausschnitte also vom künstlerischen Gesichtspunkte aus nicht gerechtfertigt erscheint, ist bei diesem Verfahren namentlich das genaue Aneinanderpassen der einzelnen Stücke eine sehr zeitraubende Handarbeit; auch darf man die Holzplatten wegen der Zerbrechlichkeit der Theile nicht zu dünn wählen. Fritz Casperdiny in Berlin schlägt deshalb der „Post“ zufolge ein neues Verfahren ein, bei welchem die Abfälle nicht zu einer zweiten Platte benutzt werden, so daß auch fehlerhafte Holzblätter verwendbar sind, falls man nur die fehlerhaften Stellen in die Abfälle bringen kann. Das ausgeschnittene Muster wird dann entweder in ein volles Holzblatt oder unmittelbar in die zu verzierende Holzplatte selbst eingepreßt. Vor dem Ausschneiden werden die einzelnen Holzblätter, welche viel dünner als sonst sein können, auf einer Seite mit einem bei gewöhnlicher Temperatur trockenen Leim oder sonstigen Klebstoff bestrichen, nach dem Trocknen in größerer Anzahl aufeinander gelegt, an den Abfallstellen durchbohrt und durch Schraubenbolzen so verbunden, daß sie eine feste Platte bilden. Das nun folgende Ausschneiden mittels Laubsäge fällt wegen der festen Verbindung sehr genau aus und ist günstig für die Massenherstellung. Ist das Muster so beschaffen, daß jedes Blatt in Theile zerfällt, so bringt man nach Entfernung der Abfälle den ganzen Satz in die richtige Lage und hebt ein Blatt nach dem anderen durch Auflegen geleimten Papiers ab; bilden die Blätter je ein zusammenhängendes Ganzes, so sind sie ohne Weiteres verwendbar. Das Einpressen in die Grundplatte erfolgt dann entweder mittels heißen oder mittels nassen Verfahrens. Beim ersteren werden die Holzblätter mit der trockenen Leimseite auf die Holzplatte, beispielsweise auf eine Thürfüllung gelegt, dann mit dieser zwischen die heiß gemachten Druckplatten einer Presse gebracht und einem starken Druck ausgesetzt. Die Hitze macht den Leim klebrig und die Oberfläche der Grundplatte weich und eindrucksfähig, so daß die freistehenden Flächentheile bis zur Höhe des Musterblattes gleichsam emporquellen. Beim nassen Verfahren wird das Musterblatt mit frischem Leim bestrichen oder der trockene Leim angefeuchtet, und die Pressung erfolgt zwischen kalten Druckplatten, was aber weniger gute Waare giebt. Soll die Holzplatte beiderseits verziert werden, so geschieht das in einem einzigen Preßverfahren, andernfalls legt man zwei Platten mit den nicht verzierten Seiten aufeinander und erhält bei jeder Pressung zwei fertige Platten. Die Einpressung ist so vollkommen, daß nach geringem Abschleifen die Grenzlinien des Musters als völlig scharfe Linien erscheinen, diese Einlegearbeit ist also nicht als nachgeahmte, sondern als „echte“ zu erachten. Das Verfahren läßt sich auch zur Befestigung von Einlegearbeit aus Metall-, Elfenbein- u. a. Blättern anwenden. Auch brauchen die Musterblätter nicht auf der Laubsäge, sondern sie können durch Pressen, Schneiden, Walzen oder Stanzen hergestellt, auch beim Schneiden in schräger Richtung unterschnitten werden, was das Einpressen in die Grundplatte noch erleichtert.

Verkaufs- und Versand-Häuser
Ohlauerstraße 71/72.
Bazar
„Fortuna“,
parterre,
I., II., III. Etage.

Bis zum 24. December cr.

Franco-Versand unseres sehr reichhaltigen Waaren-Kataloges mit über 100 Illustrationen, sowie aller Proben, Modebilder und festen Aufträge von 20 Mark an.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Fabelhaft billige, feste Preise in allen Abtheilungen unserer umfangreichen Waarenhäuser.

Elektrische Beleuchtung sämmtlicher Verkaufsräume. Bequemer Einkauf selbst in den Abendstunden, da die Farben aller Stoffe, wie am hellsten Tage genau zu erkennen sind.

Telephon-Anschluß Nr. 114. Telephon-Anschluß mit Oberschlesien. Telephon-Anschluß mit Berlin.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau.

Für Knaben von 3 bis 16 Jahren prakt. **Winter-Paletots** empfehlen **Cohn & Jacoby**, 8 Albrechtsstr. 8.

Das größte Pelzwaaren-Versandt-Geschäft
von M. Boden, Kürschnermeister,

befindet sich nur [023]

Breslau, Ring 38, parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Ausführlichen, illustrirten Catalog, resp. **Preis-Courant**, sowie **Pelz-** und **Stoffproben** versende ich an Jedermann **gratis** und **franco**.

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,

Uferstrasse 4|5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4|5.

Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.

Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis. [0227]

Im Verlag von G. D. Baedeker in Essen
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen



Berg- u. Hütten-Kalender
für das Jahr
1889.
Vierunddreissigster Jahrgang.
Nebst Beigabe
enthaltend die „Sozialpolitischen Reichsgesetze“, „Gewerblichen und Literarischen Anzeiger“ sowie „Beilagen“.
In weichem Ledereinband mit Bleistift.
Preis 3 M. 50 Pf. [5620]



Ofenvorsetzer in modernen stylvollen Façons, broncirt, Nickel, Kupfer etc.
Feuergeräthe, Geräthständer (zupassend zu Vorsetzern),
Schirmständer, Ofenschirme etc., Kohlenkasten in Eisenblech, Gusseisen u. dergl. f. Küche u. Zimmer, letztere in feinster Ausführung und **modernsten** Mustern.
Preisliste Nr. 7 nebst **Photographien** über obige Artikel auf Wunsch.

Herz & Ehrlich,
Breslau. [4751]



Regenschirme
Fabrikate prämiirt
in
Wien, Berlin, Philadelphia

in haltbarstem Gloria .... à 3, 4, 5 M. u. h.
in solider und eleganter Halbseide .... 5, 6, 7 M. u. h.
in dauerhaftem reinseidenem Stoff .... 6, 7, 8 M. u. h.
seidene Damenregenschirme mit feinen Elfenbeingriffen, Silbergriffen ꝛc. .... 10 bis 30 M.
in Zanella .... 1,50, 2, 2,50 M. u. h.

Besonders empfehlenswerth: „Perfectum-Schirm (mit eingewebter Inschrift **„Perfectum“**). Elegantester und solidester Regenschirm, **10,50 M.** für Damen, **11,25** für Herren. [2005]

Sämmtliche Schirme von gediegenster Arbeit in reichster Auswahl vorräthig. Zurückgesetzte Regen- und Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust verkauft.

Schirm-Fabrik Alex Sachs Königl. Hoflieferer.
Breslau, Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke „zur Pechhütte“.

Jeden Ladenkassirer
ersetzt meine pat. Controlladenkasse und halte ich Muster zur Ansicht u. Bestellung für heute und morgen bereit. [7023]
Wittholz, Mende's Hotel, Zimmer 10.

Pianinos u. Flügel
nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** u. **dopp. kreuzsaitig**, sowie **gute, bestens renovirte** [5646]
gebr. Instrumente
zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen**, empfiehlt **unter langjähriger Garantie**

F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Das
Berliner Atelier
für [5184]
Tricot-Taillen,
Reuschestr. 36, I.,
unterhält reichhaltiges Lager und fertigt **jede** Taille nach Maaß, von **2,50—12 Mk.**, innerhalb **2** Stunden.

Zur Illumination
empfiehlt hellbrennende **Stearinkerzen** à Pack, 6 und 8 Stück enthaltend, **25 Pfennige. Seifenleuchter** à Stück **5 Pfennige.**

Robert Kalinke,
Seifen- und Kerzen-Fabrik,
Reuschestraße Nr. 22.



ältefte Parfümerie,
dem Stadttheater schrägüber.
Boraxhaltige

Lilienmilch
Bewährtes Mittel, nicht nur den **zarten Teint zu conserviren,** sondern einen solchen **bei anhaltendem Gebrauch zu erreichen.** Die Anwendung ist besonders wegen ihrer kühlenden Eigenschaft nach echauffirender Bewegung zu empfehlen.
à Fl. 1 M. 50 Pf.

egyptisch Lilienweiss
Vorzüglichstes Mittel, der Haut ein reizendes zartes Colorit zu verleihen. Unsichtbar auf ihr haftend, conservirt es gleichzeitig den Teint.
à Fl. 1 M. 25 Pf.

Weisse Lilienmilch Seife,
eine der anerkannt feinsten und der Hautpflege vornehmlich gewidmeten kosmetischen Toilette-Seifen. Sie giebt den Reizen eines feinen Teints Beständigkeit. [2325]
à Stück 75 Pf.,
à Carton (3 Stück) 2 M.

Zweite Qualität

Lilienmilch Seife,
als Waschmittel ein Schatz für den Teint.
à Stück 50 Pf.,
à Carton (3 St.) 1,25 M.

R. Hausfelder,
älteste Parfümerie,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater schrägüber.

Zur Kaiser-Illumination!

22 Stck. 5 Pf.-Stearinkerzen 50 Pf.
11 „ 10 „ „ 50 „
1 Pack Stearinkerzen 22, 25, 30 „
1 Pfd. Wienerkerzen, d. Beste 60 „
1 „ Kronenkerzen, „ 60 „
1 „ Apolloniakerzen „ 50 „
bei 10 Pfd. Entnahme billiger.
1/2 Centner-Kisten zum Fabrikpreise.
Nur Elisabethstr. 6 (Ring).

J. Przyhodnyk.

---

29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29, Zurgoldenen Krone,
parterre u. 1. Et., Gegründet 1867,

empfiehlt **Feine Herren-Geh- u. Reise-Pelze**
von 23 1/3 Thaler an,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 12 Thlr. an,
Elegante Damenpelze in großer, reicher Auswahl u. neuest. Façon, mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätze, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel mit guten haltbaren Pelzfuttern von 15 Thlr. an.** [0216]
Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken v. 6 Thlr. an.
Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen
in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Eisvogel, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6 2/3 Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe in Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skunks** von 1, 2 bis 3 1/3 Thlr. an.
Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen. **Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter **meiner persönlichen Leitung** ausgeführt. **Preiscourant gratis und franco.**
Um **Irrungen** zu vermeiden, ersuche ich das geehrte Publikum im eigenen Interesse, beim Ankauf von Pelzgegenständen zu achten auf die Adresse

29 Robert Baumeister, 29
Breslau, Nr. 29, Ring Nr. 29.

Erster Breslauer Droschken-Verein
Emil Zadek & Pfuhl,



Breslau,
Kaiser Wilhelm-Straße 66.
Telephon Nr. 468.





Equipagen-Verleih-Anstalt.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß wir das seit mehr als 50 Jahren unter der Firma **„Erster Breslauer Droschken-Verein“** bestehende [2419]

Equipagen-Verleihungs-Geschäft

und Droschkenfuhrwesen käuflich erworben haben.

Durch Neuanschaffung von vorzüglichem Pferde-Material und Vergrößerung des Wagenparkes sind wir in der Lage, allen Anforderungen der Neuzeit genügen zu können. Wir bitten höfl., Bestellungen uns gütigst zuwenden zu wollen, welche wir stets mit der größten Coulanz und Pünktlichkeit auch hinsichtlich der Preise ausführen werden.

Hochachtungsvoll
Erster Breslauer Droschken-Verein Emil Zadek & Pfuhl.

כשר בהכשר דב'ד'צ'ד **Saitlinge**
für **Wurstfabrikanten** empfiehlt in größter Auswahl [7101]
N. Jacobsohn, Posen, Venetianerstr. 11/12.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Civildienst-Reform wird durchgeführt werden. Nochmals kommt in einer Planke die Pension der Soldaten auf das Tapet. Präsident Cleveland wird angegriffen, weil er nicht geneigt sei, den Ueberschuß für eine allgemeine Pension jedes Bundessoldaten zu verwenden. Den Anhang bildet eine Prohibitions-Planke, worin es heißt: Von größter Wichtigkeit in einem Gemeinwesen ist die Nüchternheit des Volkes und die Keuschheit ihres Heims. Die republikanische Partei sympathisirt freundschaftlichst mit allen weisen Maßregeln für Einführung von Temperenz und Moralität.

Die **Prohibitions-Platform** wurde von der National-Convention der Prohibitions-Partei am 31. Mai a. c. in Indianopolis angenommen. Die Partei anerkennt Gott den Allmächtigen als die Grundlage aller Regierungsgewalt und erklärt: 1) Verbot des Getränkehandels; die Erzeugung, Einfuhr, Ausfuhr, der Transport und Verkauf von geistigen Getränken soll zu einem öffentlichen Verbrechen gemacht und als solches verboten werden. 2) Die Durchführung des Verbots soll gesichert werden durch einen in diesem Sinne gehaltenen Anhang an die National-Constitution. 3) Jede Art von Licenz, Besteuerung oder Regelung des Getränkehandels kennzeichnet eine schlechte Regierung. 4) Die internen Steuern sollen sofort aufgehoben werden. 5) Die Eingangszölle sollen die Staatsausgaben decken, insbesondere von solchen Artikeln, wobei sowohl Arbeiter als auch Arbeitgeber beschützt werden. Sie sollen auch derart reducirt werden, daß kein Ueberschuß bleibt. 6) Die Bürgerrechte sollen gleich sein für jede Race, Farbe, Geschlecht und Nationalität. 7) Die Civildienst-Reform soll in der Weise durchgeführt werden, daß auf Grund der moralischen und physischen Eigenschaften der Bewerber für öffentliche Aemter Anstellung erfolgt. 8) Heirathsgesetze sollen gleichmäßig in der ganzen Union Eheschließung und Ehescheidung regeln und die Polygamie unterdrücken. 9) Monopole, das heißt Combinationen von Capital zum Zwecke der Controle und Preisvertheuerung von Nahrungsmitteln, sollen verboten werden. 10) Die Heilighaltung des Sabbaths soll durchgeführt werden, ohne Andersgläubige, welche einen andern Tag als den Sonntag heilig halten, dazu zu zwingen. 11) Schiedsgerichte sollen alle Zwistigkeiten der Nationen schlichten, da dies eine christliche und weise Art wäre, und ebenso zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Dies würde die Arbeiter-Reform befördern. Die Unterdrückung des Wirthshauses würde geistige und körperliche Gebrechen verschwinden machen, welche jetzt die Arbeit hindern und den Arbeitern den Lohn rauben. Ankauf von Land zu Speculationszwecken soll verboten werden, damit es wirklichen Ansiedlern erhalten bleibe. 12) Die Einwanderungsgesetze sollen die Einwanderung von Sträflingen, Armenhäuslern und Krüppeln verhüten.

Die **Arbeiterpartei** theilte sich auf der in Cincinnati am 16. Mai dieses Jahres abgehaltenen National-Convention in zwei Theile: die Union und die United Labor Party. Die United Labor Party erklärt, die Corruption der jetzigen Regierung und die Verarmung des Volkes komme daher, daß die Grundsätze, nach denen die Gründer der Republik regiert hätten, nämlich gleiche Rechte, gleiche Pflichten für Alle, gänzlich außer Acht gelassen werden. Farmland sei für Arbeiter nicht zu haben ohne furchtbare Renten, und darum sammeln sich diese Arbeiter in den großen Städten an, wo sie einen beträchtlichen Theil ihres Verdienstes für ungenügende und ungesunde Wohnungen ausgeben müssen. Geschäftsleute und Handwerker haben gegen ihren Bankerott anzukämpfen, da die Producte der Arbeit immer billiger werden und der Werth des Landes immer steigt. Dies ist das Grundübel; das Land, auf dem Alle leben müssen, gehört nur einigen Bevorzugten. Diese Verhältnisse, welche es für die Majorität des Volkes unmöglich machen, comfortabel zu leben, seien gefährlich, denn sie erzeugen auf der einen Seite den Millionär, auf der anderen den Tramp (Vagabunden). Jedermann soll einen Antheil von Grund und Boden in seinem Lande haben, und er soll theilnehmen an der Zunahme des Volkswohlstandes, wodurch Klassenhaß vermieden wird. Das jetzige Steuersystem auf Land müsse geändert werden. Die Besteuerung würde nicht auf Grund des Ausmaßes, sondern des Werthes bemessen werden. Da dadurch die kleinen Farmer und Ansiedler entlastet und naturgemäß große Grundbesitzer mehr belastet würden, verhüte diese Art Besteuerung auch das Aufkaufen von Land zu Speculationszwecken. Der Schatzamts-Ueberschuß soll zur Herstellung eines Währungssystems benutzt werden, in welchem als Circulationsmittel blos Bundesschatznoten, keine National-Banknoten verwendet werden. Eisenbahnen und Telegraphen sollen von der Regierung betrieben werden, da das jetzige System dem öffentlichen Interesse nicht entspricht, sondern nur zur Anhäufung kolossaler Vermögen und mächtiger, corrupter Monopole führt. Erleichterung soll dem Arbeiter verschafft werden. Die Arbeitszeit soll verkürzt, die Kinderarbeit verboten werden, die Sträflingsarbeit sollte nicht mit der ehrlichen Industrie concurriren dürfen, Gesundheits-Beamte sollen den sanitären Zustand von Fabriken und Arbeiterwohnungen überwachen, und die Verschwörungsgesetze sollen abgeschafft werden. Nothwendig sei die Vereinfachung des Gerichtsverfahrens und die Verminderung der Kosten, damit es auch dem Armen ermöglicht werde, sein Recht vor den Gerichten zu suchen. Die Einführung des sogenannten australischen Wahlsystems sei wünschenswerth. Die demokratische und die republikanische Partei seien hoffnungslos und schamlos corrupt, unwürdig der Unterstützung Jener, welche nicht leben von öffentlichem Raube.

Die **Platform der Union Labor Party** besagt: Allgemeine Unzufriedenheit herrscht auf Seite der Erzeuger von Werthen (wealth producers). Die Farmer sind verarmt durch die Hypotheken auf ihren Farmen und die durch willkürliche Einflüsse gedrückten Preise ihrer Producte. Die Arbeiter versinken in immer größere Abhängigkeit. Strikes bringen keine Hilfe. Geschäftsleute können ihre Ausstände schwer einkassiren, während Hunderte von Millionen öffentliches Geld unbenützt in den Kassen liegen. Die Landspeculation blüht wie nie zuvor, und immer mehr Grundbesitzer werden täglich Pächter. Die großen Transportgesellschaften ziehen unmäßigen Profit aus dem Volke mit ihren verwässerten Actien. Der Senat der Vereinigten Staaten ist zu einem Schandfleck geworden und die Mitgliedschaft nur noch dem Reichen möglich. Verschiedene Anschläge auf das öffentliche Geld wurden gemacht, nur um die Kassen zu leeren und sich zu bereichern. Unter diesen beunruhigenden Umständen wird das Volk aufgefordert, auszutreten aus den alten Parteien und die Union Labor Party zu unterstützen, welche folgende Principien aufstellt: Wir sind gegen jedes Landmonopol; denn der größte Erfolg der Civilisation besteht darin, daß Jeder ein eigenes Heim auf eigenem Grund und Boden besitzt. Jedem soll es ermöglicht sein, ein solches zu erwerben. Wir glauben, die Erde ist da für Alle, nicht nur für einige Auserwählte (aristocracy). Speculationen in Land sind so schlecht als Speculationen in Lebensmitteln. Solchen, die keine Bewohner oder Bürger der Vereinigten Staaten sind, sollte es nicht erlaubt sein, Land zu erwerben. Eine Heimstätte sollte in einem gewissen Ausmaße (limited extent) frei sein von Pfändung und Besteuerung. Die Communications- und Transportationswege sollten vom Volke controlirt werden, wie der Postdienst. Ein nationales Geldsystem sollte eingeführt werden, bei dem das Circulationsmittel direct von der Verwaltung ausgegeben wird, ohne Vermittelung der Nationalbanken. Doppelwährung und Postsparkassen sollen eingeführt werden. Schiedsgerichte sollen an Stelle von Strikes treten. Contractarbeit soll verboten werden. Arbeitsstunden sollen verkürzt werden. Menschenhände sparende Maschinen sollen beschränkt werden; die Angestellten sollen entschädigt werden bei Unfällen. Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit ohne Unterschied des Geschlechtes. Die Grundlage einer Republik ist die Intelligenz ihrer Bürger. Kinder, welche die Noth in Fabriken und Bergwerke treibt, bleiben zurück in ihrer Entwickelung und Bildung — darum keine Kinderarbeit. Wir wünschen die Pensionirung jedes ehrenhaft entlassenen Soldaten und Matrosen der Vereinigten Staaten. Eine steigende Einkommensteuer ist die gerechteste Besteuerungs-Methode, weil dadurch die Steuerlasten von Jenen getragen werden, welche dieselben am leichtesten tragen können. Statt der Farmer und Arbeiter sollen die millionenreichen Actienbesitzer und Gesellschaften die Hauptlasten tragen. Der Vereinigten-Staaten-Senat soll durch directe Volksabstimmung erwählt werden. Das Verbot der Einfuhr von Contract-Arbeitern aus fremden Ländern ist stricte durchzuführen. Durch Gesetze soll die Chinesen- (Arbeiter-) Einwanderung total verboten werden. Das Wahlrecht steht jedem Bürger ohne Unterschied des Geschlechtes zu. Die hervorragendsten Erfolge im Interesse der Menschheit gewähren die Unterdrückung von Wucher, Monopolen und Trusts; die demokratische und die republikanische Partei haben diese großen Gemeinschäden eingeführt und erhalten. — Die Frauenrechtler haben keine Platform aufgestellt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. November.

Das Märchen vom fortschrittlichen Terrorismus in der Stadtverordnetenversammlung wird in einer allerdings ziemlich harmlosen Einkleidung in einem Aufruf verbreitet, den, wie das Organ der Cartellisten mittheilt, die Cartellparteien und das Centrum unter Hinweis auf die Stadtverordnetenwahlen veröffentlichen. Unter den 86 Unterzeichnern des Aufrufs befindet sich freilich nur eine uns als zum Centrum gehörig bekannte Persönlichkeit. Unterzeichnet haben u. A. die Vorsitzenden der drei cartellistischen Wahlvereine: Herr Landesältester v. Itzenplitz, Herr „Regierungsrath und Hausbesitzer" Frank, Herr Justizrath Hecke. In dem „Aufruf" kommt der eigenthümliche Satz vor:

„Wir wollen nicht, daß tüchtige und verdiente Männer, die zur Wahrung der communalen Interessen befähigt sind, nur deshalb von der städtischen Vertretung ausgeschlossen werden, weil sie der deutschfreisinnigen Partei nicht angehören."

Der Satz ist interessant. Zwei Verneinungen geben bekanntlich eine Bejahung. Läßt man die beiden „nicht" in den vorstehenden Zeilen weg, so ergiebt sich in nuce das ganze „Programm" der Cartellisten und ihres Anhanges; es heißt dann nämlich:

„Wir wollen, daß tüchtige und verdiente Männer, die zur Wahrung der communalen Interessen befähigt sind, nur deshalb von der städtischen Vertretung ausgeschlossen werden, weil sie der deutschfreisinnigen Partei angehören."

Nach diesem Recept wird von den Cartellisten in einer ganzen Reihe von Bezirken verfahren. Gegen ein derartiges Vorgehen hat jeder unabhängige Wähler die gegenwärtige, um das Wohl der Stadt und um die geordnete Verwaltung derselben hochverdiente Majorität durch sein Votum energisch in Schutz zu nehmen. Die Gelegenheit dazu ist morgen, Mittwoch, und am nächsten Freitag gegeben. Jede Stimme zählt!

* * *

— Der Verbandsdirector der schlesischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Breslau, E. Morgenstern, der Director des Creditvereins e. G. in Stralsund, E. J. Matthies, und das Vorstandsmitglied der Genossenschaftsbank des Stralauer Stadtviertels e. G. in Berlin, Franz Werner, erlassen einen Aufruf an die deutschen Genossenschaften zu einer Petition an den Reichstag betreffs Abänderung zweier Bestimmungen des Entwurfs eines deutschen Genossenschaftsgesetzes. Diese Bestimmungen beziehen sich auf die Beibehaltung des sogenannten Einzelangriffs der Gläubiger und über die Nicht-Heranziehung der ausgeschiedenen Genossen zum Umlage-Verfahren. Die beiden Gesetzesbestimmungen erhielten in Erfurt in einer sehr zweifelhaften Abstimmung die Billigung des Vereinstages.

Der Aufruf hält den Einzelangriff im Concurse für eine ungerechtfertigte Härte, geeignet, den völligen wirthschaftlichen Ruin des davon Betroffenen herbeizuführen, und außerdem neben einem richtig geordneten Umlageverfahren im Concurse für überflüssig. Hauptsächlich aber bekämpft ihn der Aufruf deshalb, weil er — weit über die glücklicherweise seltenen Fälle seiner möglichen Anwendung im Concurse hinaus — eine verderbliche Wirkung auf das gesammte Genossenschaftswesen ausübt. Nachdem der Gesetzentwurf die Frage von Neuem zur Erörterung gestellt, die damit verbundenen Gefahren von Neuem den Genossenschaftern lebhaft zum Bewußtsein gebracht hat, wirkt diese Bestimmung mehr als jede andere beunruhigend auf alle wohlhabenden Mitglieder der bestehenden Genossenschaften und kann zahlreiche Austritts-Erklärungen derselben zur Folge haben, sie hält wie ein drohendes Schreckgespenst wohlhabende Männer von dem Eintritt zurück, sie verhindert dadurch den Aufschwung und die gesunde Weiterentwicklung des Genossenschaftswesens, welche das neue Gesetz vor Allem zu fördern bestimmt ist. — Zu Gunsten der weiteren Bestimmung, daß ausgeschiedene Genossen zum Umlageverfahren nicht heranzuziehen sind, wird nur geltend gemacht, daß die Heranziehung der juristischen Construction des Gesetzentwurfes widerstrebt. Gestützt auf die Erklärungen ausgezeichneter Juristen bestreitet der Aufruf zunächst diese Behauptung entschieden, wenn dieselbe wirklich begründet wäre, so würde daraus nur die Nothwendigkeit folgen, diese Construction entsprechend zu ändern; denn für die Gestaltung eines für das ganze wirthschaftliche Leben breiter Schichten des Volkes so hochbedeutsamen Gesetzes dürfen nicht juristische Formeln entscheiden, sondern allein das aus dem inneren Wesen der Sache hervorgehende Bedürfniß und dieses führt mit Nothwendigkeit zur Heranziehung der ausgeschiedenen Genossen zum Umlageverfahren. Die Freilassung derselben würde eine ungerechtfertigte Begünstigung enthalten, sie würde in Fällen drohender Verluste die Fahnenflucht ängstlicher Genossen geradezu herausfordern, den treugebliebenen die ganze Last aufbürden, und dadurch nicht nur Treu und Glauben erschüttern, sondern auch den Zusammenbruch von Genossenschaften auch in solchen Fällen herbeiführen, wo derselbe noch durch Einigkeit und thatkräftiges Handeln zu verhindern sein würde. Diese Auffassung bezüglich beider Bestimmungen des Gesetzentwurfes stimmt vollständig überein mit derjenigen von Schulze-Delitzsch, welche er in seinem letzten Buche: „Material zur Revision des Genossenschaftsgesetzes" ausführlich begründet und bis an sein Lebensende festgehalten hat, sie wird getheilt von den hervorragendsten wissenschaftlichen Autoritäten auf diesem Gebiete, und auch von der weitaus großen Mehrzahl aller deutschen Genossenschaften. Es werden deshalb alle deutschen Genossenschaften, welchen das künftige Gedeihen derselben am Herzen liegt und welche diese Auffassung theilen, eingeladen, dies freimüthig auszusprechen. Die Unterzeichner des Aufrufs haben sich entschlossen, ihre Meinung über diese beiden Punkte in einer ausführlich motivirten Denkschrift niederzulegen und diese als Petition dem Reichstage zur Erwägung zu unterbreiten; sie ersuchen diejenigen Genossenschaften, die in der Sache mit ihnen übereinstimmen, dies vorläufig mitzutheilen.

• **Zur Stadtverordnetenwahl.** Die Wahlen in der dritten Abtheilung beginnen morgen, Mittwoch, in allen Wahllocalen um 11 Uhr Vormittags und endigen um 3 Uhr Nachmittags. Es empfiehlt sich, die Abgabe der Stimme nicht ohne Noth bis in die Nachmittagsstunden zu verschieben; man gebe vielmehr die Stimme so früh wie möglich ab um nicht möglicherweise durch irgend ein unvorhergesehenes Hinderniß von der Ausübung des Wahlrechts fern gehalten zu werden. — Mit Bezug auf die am Freitag stattfindenden Wahlen in der zweiten Abtheilung erwidern wir auf eine an uns ergangene Anfrage, daß im 13ten Bezirk von liberaler Seite Brauereibesitzer Beyer aufgestellt worden ist. Der außerdem als Candidat aufgestellte Apotheker Bluhm hat von liberaler Seite keinen Gegencandidaten erhalten.

• **Vom Lobetheater.** Auf vielfache Wünsche, welche von außerhalb eingetroffen sind, hat die Direction für die nächsten Tage nachstehendes Repertoire festgesetzt: am 14. Nov. cr. „Der Viceadmiral", 15. Nov. cr. „Der Zigeunerbaron", 16. Nov. cr. „Die 7 Schwaben" und am Sonnabend, 17. Nov. cr., „Der Hofnarr." Billet-Bestellungen aus der Provinz für diese Vorstellungen sind an das Bureau des Lobetheaters zu richten.

E. B. **Stadttheater.** Die erste Aufführung des „Barbier von Sevilla" in dieser Saison konnten wir als eine vorzüglich gelungene bezeichnen und warm empfehlen. Die Reprise der Oper am vorigen Montag ging trotz der Mitwirkung der Frau Marcella Sembrich matt und schlaff von Statten. Der Begriff „Humor" schien den Mitwirkenden gänzlich abhanden gekommen zu sein; die verschiedenen Pensa wurden mit einer Nüchternheit und Trockenheit erledigt, daß es mitunter geradezu langweilig war. Rossini's Barbier und langweilig — wie reimt sich das zusammen? Haben unsere Sänger, die besser singen können, vielleicht gedacht, daß das Publikum an diesem Abende nur Frau Sembrich sehen und hören wollte und voreilig die Büchse ins Korn geworfen, anstatt den Wettstreit aufzunehmen? Es sind nicht bald in einer leichten Oper so viel Fehler und Unfertigkeiten ans Tageslicht gekommen, wie am Montag im Barbier auf der Bühne und im Orchester. Unter diesen Umständen blieb den Zuhörern allerdings nichts übrig, als sich an Frau Sembrich zu halten. Ich habe bereits früher Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß die Partie der Rosine, die eigentlich für eine Alt- oder tiefe Mezzosopranstimme berechnet ist, für Frau Sembrich's Organ, das seine Triumphe in der Höhe feiert, recht ungünstig liegt. In den großen Ensemblesätzen war überhaupt nichts vom Sopran zu vernehmen, nur da, wo die Sängerin sich durch Umlegen unbequemer Passagen die Rossini'sche Composition mundgerecht machen konnte, gelang es, den herrlichen Wohllaut der Stimme ungetrübt wirken zu lassen. Es ist möglich, daß Frau Sembrich bei ihrem diesjährigen Gastspiel nicht gut disponirt gewesen ist. Ist diese Annahme unrichtig, so müßte man leider aus dem matten Klange des Organs schließen, daß die Künstlerin in rein stimmlicher Hinsicht den Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit bereits überschritten hat. Es ist hart, derartiges aussprechen zu müssen, aber das Publikum hat das Recht, in solch exceptionellen Fällen zu verlangen, daß es reinen Wein eingeschenkt erhalte. Nur möge man daraus nicht etwa den Schluß ziehen, daß Frau Sembrich ihre Stimme verloren habe, sondern nur, daß im Vergleich mit früher ein Nachlassen der Stimmkraft bemerklich war. In der Kunst des Singens ist Frau Sembrich dieselbe geblieben. Die rapidesten Passagen, die verwegensten Staccati, die schwierigsten Arpeggien — Alles gelingt ihr unfehlbar, ohne jede Anstrengung, ohne jedes Forciren der Stimme. Den Trillern möge Frau Sembrich, so weit es möglich ist, vorsichtig aus dem Wege gehen; manchmal gelingt wohl einer, wie der auf die Worte „Rosina" im Duett mit Figaro, halbwegs, aber die Mehrzahl kommt über das Niveau des Dilettantismus nicht hinaus. In den Einlagen im zweiten Acte schien Frau Sembrich zeigen zu wollen, daß sie die schlechteste Musik ebenso gut singen könne, wie die beste. Arditi's Walzer „Parla", einer der ordinärsten Reißer, die je der Feder eines vielschreiberischen Maestro entschlüpft sind, wurde mit einer Zartheit des Tones und einer feinen und decenten Kokettterie gesungen, daß man über dem Vortrage fast die Fadheit der Composition vergessen konnte. Frau Sembrich that gut daran, die stürmisch verlangte Wiederholung des Stückes zu negiren und als Dank das Mozart'sche Veilchen einzulegen. Wer ein solch einfaches Lied so entzückend aufzufassen und zu singen versteht, der muß eminent musikalisch veranlagt sein. — Weniger imponirte eine Tarantella von Bevignani, die anstatt des Rossini'schen Finales eingelegt wurde. Sie giebt der Sängerin vollauf Gelegenheit, sich in allerlei Schwierigkeiten zu ergehen, ist aber sonst inhaltlich unbedeutend und paßt ganz und gar nicht in den Rahmen der Oper hinein. Gesungen wurde sie tadellos. — Das Haus war, ebenso wie bei der „Traviata", nur zur Hälfte gefüllt.

• **Der Kaufmännische Verein Union** veranstaltete am Sonnabend, 10. November cr., im Liebich'schen Etablissement ein Concert zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Eröffnet wurde das Concert durch zwei Lieder des gemischten Chores des Vereins unter Leitung des Herrn A. Langenhan, sowie durch einen von Herrn Th. Krumteich gedichteten und von Fräulein Fischer vorgetragenen Prolog. Frl. Katharina Lange sang ein Rubinstein'sches Lied, die Donizetti'sche Arie „Die Zigeunerin" und trug außerdem in Gemeinschaft mit Frl. Strumpf das erste Duett aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" vor. Frl. Brandes declamirte zwei Gedichte, das eine derselben, „Der Mutter Gebet", in melodramatischer Begleitung von Carl Reinecke. Die Begleitung aller Gesangsvorträge hatte Herr Kaufmann A. Fischer übernommen. Herr Pawlowski sang zwei Lieder, von denen das eine, „Evviva", vom Regisseur des Stadttheaters, G. v. Fischer, gedichtet und componirt ist. Der Männer-Gesangverein „Tafelrunde" unter Leitung des Herrn Egon Meyer sang einen Männerchor „Morgengruß an den Rhein" und brachte die schönsten der altniederländischen Volkslieder von Kremser zum Vortrag. Namentlich das erste und dritte dieser Lieder, bei denen die Wirkung der begleitenden Musik (Artillerie-Capelle unter Leitung des Herrn Ryssel) besonders zur Geltung kam, erzielten reichen Beifall. Auch die Instrumental-Solovorträge wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Ertrag des Abends gestattet dem Verein, eine große Anzahl von Kindern und armen Wittwen zu beschenken.

μ. **Von der XIM. Jungfrauen-Parochie.** In der heut stattgehabten Sitzung der Gemeinde-Körperschaften wurde definitiv beschlossen, den Neubau des Predigerhauses auf dem Platze zwischen dem alten Parochial-Kirchhofe und dem XIM. Jungfrauen-Hospital, und zwar nach einem Plane des Maurermeisters Aust zur Ausführung zu bringen. Das Gebäude, welches im Rohbau aufgeführt werden soll, wird im Parterre u. a. 3 Confirmanden-Säle und in 3 Stockwerken die Wohnungen für drei Geistliche und einen Kirchendiener enthalten. Der Beginn des Baues ist für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen. Bei Berathung des nächstjährigen Etats wurden Gehalts-Erhöhungen für mehrere Kirchen-Beamte beschlossen, da die an dieser Kirche Angestellten gegenüber den in anderen Parochien die niedrigsten Besoldungen erhalten.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der letzten Monatsversammlung wurden zunächst die Mitglieder aufgefordert, für eine an das königl. Polizei-Präsidium zu richtende Petition, betreffend die Vermehrung der Schutzmannschaft in der Sandvorstadt, dem Vorstande das nöthige Beweismaterial für die Nothwendigkeit genannter Maßregel zugehen zu lassen. Nachdem hierauf die Abhaltung eines Herrenabendbrots im Saale des Gasthofes „zum weißen Hirsch" für Mittwoch, den 28. d. Mts., beschlossen worden, wurde mitgetheilt, daß die verlängerte Stern- und Auenstraße im nächsten Jahre gelegentlich der Herstellung eines Canals zur Entwässerung der Kliniken Anschluß an diesen Canal erhalten werde. Dagegen sei der Anschluß von Scheitnig an diesen Canal wegen der Terrainverhältnisse nicht ausführbar. Für das sog. Mittelfeld sei einschließlich von Friedewalde und Cawallen eine selbstständige Entwässerungsanlage in Aussicht genommen; die Ausführung derselben sei jedoch der großen Kosten wegen noch eine Frage der Zeit. Die vom Verein angestrebte Abänderung des Namens für einen Theil der Kleinen Scheitnigerstraße in „Künzerstraße" ist nach den angestellten Ermittelungen nicht durchführbar. Der Magistrat sei der Ansicht, daß diese Aenderung bei dem Grundbuchamte zu große Kosten verursachen würde, die Erfüllung des Wunsches deshalb abgelehnt werden müsse. Dem Verein zur Errichtung von Jugendhorten wurde nach Erstattung eines eingehenderen Berichts über diese Frage und mit Rücksicht auf den großen Nutzen dieser Einrichtung gerade für die Sandvorstadt ein einmaliger Beitrag von 30 M. aus der Vereinskasse bewilligt. Zu Anfang des neuen Jahres sollen unter den Vereinsgenossen Mitglieder für den genannten Verein gewonnen werden. Ein Fragesteller wünschte die Anbringung von Anschlagstafeln auf der Adalbertstraße und am Lehmdamm, während ein anderer die Straßenbahn mit Rücksicht auf die vielen Neubauten im nördlichen Stadttheil und der jetzigen größeren Frequenz auf der Strecke Adalbertstraße-Königsplatz veranlaßt sehen will, auf genannter Strecke den Fünfminuten-Verkehr wieder einzuführen. Beide Fragen wurden dem Vorstande zur Erledigung überwiesen.

• **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hielt seine zweite Versammlung in diesem Winter unter dem Vorsitz des Bauraths Lübecke am 8. November im Vortragssaal des Museums ab. Aus den Sammlungen des Museums war eine große Anzahl Photographien nach Bauwerken, Skulpturen und Schöpfungen der Kleinkunst in der Stadt Hildesheim zur Besichtigung ausgestellt. Im Anschluß an diese Kunst-

blätter schilderte der Vereinssecretär, **Bibliothekar Becker, in kurzen Zügen** den Eindruck, den Hildesheim mit seinen Kunstwerken auf den Fremden macht, um sodann die künstlerische Bedeutung des Hildesheimer Bischofs Bernward (993—1022) hervorzuheben und in ausführlicher Weise die Christus- oder Bernwardssäule zu behandeln. Dieselbe, ursprünglich in der Michaeliskirche aufgestellt, steht seit d. J. 1810 auf dem von Linden umgebenen großen Domhofe, wird jedoch in gar nicht ferner Zeit im Innern des Doms ihren definitiven Standort erhalten. Die Stelle der Säule wird dann ein Standbild des hl. Bernward einnehmen. Ein Ausschreiben zu einer Concurrenz um dieses Bernwards-Denkmal ist von Seiten der kgl. Regierung im Sommer d. J. ergangen. Der Vortragende sprach über die Entstehungszeit, die Bestimmung und die mannigfaltigen Schicksale der ehernen Säule, worauf der Unterbau, der figürliche Schmuck der Basis sowie das Capitäl betrachtet wurden. Ausführlich wurde sodann auf die Reliefs eingegangen, welche in achtmaliger Umwindung von rechts nach links den Säulenschaft bedecken. Der Gegenstand dieser 28 Reliefdarstellungen wurde erläutert, Composition und Formengebung derselben wurde besprochen. Hierauf wurden einzelne Darstellungen mit Elfenbeinbildnereien, Buchmalereien und Wandgemälden des zehnten und elften Jahrhunderts verglichen. Es folgte eine ausführliche Erörterung der Frage der event. Beziehungen der Bernwardssäule zur römischen Trajanssäule. Eine kurze Kritik der Beurtheilungen, welche die Bernwardssäule in der neuesten kunstgeschichtlichen Litteratur erfahren hat, bildete den Schluß des Vortrags.

• **Der Verein schlesischer Thierärzte** hielt Mitte October in Breslau seine Herbstversammlung ab, an der die Mitglieder sich zahlreich betheiligten. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten erfolgte die Vorstandswahl und die Rechnungslegung. Hierauf hielt Kreisthierarzt Mehrdorf einen Vortrag über die „Gewährleistung beim Viehhandel nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches". Referent wies auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hin und erörterte, in wie weit die thierärztlichen Kreise bei Schaffung des bürgerlichen Gesetzbuches, soweit es den Handel mit Hausthieren betrifft, interessirt seien. Nachdem mehrere Paragraphen des Entwurfes beleuchtet und deren Unzweckmäßigkeit an der Hand von Beispielen aus der Praxis klar gelegt worden, stellte der Vortragende zum Schluß seines Vortrages folgenden Antrag: „1) Die in dem vorliegenden Entwurfe zum deutschen bürgerlichen Gesetzbuche für den Viehhandel getroffenen, auf deutschrechtlichem Princip basirenden Bestimmungen erscheinen weder dem gegenwärtigen Stande der thierärztlichen Wissenschaft noch der praktischen Erfahrung angemessen. 2) Es ist wünschenswerth, daß die in fraglichem Entwurfe für Sachen im Allgemeinen angenommenen Grundsätze nach Maßgabe des römischen Rechts über die Gewährleistung auch auf den Handel mit Hausthieren ausgedehnt werden. 3) Der Vorstand des Vereins schlesischer Thierärzte wird beauftragt, die unter 1 und 2 gefaßten Beschlüsse in geeignet scheinender Weise, event. durch Vermittlung des deutschen Veterinärraths zur Kenntniß der Reichsbehörde zu bringen, und die darin ausgesprochenen Wünsche bei event. Revision des Entwurfs des zu erwartenden Reichsgesetzes zur Berücksichtigung zu empfehlen." An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an. Der Mehrdorf'sche Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

—d. **Deutsche Colonialgesellschaft.** Die am 12. d. M. im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses abgehaltene Versammlung der Abtheilung Schlesien, an welcher auch Damen theilnahmen, eröffnete der Vorsitzende, Bezirks-Präsident a. D. von Flottwell, mit einer Ansprache, in welcher er auf die z. Zt. schwierige Situation der Colonialfrage hinwies. Mitten in die Begeisterung für die Emin Pascha-Expedition sei der Aufstand in Ostafrika gefallen, wobei deutsches Blut geflossen. Hoffentlich nicht vergebens! Die ostafrikanische Küste solle bekanntlich in Blokadezustand versetzt werden, um dem Sclavenhandel Einhalt zu thun. Erst wenn diese Frage gelöst sein werde, werde man wieder an die Emin Pascha-Expedition denken können. Trotz dieser Krisis, wie sie keinem colonisirenden Volke erspart geblieben sei, möge man dem Vereine treu bleiben und demselben neue Mitglieder zuführen. Die jetzige Krisis werde vorübergehen und die colonisirende Kraft werde von neuem einsetzen. Hierauf erhielt Prof. Dr. Partsch das Wort zu seinem Vortrage über „Newfoundland, die älteste der britischen Colonien". Der Redner will an der Entwicklung einer englischen Colonie zeigen, daß es auch den Engländern bei ihren Colonisationsbestrebungen an Um- und Irrwegen, sowie an Opfern nicht gefehlt hat. Er schilderte mit lebendigen Farben die klimatischen Verhältnisse der Insel, ihre Bodenbeschaffenheit, ihre Fauna, sowie die reiche Küstenfischerei, deren Ausübung der Besiedelung der Insel und der Schaffung eines klaren Rechtszustandes für die ansässige Bevölkerung vielfache Hindernisse geboten habe. Er gedachte der Streitigkeiten zwischen den Engländern und Franzosen um diese Insel, sowie des in neuerer Zeit zwischen Nordamerika und Canada ausgebrochenen Streites. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen lehrreichen und interessanten Vortrag und theilte mit, daß bisher alle Verhandlungen, um Vorträge von Afrikareisenden zu erhalten, vergeblich gewesen seien. Es möge dies auch an der unbequemen geographischen Lage von Breslau liegen. In neuester Zeit sei ihm (dem Vorsitzenden) die Aussicht gemacht worden, daß der bekannte Afrikareisende Paul Reichert nach Breslau kommen und einen Vortrag halten werde. Hierfür sei der 24. d. M. in Aussicht genommen.

—y. **Das 29. Stiftungsfest des Breslauer Handwerkervereins** fand unter lebhaftester Betheiligung von Mitgliedern und Gästen am 10. November cr. im Paul Scholtz'schen Saale (Margarethenstraße) statt. Anläßlich der Schillerfeier, mit welcher der Verein sein Stiftungsfest stets zu begehen pflegt, war der erste Theil des reichen Festprogramms lediglich der Weihe des Dichters, dessen lorbeergeschmückte, von Pflanzendecoration umgebene Büste im Hintergrunde der Saalbühne aufgestellt war, gewidmet. Dem einleitenden, vom Mitgliede Carl Menzel vorgetragenen Prolog von Adolf Freyhan schlossen sich vocale Solo- und Chorvorträge an; die letzteren wurden vom Männerchor und dem gemischten Chor des Gesangvereins „Apollonia" ausgeführt. Hierauf wurde der Einacter „Die Gustel von Blasewitz" aufgeführt. Die Vereinsfeier war für zwei Mitglieder, Werkmeister Haase und Pickert von besonderer Bedeutung, weil dieselben vor 25 Jahren in den Verein eintraten und demselben seitdem ununterbrochen als Mitglieder angehört haben. Den Verdiensten derselben um die Förderung desselben widmete der Vorsitzende einige anerkennende Worte, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Jubilare, die von Seiten des Vorstandes mit Silbersträußchen geschmückt wurden. Bis zum anbrechenden Tage wurde von Jung und Alt dem Tanzvergnügen gehuldigt.

ββ **Von der Oder.** In Folge des andauernden Nordostwindes mußten etwa 20 Kähne, welche aus dem Unterwasser nach dem Oberwasser kamen, ihre Zuflucht in der Ohlemündung suchen.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nacht um 2 Uhr 39 Min. wurde die Feuerwehr nach der Nicolaistraße 22 gerufen. Im Keller des Vordergebäudes brannte eine Kiste Cacaothee, die direct auf dem geheizten Kochherde stand. Das Feuer wurde mit einem halben Eimer Wasser gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte 3 Uhr 6 Min. Vormittags.

+ **Moderner Sklavenhandel.** Auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe wurden heute Vormittag zwei junge russische ca. 20 Jahre alte Mädchen aus Petrikau auf Requisition der königlichen Statsanwaltschaft in Ostrowo, sowie deren Begleiter (ein Agent) verhaftet. Der Letztere wollte angeblich den beiden Mädchen eine gute Stellung verschaffen, und überredete dieselben, „ein Engagement in Amerika" anzunehmen, worauf sie auch eingegangen waren. Zu diesem Behufe erhielten die Mädchen ein Angeld in englischer Münze. Die preußische Behörde hatte jedoch in Erfahrung gebracht, daß diese Mädchen für gewisse Häuser nach Rio de Janeiro bestimmt sind. Die Mädchen wurden nach ihrer russischen Heimath zurückbefördert, während der gewissenlose Agent in Haft behalten wurde.

—ρ **Körperverletzung.** Eine Haushältersfrau wurde heute früh von ihrem Manne, mit dem sie in Streit gerathen war, mit einem Topfe auf den Kopf geschlagen und erlitt in Folge dessen eine schwere, bis auf den Schädelknochen dringende Wunde. Der Frau wurde in der Königlichen chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

+ **Unglücksfälle.** Der 11 Jahre alte Schulknabe Paul Hantke belustigte sich gestern vor seiner elterlichen Wohnung auf der Posenerstraße mit „kascheln". Hierbei glitt er aus und zog sich einen Bruch des rechten Schlüsselbeines zu. — Der Handelsmann August König wurde gestern von einem Marstallkärrnerwagen auf der Schweidnitzerstraße überfahren; K. erlitt einen Rippenbruch und eine schwere Verletzung am linken Knie.

+ **Plötzlicher Todesfall.** Am 11. November cr., Abends 11 Uhr, wurde ein Droschkenkutscher auf seinem Hofe sterbend angetroffen und sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. Bei der Ankunft im Hospital war derselbe bereits verschieden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Fuhrwerksbesitzer von der Roßgasse aus seiner Wagenremise mehrere messingne Wagenschrauben und Muttergewinde, einem Fleischerlehrling von der Klosterstraße aus der Schlafkammer eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Nickelkette, einem Bäckergesellen von der Rosenstraße eine neusilberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 14147, einem Schuhmachermeister von der Sonnenstraße ein dunkelbrauner Winterüberzieher, einem Restaurateur von der Ohlauer Chaussee ein zweirädriger Handwagen, einer Handelsfrau aus Cosel OS. aus ihrem Lagerkeller auf der Altbüßerstraße 25 Pfund Butter, einem Handlungscommis von der Ohlauerstraße ein Hundertmarkschein, einem Fräulein vom Ringe ein goldenes Armband, einem Kaufmann von der Carlsstraße ein Hundertmarkschein.

—l. **Görlitz,** 12. November. [Zum Reiterstandbild.] Dem am 10. November d. J. vom Comité für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Andenkens gefaßten Beschluß, dem dahingeschiedenen Monarchen ein Reiterstandbild zu setzen, stellen sich insofern Schwierigkeiten entgegen, als ein großer Theil der Zeichner jener 110000 Mark, welche Bürgermeister Heyne für den event. Bau einer Ruhmeshalle gesichert, seine Zeichnungen zurückzunehmen beabsichtigt. Die einzelnen Summen hatte man theils unter der Bedingung, daß eine Ruhmeshalle zu Stande käme, theils unter der Voraussetzung, daß durch den Bau einer solchen auch Kaiser Friedrichs Andenken geehrt würde, zugesagt. Die Kosten für ein Reiterstandbild sollen 150000 M. betragen, eine Ruhmeshalle hätte 250000 M. beansprucht. Die weitere Betreibung der Angelegenheit ist einem Subcomité, bestehend aus den Herren Kammerherrn von Witzleben, Kreisphysicus Dr. Meyhöfer, Bürgermeister Heyne und Rittmeister a. D. Schlabitz übertragen worden.

Ŏ **Glogau,** 13. November. [Entlassung aus der Haft. — Spurlos verschwunden.] Der Rentier R. zu Rauschwitz, dessen Verhaftung seiner Zeit großes Aufsehen erregte, ist gestern gegen Hinterlegung einer Caution aus der Haft entlassen worden. — In der vorigen Woche verließ der Bäckermeister H. hierselbst unter Mitnahme einer bedeutenden Summe Geldes unsere Stadt und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Es wird allgemein angenommen, daß derselbe sich als Ziel das Land aller Europamüden, Amerika, auserwählt habe.

≈ **Jauer,** 12. Novbr. [Communales.] In der heute Nachmittag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde Kaufmann Stephan als Stadtrath einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Stadtraths Gärtner wurde Buchhändler Gürcke mit 20 von 29 abgegebenen Stimmen zum unbesoldeten Stadtrath gewählt. — Die Stadtverordneten faßten ferner den Beschluß, daß die städtische Sparkasse Darlehen an den Kreis Jauer, sowie an einzelne Ortschaften desselben abgeben kann. Dieselben dürfen aber $1/4$ der Sparkasseneinlagen nicht übersteigen. — Im abgelaufenen Etatsjahre haben die evangelischen Stadtschulen einen Zuschuß von ca. 23000 M. erfordert. Bei der katholischen Stadtschule betrug derselbe 8596 M. und beim Gymnasium nahezu 17000 M. An Schulgeld wurde am Gymnasium etwa 1800 M. weniger eingenommen als im Vorjahre. — Die Gasanstalt erzielte einen Ueberschuß von 19457 M. Der Ertrag aus dem Stadtforste ergiebt 4699 M. Das Gesammtvermögen der Stadt beläuft sich auf über 692000 M., dem ein Schuldenbetrag von etwa 327000 Mark gegenübersteht.

≈ **Schönau** a. d. Katzbach, 12. Novbr. [Wahl.] Herr Bürgermeister Malt ist zum Kreistagsabgeordneten für die Stadt Schönau gewählt worden.

Δ **Oels,** 12. November. [Vom Tage.] In der vereinigten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten am 9. d. M. wurden als Mitglieder des Kreistages gewählt die Herren Particulier Herrmann, Rechtsanwalt Groeger und Oberlehrer a. D. Keller. — Am 10. d. M. fand eine combinirte Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths und der evangelischen Gemeinde-Vertretung statt, in welcher der zwischen Stadt und Kirchgemeinde betreffs des St. Annen-Kirchvermögens vereinbarte Ausgleich genehmigt wurde. — Der Oels-Bernstädter Zweig-Verein der Gustav Adolf-Stiftung feiert am 14. d. M. sein Jahresfest in Postelwitz. Die Festpredigt hält Pastor Barchwitz aus Vielguth. — Am 13. und 14. d. M. veranstaltet der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein im Saale des Hotels „zum goldenen Adler" einen Bazar, der in Folge der ihm aus Stadt und Kreis überwiesenen Geschenke sehr reich ausgestattet sein wird.

• **Strehlen,** 12. Novbr. [Ein Kaufmännischer Verein] ist vor einiger Zeit hier begründet worden, dem gegenwärtig bereits 25 Mitglieder angehören. Der Verein führt den Namen „Union". In den Vorstand wurden gewählt Herr Fritz Scheurich jr. (Präses), Herr Hugo Blum (stellv. Präses), Herr Franz Knauer (Schriftführer), Herr Emil Reisner (Kassirer).

•• **Brieg,** 13. Novbr. [Jahresfest. — Unfall mit tödtlichem Ausgange. — Vortrag. — Philomathie. — Frühzeitiger Winter.] Am 10. Novbr. cr. fand in der evangelischen Pfarrkirche das Jahresfest des hiesigen Frauen-Gustav-Adolf-Vereins, verbunden mit einer Lutherfeier, statt, bei der Pastor prim. Matz aus Breslau die Festpredigt hielt. — Am verflossenen Donnerstag wurde beim Holzfällen der Waldarbeiter Wudasch aus Stoberau, ein 28 Jahre alter, sehr braver Mann, vom Wipfel eines niederstürzenden Baumes derartig getroffen, daß der Tod sofort eintrat. — Im hiesigen Volksbildungsverein hielt am Sonntag Nachmittag der Inspector des botanischen Gartens in Breslau, Berthold Stein, einen fesselnden und lehrreichen Vortrag über „Wahre und falsche Heilpflanzen", welcher von den zahlreichen Zuhörern sehr beifällig aufgenommen wurde. — In der gestern Abend im Saale des Gewerbehauses stattgehabten Versammlung der hiesigen Philomathie hielt Pastor v. Zittwitz einen Vortrag über „Alexander von Battenberg in Bulgarien." — Der diesjährige, so früh eingetretene Winter ist insbesondere den Landwirthen viel zu zeitig gekommen. Es sind im hiesigen Kreise noch ganze Felder Rüben, Kraut ꝛc. abzuernten; diese Früchte haben durch die herrschende Kälte nicht unerheblich gelitten.

⊙ **Konstadt,** 12. Novbr. [Musikaufführung. — Festessen. — Fahnenweihe.] Am 11. d. Mts. veranstaltete Cantor Bresler eine musikalische Aufführung zum Besten des Fonds für die beiden Kaiserdenkmäler. — Stadtpfarrer Reimann verläßt in der nächsten Woche unsere Stadt, um sein neues Amt als Pfarrer in Namslau zu übernehmen. Zu Ehren des Scheidenden findet am nächsten Montag ein Festessen statt. — Künftigen Sonntag begeht der katholische Gesellenverein das Fest der Fahnenweihe.

• **Beuthen OS.,** 13. Nov. [Ein Raubmord] ist anscheinend am Sonntag in der Dunkelheit in der Nähe der Stadt verübt worden. Die „Oberschl. Grenzztg." schreibt hierüber: „Gegen 6½ Uhr Abend fand man auf der Chaussee Beuthen-Lagiewnik den Maschinenaufseher Werner aus Hubertushütte in schrecklichem Zustande. Am Kopfe hatte er eine Anzahl, etwa 5—6, Verletzungen (Löcher). Er vermochte nur unverständlich zu sprechen und wurde in das Knappschaftslazareth geschafft, wo er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb. Wie mitgetheilt wird, fehlt eine Uhr, welche der Verstorbene ohne Kette in der Westentasche getragen hatte, sowie das Geld, welches er mit sich führte. W. hinterläßt eine kranke Frau und 5 Kinder."

a. **Ratibor,** 13. Nov. [Vom Tage.] Eine Cigarrenarbeiterin aus Ostrog, welche gestern vor dem hiesigen Schöffengericht als Zeugin auftrat, wollte trotz eindringlicher Warnung seitens des Vorsitzenden nicht deutsch sprechen. Da sich nachträglich herausstellte, daß die Zeugin geläufig deutsch sprechen kann, so verurtheilte sie der Gerichtshof wegen ungebührlichen Betragens zu 2 Mark Geldstrafe. — In Folge zu starker Compression der Luft platzte gestern beim Restaurateur Wittek hierselbst der zum Bierdruckapparat gehörige Kessel. Der grade in der Nähe des Kessels befindliche Restaurateur wurde bei der Explosion zu Boden geschleudert, erlitt aber keine erheblichen Verletzungen. — Vor der 91. Abtheilung des Amts-Gerichts zu Berlin wurden mehrere Arbeiter zu je 1 Tag Gefängniß verurtheilt, weil sie, einer allgemein herrschenden Praxis huldigend, kleine Quantitäten Abfallholz vom Bauplatze mitgenommen hatten. Ein entgegengesetztes Urtheil fällte in dieser Beziehung die hiesige Strafkammer. Mehrere auf einem Bauplatze bei Annaberg beschäftigte Zimmerleute hatten durch ihre Frauen wiederholt Abfallholz vom Bauplatze mitnehmen lassen. Der Gerichtshof sprach die dieserhalb wegen Diebstahls angeklagten Frauen frei, weil der Aufseher des Bauplatzes das Mitnehmen des Holzes nicht inhibirt und weil der Bauherr nicht ein diesbezügliches Verbot erlassen hatte. — Bei einer gestern auf Kranowitzer Rusticalterrain vorgenommenen Jagd wurden 178 Hasen zur Strecke gebracht.

☿ **Laurahütte,** 12. November. [Privat-Beamten-Verein. — Gesang-Verein. — Suppen-Anstalt. — Turn-Verein.] Gestern Nachmittag wurde hier ein Zweig-Verein des Deutschen Privat-Beamten-Vereins zu Magdeburg gegründet, dem sofort 64 Mitglieder beitraten. In den Vorstand wurde gewählt: Buchhalter Schneider (Vorsitzender), Buchhalter Rudolf (Schriftführer) und Buchhalter Schwarzer (Kassirer). — Der Gesang-Verein veranstaltet Sonnabend Abend eine Theater-Aufführung nebst Tanzkränzchen. — Der Frauen-Verein wird auch in diesem Winter eine Suppenanstalt für arme Schulkinder in Thätigkeit setzen und wird 40 arme Schulkinder zu Weihnachten mit Winterkleidern ꝛc. beschenken. Eine Wohlthätigkeits-Aufführung zu diesem Zwecke findet am 2. December statt. — Der Turn-Verein veranstaltet am 21. December einen Weihnachts-Commers.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Lissa i. P.,** 12. Novbr. [Verkehrs-Eröffnungen.] Am 3. d. Mts. sind auf der Strecke Lissa-Krotoschin-Ostrowo zwischen den Stationen Kröben und Pempowo bei dem Haltepunkt Kl. Wlostowo ein der Herrschaft Chwalkowo gehöriges und ein zwischen den Stationen Krotoschin und Biadki bei dem Haltepunkt Gorzupia befindliches Anschlußgeleis (Eigenthum des Fürsten Thurn und Taxis) dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Nach diesen Anschlußgeleisen können nur Wagenladungen abgefertigt werden. Der Frachtberechnung für Sendungen nach diesen Anschlußgeleisen wird die Entfernung der nächsten Station zu Grunde gelegt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 13. Novbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung eines Steuerbeamten.] Der Graf James von Pourtalès aus Glumbowitz, im Kreise Wohlau, stand heute unter der Anklage, den Ober-Steuer-Controleur Wilhelm durch ein an den königl. Provinzial-Steuer-Director gerichtetes Schreiben beleidigt zu haben. Der Angeklagte hat sich von vornherein als Absender des Schreibens bezeichnet, er will die in demselben aufgestellten Behauptungen jedoch lediglich in der Wahrung berechtigter Interessen niedergeschrieben und dem Steuerdirector auf dessen ausdrückliches Verlangen zugesandt haben. Diese Behauptung hielt Graf von Pourtalès auch jetzt noch aufrecht, er erbat sich vom Gerichtshofe die Erlaubniß, behufs Darlegung der Sachlage etwas weiter ausholen zu dürfen, seine Ausführungen lauteten folgendermaßen:

„Im Jahre 1884 sollte in der mir gehörigen Glumbowitzer Brennerei eine Defraudation vorgekommen sein, die jedoch von meinem Director nicht anerkannt wurde. Es kam schließlich zu einer Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Winzig, in der der Brennereiverwalter seine Freisprechung erzielte. Von diesem Moment an hegten die controlirenden Steuerbeamten eine böse Gesinnung gegen diesen Brennereiverwalter und den Brennerei-Inspector. Dies gaben sie mir dadurch zu erkennen, daß sie mir als Besitzer der Brennerei die Mittheilung machten, sie würden mir die Vergünstigung für die Brennerei so lange entziehen, als der Verwalter und der Inspector noch im Dienste wären. Da nunmehr von den Steuerbeamten sehr viele Unregelmäßigkeiten verübt wurden, so ließ ich täglich Notizen machen über die falschen Eintragungen der Beamten. Nachdem diese Notizen ein Jahr fortgesetzt worden waren, wurden sie von meinen Beamten als Zeugen unterschrieben, und ich begab mich nunmehr mit diesem Material zu dem Provinzial-Steuerdirector nach Breslau. Derselbe entgegnete mir, es freue ihn, derartige Mittheilungen zu erhalten, er wisse, daß in einer Heerde immer schwarze Schafe sind, und werde sich bemühen, dieselben auszumerzen, sobald ich ihm nur alles schriftlich unterbreiten würde. Dies that ich nun auch auf Ersuchen verschiedener anderer Besitzer in meiner Gegend zugleich mit dem Bemerken, daß den Obercontroleur wohl auch eine Schuld treffe, da er für seine Unterbeamten verantwortlich sei. In Folge dieser meiner Beschwerde wurde ein Beamter abgesetzt, ein anderer gerügt. Als schließlich dann ein Steueraufseher, Namens Mahly, als „Wilddieb" vom Schöffengericht bestraft, aber nicht aus dem Dienst entlassen, sondern nur versetzt worden war, sah ich mich veranlaßt, in einem Schreiben an den Herrn Steuerdirector den Obercontroleur Wilhelm zu beschuldigen, daß er nicht auf Absetzung des verurtheilten Beamten bestanden habe, zumal derselbe, um sein Alibi nachweisen zu können, in dem Controlbuch der Peterwitzer Brennerei eine falsche Eintragung vorgenommen haben sollte." In dem am 28. September 1885 an den Herrn Steuerdirector gerichteten Schreiben heißt es nun unter anderem: „Mahly benutzte seine nächtlichen Controlgänge zum Wilddieben. Seine spätere Verurtheilung zu 50 M. Geldstrafe fiel wohl nur unter der Annahme des Gerichts so niedrig aus, derselbe würde noch strenger von seiner vorgesetzten Behörde bestraft werden, da er falsche Eintragungen in das Controlbuch gemacht hatte. Obercontroleur Wilhelm kennt diese Vorgänge und wurde von Herrn Amtsvorsteher Pförtner von der Hölle noch speciell auf die falsche Eintragung aufmerksam gemacht. Es wirft ein absonderliches Streiflicht auf die Gewissenhaftigkeit des Obercontroleurs Wilhelm, daß Mahly nicht abgesetzt, sondern nur in eine andere wildreiche Gegend versetzt worden ist."

Ober-Steuercontroleur Wilhelm, jetzt in Görlitz, gab an, daß Mahly als Zeit seiner Controle in dem Controlbuch Abends 9¾ Uhr eingezeichnet habe. Als er erfuhr, daß diese Eintragung falsch wäre, sei er nach der Peterwitzer Brennerei gegangen und habe sich erkundigt, wer bei der erwähnten Controle zugegen war. Es meldete sich allein der Verwalter Nitschke, welcher die Zeit der Controle nicht anzugeben wußte, weil er selbst nicht nach der Uhr gesehen habe, er meinte auch, die Eintragung wird wohl stimmen. Da durch diese Aussage die Richtigkeit der Eintragung wahrscheinlich gemacht worden war und die Dorfuhren außerdem manchmal in der Zeit differiren, so hielt er diesen Punkt für erledigt und machte hiervon der Direction keine Mittheilung, denn auch das Gericht war nicht erst in die Erörterung dieses Punktes eingetreten. Er selbst hatte nach der Verurtheilung des Mahly nur das Recht, seine Versetzung zu beantragen, was er auch that. Das Recht der Entlassung hatte allein der Steuerdirector.

Amtsvorsteher Pförtner von der Hölle: „Ende 1884 hörte ich eines Abends Punkt 9½ Uhr bei Peterwitz einen Schuß fallen. Ich konnte, da mein Kutscher das Feuer hatte aufblitzen sehen, genau berechnen, wo derjenige, der den Schuß abgegeben hatte, stehen mußte. Mit noch drei anderen Personen umging ich nun den Schützen, indem wir uns auf verschiedene Wege vertheilten und nach der Richtung gingen, von wo der Schuß gekommen war. Als ich in die Nähe kam, sah ich einen Mann auf dem Felde stehen, derselbe war in eine weiße Decke gehüllt, um nicht von dem Schnee abzustechen, wodurch er von dem Wild schwerer bemerkt werden konnte. Er warf das Tuch fort und kam dann an mir vorbei, in der rechten Hand hielt er eine zerlegbare Flinte. Ich habe den Mann an der Uniform erkannt; es war der Steueraufseher Mahly. Er bestritt, den Schuß abgegeben zu haben, wollte von dem weißen Tuch nichts wissen und behauptete, eben in dienstlichen Angelegenheiten von Groß-Peterwitz zu kommen. Da aber damals der Schnee 6 Zoll hoch lag, so wies ich ihm sofort aus den vorhandenen Fußspuren nach, daß diese Angabe falsch sei, daß er vielmehr von Ellguth gekommen war. Mahly hatte einen sehr großen Fuß, und allein der seinige paßte in die Spuren. Ich führte ihn nun nach seiner in Stroppen gelegenen Wohnung, um daselbst sofort eine Haussuchung vornehmen zu lassen. Es war jedoch inzwischen 11 Uhr geworden, weshalb die Polizei, welche für Vornahme einer Haussuchung unbedingt nothwendig ist, erst aus dem Schlafe geweckt werden mußte. Ich entließ Mahly nun nach Hause; bei Ankunft der Polizei war er durch die Hinterthür verschwunden und kehrte erst nach 1½ Stunden zurück. Ich nahm an, daß er in dieser Zeit die Eintragung in Peterwitz vorgenommen hatte, um seine Unschuld zu beweisen. Am nächsten Tage wurde auch das geschossene Reh gefunden."

Der Staatsanwalt betont in seinem auf Schuldig lautenden Antrage: Obersteuercontroleur Wilhelm habe gegenüber dem Mahly alles gethan, was er als dessen Vorgesetzter zu thun berufen war; der ihm in dem Schreiben des Angeklagten gemachte Vorwurf der Pflichtwidrigkeit involvire zweifellos die mit Absicht verübte Beleidigung; wegen der begleitenden Umstände erscheine eine Geldstrafe am Platze, welche er in Höhe von 150 Mark beantrage.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Kirschner, vertrat die Ansicht, daß Wilhelm betreffs des Mahly Nachsicht geübt, also seine Pflicht nicht im vollen Umfange erfüllt hat. Aus diesem Umstande und weil der Angeklagte in der Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hat, empfehle sich die Freisprechung von der Beleidigung. Das Strafkammer-Collegium verurtheilte den Grafen von Pourtalès gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Geldstrafe von 150 Mark event. zu 15 Tagen Gefängniß.

Handels-Zeitung.

• **Die neuen Kriegsversicherungsbedingungen der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** sind folgende: Eine Extraprämie für Uebernahme der Kriegsgefahr vor oder während des Krieges ist nicht zu zahlen, doch ist an dem Grundsatz festgehalten worden, dass die Kriegsversicherten in erster Linie für die Kriegsschäden aufzukommen haben, daher werden die während oder in Folge eines Krieges fällig gewordenenn, um die Prämienreserve verminderten Kriegsversicherungssumme nach dem Kriege zunächst auf die Kriegsversicherten umgelegt jedoch mit der Maassgabe, dass jeder Kriegsversicherte nur bis zu 4% der Kriegsversicherungssumme abzüglich der hierauf entfallenden Prämienreserve haftbar ist, und erst der Rest von der Gesellschaft

übernommen wird. Trotzdem mithin die Summe, welche die Kriegsversicherten schlimmsten Falls zu zahlen haben, stets eine voraus bekannte Höhe nicht übersteigen kann, hat die Gesellschaft doch noch ausserdem die Einrichtung getroffen, dass die Kriegsversicherungsbeiträge nicht baar zu zahlen sind, sondern die Deckung derselben aus den Dividenden, die der Versicherte bezieht, gestattet ist. Da das Maximum des Kriegsversicherungsbeitrages nun etwa gleich 120% Dividende ist, so könnte also äussersten Falles für die Kriegsversicherten der Verlust von je 24% Dividende auf 5 Jahre in Frage kommen, was, da die Durchschnittsdividende zur Zeit 42% pro Jahr beträgt, kein nennenswerthes Opfer für den Einzelnen genannt werden kann. — Wir glauben, dass die neuen Kriegsversicherungsbedingungen der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig sowohl bei dem militärpflichtigen wie bei dem nicht militärpflichtigen Theil der Versicherten Anklang finden werden.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.** Nachdem in der Generalversammlung vom 2. d. M. beschlossen worden ist, 3 Millionen Mark neue Actien, auf den Inhaber lautend, auszugeben, werden nunmehr in einem Inserat der vorliegenden Nummer diese neuen Actien den bisherigen Besitzern von alten Actien zum Bezuge angeboten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Nov. Der „Bonner Zeitung" zufolge wurde von Dr. Averbeck, dem Besitzer des Bades Laubbach, ein ärztliches Gutachten über Geffcken, der vorigen Sommer dort zur Cur war, eingefordert.

* **Berlin,** 13. Nov. Gestern wurde auf der Wilhelmshavener Werft der Zweischrauben-Aviso „Pfeil", Commandant Capitän Herbing, in Dienst gestellt für die noch in dieser Woche erfolgende Abreise nach Zanzibar. Er hat eine Besatzung von 127 Mann. Von weiteren Kriegsschiffentsendungen verlautet nur, daß die Abtrennung von ein bis zwei Schiffen von dem im Mittelmeer befindlichen Schulgeschwader möglich ist.

* **Berlin,** 13. Nov. Der Professor der Chirurgie, Bardeleben, der bekanntlich nach dem Rücktritt Bergmanns zur Behandlung des Kaisers Friedrich hinzugezogen worden war, erkrankte an einem Nierenabsceß, befindet sich jetzt aber schon in der Besserung.

* **Berlin,** 13. Nov. Im nächsten römischen Consistorium wird kein deutscher Cardinal ernannt; Oesterreich präsentirt den Erzbischof von Salzburg. Die Annahme ist wahrscheinlich.

* **Berlin,** 13. Nov. Die Wechselstempelsteuer brachte in der Zeit vom 1. April bis Ende October 1888 im Oberpostdirectionsbezirk Breslau 84 337,80, Liegnitz 49 989,80, Oppeln 31 913,50 Mark, im gesammten Reichspostgebiet 3 474 523,60 M.

* **Berlin,** 13. Nov. Der Kreissecretär Erler-Strehlen erhielt den Rothen Adlerorden vierter Klasse. — Der Regierungsassessor Schilling-Liegnitz wurde zum Landrath im Landkreise Liegnitz ernannt. — Dem Oberlazarethinspector Dohmann wurde bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

* **Paris,** 13. Novbr. Der „Rappel" erklärt, der französische Minister Lockroy habe längst aufgehört, für das Blatt zu arbeiten, er besitze auch kein Eigenthumsrecht daran.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Nov. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Anläßlich der Unruhen in Ostafrika ist zwischen der deutschen und großbritannischen Regierung die aus nachfolgenden Noten ersichtliche Vereinbarung getroffen. Eine Note Hatzfeldt's vom 3. November an Salisbury schlägt angesichts der zunehmenden Ausdehnung der Feindseligkeiten der arabischen Sclavenhändler vor, gemeinschaftlich und mit Zustimmung des Sultans von Zanzibar die diesem Herrscher gehörigen Küsten Ostafrikas zu blokiren, um die Ausfuhr der Sclaven und die Einfuhr von Waffen und Kriegsmunition daselbst zu unterdrücken. Ueber die Einzelheiten der Ausführung der Blokade werden der deutsche und der englische Admiral in Zanzibar verhandeln und eine Vereinbarung treffen. Um die Blokade wirksam gegen den Sclavenhandel zu machen, wird es erforderlich sein, daß die Kriegsschiffe beider Nationen jedes verdächtige Fahrzeug, unter welcher Flagge es auch segle, durchsuchen und gegebenen Falls aufbringen. Die deutsche Regierung ist bereit, in Gemeinschaft mit der englischen und mit den anderen Mächten die nöthigen Schritte in diesem Sinne zu thun. Da die Negerhändler ihre Feindseligkeiten auch auf die angrenzenden portugiesischen Küstengebiete erstrecken, so wird es nützlich und wünschenswerth sein, die Mitwirkung und Zustimmung Portugals zur Ausdehnung der Blokade zu erlangen. Eine Note Salisburys vom 5. November tritt unter einer mit der deutschen Note wesentlich gleichlautenden Motivirung dem Vorschlage Hatzfeldts bei und erklärt noch, die Blokade solle so lange fortdauern, bis eine der Mächte die Absicht anzeigt, dieselbe aufzugeben. Der übrige Theil der Note stimmt wieder völlig dem deutschen Vorschlage zu.

Stuttgart, 13. Novbr. Der „Staatsanzeiger" meldet die Rückkunft des Ministerpräsidenten von Mittnacht aus Nizza und bringt folgenden Artikel: Der in letzter Zeit vielgenannte Freiherr von Woodcock-Savage hat sich aus eigener Entschließung mit seinen Begleitern aus der Umgebung des Königs zurückgezogen. Der König fühlt sich demselben insbesondere aus der Zeit seiner Erkrankung im Jahre 1884 zu Dank verpflichtet und wird ihm ein gnädiges Andenken bewahren. Se. Majestät wollen ausgesprochen wissen, daß Woodcock sich an spiritistischen Experimenten niemals betheiligt hat. Die Minister haben, da sie sich über eine schädliche Einflußnahme Dritter in den Gang der Regierungsgeschäfte nicht zu beklagen hatten, ihre Entlassung, um die Entfernung irgendwelcher Personen aus der Umgebung des Staatsoberhauptes herbeizuführen, weder eingereicht noch in Aussicht gestellt. Sie haben die Entfernung auch nicht ohne gleichzeitiges Entlassungsgesuch verlangt. Sie haben am 24. resp. 25. October ein Anschreiben an den König gerichtet, in welchem mitgetheilt wurde, daß sie die Beschlagnahme des Artikels der „Münchener Neuesten Nachrichten" eingeleitet, und die Eröffnung einer höchsten Willensmeinung darüber erbeten, ob das Verfahren gegen zwei Verbreiter des Blattes seinen Fortgang nehmen oder niedergeschlagen werden solle. Hinsichtlich des Vorgehens gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten" aus § 99 des Strafgesetzbuches war ein besonderer Antrag vorbehalten worden. Das Protokoll der Sitzung des Ministeriums, welches dem König vorgelegt wurde, enthalte am Schluß folgende Stelle: „Weiterhin ergab sich auch ein Einverständniß aller Anwesenden darüber, daß die Vorgänge vielfach erhebliches Aufsehen erregten, und daß die Besorgniß naheliegen konnte, daß hieraus eine Beunruhigung selbst in weiten Kreisen des Landes entstünde. Man erachtete es als Gewissenspflicht, den König hiervon ehrfurchtsvoll in Kenntniß zu setzen." In der königlichen Antwort vom 29. October wird dem Staatsministerium für die kundgegebenen guten Absichten und treuen Gesinnungen der gnädigste Dank des Königs ausgesprochen. Am 31. October erhielt der Ministerpräsident, welcher damals nach Berlin und Hamburg verreist war, ein Telegramm Sr. Majestät, welches die Anwesenheit desselben in Nizza wünschte. Vor der Abreise wurde im Staatsministerium festgestellt, daß ein Anlaß, die bisherige Haltung des Ministeriums zu ändern, nicht vorliege. Der Minister traf die mehrgenannten Herren nicht mehr in Nizza. Während seines Dortseins traf die Nachricht ein, daß dieselben entschlossen seien, sich aus der Umgebung des Königs zurückzuziehen. Neuestens haben Se. Majestät befohlen, daß von einem strafrechtlichen Vorgehen Abstand genommen werde, und die Erwartung ausgesprochen, daß nach der vorstehenden Darlegung der Sachlage eine ruhige und unbefangene Beurtheilung seitens aller Gutgesinnten Platz greifen werde.

Wien, 13. November. Die „Wiener Abendpost" reproducirt ein Communiqué des „Pester Lloyd": Ein gewisser Theil der französischen Presse gefällt sich darin, die Politik der österreichischen und der ungarischen Regierung als in diametralem Gegensatze befindlich darzustellen und dabei den österreichischen Ministerpräsidenten mit Lobpreisungen zu überhäufen, die, von dieser Seite kommend, demselben nur mäßiges Vergnügen bereiten dürften. Die Absicht und deren Ursprung ist ganz durchsichtig. In Paris ist vermöge der Gründlichkeit, mit welcher dort die politischen Verhältnisse anderer Staaten beurtheilt zu werden pflegen, die Ansicht verbreitet, daß man in Berlin dem Grafen Taaffe gram, Letzterer aber dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse abhold sei. Daher glaubt man ihm den republikanischen Tugendkranz auf Kosten der auswärtigen Politik unserer Monarchie reichen zu sollen. Die französischen Publicisten, die sich derartigen Gefühlsäußerungen zu überlassen lieben, würden selber einsehen, daß ihnen die bewährte französische Gründlichkeit einen gar üblen Streich gespielt, wenn sie nur auf die jüngste parlamentarische Geschichte der beiden Hälften der Monarchie einen flüchtigen Rückblick werfen und sich erinnern wollten, daß die österreichische Regierung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns nie hinderlich in den Weg getreten ist und alle Regierungsvorschläge, die als Ausfluß dieser Politik vor die Legislative gekommen sind, ebenso pflicht- und überzeugungstreu wie die ungarische Regierung vertreten und durchgesetzt hat. Man hat keinen Grund anzunehmen, daß das hinfort anders kommen werde. Dort, wo es sich um die Würde unserer Monarchie und die Wahrung ihrer Sicherheit und ihrer Interessen nach außen handelt, werden die Regierungen wie die Völker der beiden Hälften der Monarchie auch künftighin nur eines Sinnes und eines Willens sein. Es muthet Einen ganz eigenthümlich an, wenn gerade von französischer Seite auf einen angeblichen Gegensatz zwischen der inneren und äußeren Politik Oesterreich-Ungarns hingewiesen wird. Die Franzosen pflegen damit zu prahlen, daß sie von allen Staaten am meisten centralisirt sind. Oesterreich-Ungarn macht gar keine Ansprüche darauf, für einen besonders centralisirten Staat zu gelten; haben wir doch Centralisations-Gelüste seinerzeit hartnäckig und ausdauernd genug bekämpft. Und was sehen wir dennoch? Bei uns vereinigen sich die beiden Hälften der Monarchie in einstimmiger Unterstützung der äußeren Politik unserer gemeinsamen Regierung, während in Frankreich, dem Lande der strammen Centralisation, der freigeistigen und freidenkerischen Aspirationen, wo seit einer Reihe von Jahren um die Verdrängung des geistlichen Einflusses von allen Gebieten des Staatslebens ein erbitterter Krieg geführt wird, die radicale Regierung eben daran ist, mit den Intransigenten des Vaticans und des Ultramontanismus aus Leibeskräften zu liebäugeln.

Triest, 13. Nov. Der Seebezirkscommandant Wiplinger unternahm gestern mit den Offizieren des deutschen Geschwaders einen Ausflug nach der Adelsberger Grotte. Nach dreistündiger Besichtigung, wobei ein Hoch auf den Deutschen Kaiser ausgebracht und mit einem Hoch auf den österreichischen Kaiser erwidert wurde, fand ein Diner im „Gasthof zur Krone" statt. Wiplinger trank auf das Wohl der deutschen Marine, Hollmann auf die österreichische. Contreadmiral Czedik toastete auf den Prinzen Heinrich, Hollmann auf die österreichische Land- und Seemacht, Generalmajor Probst auf die Waffenbrüderschaft.

Pest, 13. November. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität die Conversion an. Im Laufe der Debatte erklärte Staatssecretär Wekerle, die Operation sei ein mächtiger Hebel für die gründliche Regelung der ungarischen Finanzen und die Vorbedingung einer späteren günstigeren Conversion. Unter den heutigen Verhältnissen sei die effective Zinsenersparniß von 1½ Millionen ein annehmbarer Erfolg.

Pest, 13. Novbr. Laut Ausweis des Finanzministers betragen die Gesammteinnahmen des dritten Quartals 89 495 075 Gulden, um 8 021 933 Gulden mehr, die Ausgaben 86 983 675 Gulden, um 3 483 214 Gulden weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Quartalsbilanz ist somit um 11 505 147 Gulden, die Bilanz der ersten drei Quartale um 23 710 156 Gulden günstiger als in der gleichen Periode des Vorjahres. An Mehreinnahmen erzielten die directen Steuern 1 524 595, die Verzehrungssteuern 3 065 285 (darunter 2 800 000 Gulden Nachsteuer für Branntwein), die Staatsbahnen 233 000, die Staatsfabriken 894 365 Gulden. Ferner erzielten ein Plus Tabak, Salzgefälle, Montanwesen und Gestüte.

Paris, 13. Nov. Kammer. Bei der Berathung des auswärtigen Budgets erklärte Ferronays (Rechte), er sehe nichts in der Politik Goblets seit 6 Monaten zu kritisiren. Bei der Schilderung der allgemeinen Lage betonte Goblet, man könne derselben getrost entgegensehen. Frankreich bedrohe Niemand und sei stark genug, um keine Provocation zu fürchten. Da es keine Eroberung beabsichtige, könne es auch Niemandes Empfindlichkeit wachrufen. Die Regierung müsse die Würde Frankreichs vertheidigen, ohne zu vergessen, daß die Erhaltung des Friedens das höchste Interesse des Landes sei. Goblet verwirft das Amendement, die Botschaft im Vatican aufzuheben. Das Amendement wird mit 307 gegen 217 Stimmen abgelehnt, das auswärtige Budget alsdann ohne Abänderung von der Kammer angenommen. Bei dem Amendement betreffs Aufhebung der Botschaft im Vatican erklärt Goblet: So lange das Concordat zu Recht besteht, ist es nothwendig, die Beziehungen zum Vatican wegen der Disciplin des Clerus und der Ernennung der Cardinäle und Bischöfe zu erhalten. Die Bedeutung unseres Protectorats in den Orientländern erfordert es ebenfalls, diplomatische Beziehungen mit dem Vatican zu unterhalten. Das Protectorat wird uns von rivalisirenden Mächten streitig gemacht, die Freundschaft des Papstes ist uns daher werthvoll. Goblet würde selbst die Ersetzung der Botschaft durch eine Gesandtschaft nicht genehmigen. Er fügt hinzu: Der Papst hat seine Kümmernisse, uns liegt es also ob, keine neuen hinzuzufügen. Man sagte jüngst, daß der Papst auf uns in Frankreich zählen könne; das will nicht sagen, daß Frankreich einschreiten könnte, um die weltliche Macht des Papstes wieder herzustellen, sondern daß, jemehr der Papst aus der weltlichen Macht verdrängt werde, Frankreich sich selbst ehren müsse, indem es nichts von der Achtung für die hohe Autorität des Papstes schmälert. Das Budget für Inneres wurde ebenfalls genehmigt. Die zur Prüfung des provisorischen Handelsvertragsentwurfs mit Griechenland gewählte Commission besteht fast durchweg aus Gegnern der Vorlage.

London, 13. Nov.*) Das „Bureau Reuter" meldet aus Zanzibar vom 12. November: Die deutschen Kriegsschiffe „Carola" und „Sophie" begaben sich nach der Küste. Das italienische Kriegsschiff „Dogali" ist heute eingetroffen. In Mombasa herrscht Ruhe.

Bukarest, 13. Novbr. Der König eröffnete heute in Gegenwart der Minister, des diplomatischen Corps und der Würdenträger die Kammern. Die Thronrede constatirt die guten Beziehungen Rumäniens zu allen Mächten. Rumäniens correcte Haltung sei ein sicheres Pfand dafür, daß Rumänien auch fernerhin das Vertrauen der Großmächte und die Freundschaft der benachbarten Balkanstaaten genießen werde. Die Thronrede kündigt Gesetzentwürfe an, darunter betreffs Sequestration der Czernowitz-Jassy-Bahn, durch deren Betriebsübernahme die Regierung beträchtliche Ersparnisse erzielen werde.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

⁂ **Berlin,** 13. November. [Berliner Neuigkeiten.] Das neue Postgebäude am Potsdamer Bahnhof hat jetzt auch einen bildnerischen Schmuck erhalten, welcher auf die Bestimmung des Hauses hinweist. Unter den drei Mittelfenstern des zierlichen Baues sind auf weißem Grunde drei farbige Stillleben angebracht. Das Mittelbild zeigt zwischen Blumen und Früchten das geflügelte Rad, Brieftauben flattern und der „Blitz" eines Telegraphen zuckt auf. Auf den beiden kleineren Bildern sieht man Postillonshüte, Posthörner, Peitschen und Pferdegeschirr. Telegraphendrähte, über die weißen Glocken von Telegraphenstangen geleitet, leiten von einem Bilde zum anderen über. Kleine Bären als Berliner Wappenthiere, vergoldete Posthörner und das deutsche Wappen, an der Gallerie angebracht, bilden die Krönung des künstlerisch schönen Ensembles.

Der Verein zur Unterstützung aus dem Krankenhause entlassener Frauen und Mädchen hat in einer gestrigen Sitzung seine vorläufigen Satzungen in einigen Punkten wesentlich erweitert. Er will durch Gewährung von Obdach und leichter Arbeit Frauen und Mädchen der erwähnten Art Gelegenheit geben, sich wieder an Arbeit zu gewöhnen, während sie doch zugleich vor Rückfällen durch vorzeitige Anstrengung ihrer schwachen Kräfte bewahrt bleiben sollen. Der Verein verpflichtet sich ferner zur Beaufsichtigung der Kinder erkrankter Mütter, wofür eventuell der Vater nach Uebereinkunft eine seinem Einkommen entsprechende Entschädigung zu zahlen hat. Weiter verpflichtet sich der Verein, bei Erkrankungen der Mitglieder sogleich nach erfolgter Meldung der Kranken ein Mitglied auf Kosten des Vereins zu senden, welches während dreier Tage Rath und Hilfe zu schaffen hat. Diese Bestimmung tritt nur bezüglich solcher Mitglieder in Kraft, welche dem Verein schon ein Vierteljahr angehört haben. Vom vierzehnten Lebensjahre an kann die Mitgliedschaft erworben werden. Bisher war das sechszehnte Lebensjahr als Anfangstermin ins Auge gefaßt worden.

Beim Verein zur Besserung entlassener Strafgefangener haben sich noch nie so viele Bewerber um Arbeit gemeldet, wie zu Beginn dieses Winters. Es haben in den letzten 8 Wochen 630 Anmeldungen stattgefunden, von denen 551 eine günstige Erledigung fanden. In Hannover hat der entsprechende Verein jetzt ebenfalls die Arbeitsunterbringung eingeführt und in der Provinz Sachsen, wie im Herzogthum Anhalt, will man dem gegebenen Beispiele folgen.

Die Mitglieder des kgl. Landesökonomie-Collegiums treten heute Vormittag unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Raths und Unterstaatssecretärs Dr. v. Marcard im Reichstagsgebäude zur 2. Session der 4. Sitzungsperiode zusammen. Es wurden den neu begründeten landwirthschaftlichen Provinzialvereinen der Mark und der Niederlausitz die den früheren beiden Centralvereinen zustehenden Stimmen zugetheilt. Laut Verfügung der Regierung soll, einem in der vorigen Session gefaßten Beschlusse des Collegiums entsprechend, die Concentration des Wollhandels bei geeigneter Veranlassung weiter verfolgt werden. Dem Vereine der Spiritusfabrikanten ist ferner, den Anträgen des Collegiums entsprechend, zur Prämiirung neuer Kartoffelzüchtungen eine Subvention von 7800 Mark gewährt worden. Die Beschlüsse des Collegiums über das ländliche Genossenschaftswesen sind dem Reichs-Justizamte zugewiesen worden. Nach Erlaß des neuen Genossenschaftsgesetzes wird das Collegium mit diesem Gegenstande wieder befaßt werden. Zur Berathung gelangte nach Mittheilung dieser Regierungsbeschlüsse ein Antrag, es möge der Landwirthschaftsminister ersucht werden, dahin zu wirken, daß den landwirthschaftlichen Vereinen Wallfahrten nach den Berieselungsfeldern Berlins durch die Eisenbahnverwaltungen ꝛc. möglichst erleichtert werden, da die Düngungsmethode weit wichtiger für das Wachsthum der Culturpflanzen sei, als die mechanische Zusammensetzung des Bodens. Nach längerer Debatte ging das Collegium über diesen Antrag zur Tagesordnung über. Auf Antrag des Landesökonomie-Raths Korn beschloß das Collegium, auf den Sarg des auf der Eisenbahnfahrt nach Berlin vom Schlage getroffenen Grafen Pückler-Schedlau einen Kranz niederlegen zu lassen und der Wittwe ein Beileidstelegramm zu übersenden.

Die Absperrung des hiesigen Centralviehhofs wegen Maul- und Klauenseuche der Schweine ist bis auf Weiteres verlängert worden.

Auch jetzt noch sind nicht sämmtliche von den Postdieben gestohlene Werthe zur Stelle geschafft. Täglich laufen von auswärts noch neue Verlustanzeigen bei der Hauptpost ein. Der Dresdener Bank z. B. fehlen noch einige Checks, welche die Diebe vielleicht verbrannt haben. Die Bank würde in diesem Falle keinen Verlust erleiden. Von baarem Gelde fehlen noch mehrere Tausend Mark, welche die Diebe wohl theilweise zum Ankauf von Reiserequisiten ꝛc. verbraucht haben. Die beiden Hauptangeschuldigten sind zwei abgefeimte Gauner, welche durch ihre Festnahme keineswegs gebrochen sind und trotz ihrer Redseligkeit noch entfernt kein volles Geständniß abgelegt haben.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Novbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach de „Staaten-Correspondenz" sollen der Bundesrath und Reichstag in der der kommenden Session wiederum mit einer weiteren beträchtlichen Erhöhung der Einfuhrzölle auf ausländischen Tabak befasst werden. Bezügliche Petitionen seien in den landwirthschaftlichen Vereinen Pommerns und Brandenburgs in Umlauf. Auch der Landwirthschaftsrath von Elsass-Lothringen habe sich dem Antrage angeschlossen. — Die „National-Zeitung" bemerkt: Man nimmt an, dass der Eingang von 600 000 Pfd. Sterl. englische Noten in die Bank von England, welche früher die russische Regierung aus der Bank von England genommen hatte, um sie in Gold umgesetzt zur Basis einer neuen Ausgabe von 15 Millionen Rubel zu machen, auf eine Restriction der Rubelcirculation hinweist, oder auch bestimmt wäre, die Hebung des Rubelcourses herbeizuführen, der hier ins Weichen gekommen ist. Wir wollen nur darauf hinweisen, dass die Goldbewegungen noch lange die Geldmärkte und die Speculation beschäftigen werden. Wir glauben sicher zu gehen, wenn wir behaupten, dass auch die Reichsbank demnächst behufs Hergabe von Gold, das für südamerikanische Staaten bestimmt ist, in Anspruch genommen werden wird. Es ist möglich, dass noch einmal, da die Londoner Wechselcourse für uns günstig stehen, an die Bank von England herangetreten wird; allein die Canäle, aus denen sonst Gold gezogen wurde, sind bereits so geleert, dass die Centralbanken werden herhalten müssen. Sollte nun die Entnahme von grossen Posten Goldes aus der Reichsbank demnächst stattfinden, so würde ihr die Erhöhung des Disconts folgen müssen, da die Reichsbankpolitik vor allem die Goldreserve zu schützen gewillt ist. — In den mit dem Minister für Handel im l. J. gepflogenen Verhandlungen über die Frage des Terminhandels in Getreide ist unter anderem auch die bisher üblich gewesene Wahl der Sachverständigen, welchen nach den Schlussscheinbestimmungen bei Streitigkeiten, unter Ausschluss des Rechtsweges, die endgiltige Entscheidung über die Lieferungsfähigkeit des Getreides zusteht, wiederholt zur Erörterung gekommen. Die ursprüngliche Forderung des Handelsministeriums, dass zu Sachverständigen nur solche Personen gewählt werden sollen, welche ganz unbetheiligt am Getreidehandel sind, wurde auf wiederholte Vorstellung des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft im Erlass des Ministeriums vom 12. September dahin modificirt, dass bis auf weiteres solche Personen, welche ausschliesslich Locogeschäfte machen, soweit ein Bedürfniss vorliegt, zu Mitgliedern der Sachverständigen-Commission erwählt werden dürfen. Darüber, dass die Wahl der Sachverständigen auf drei Jahre stattfinden sollte, ergab sich in den Verhandlungen von beiden Seiten ein Einverständniss. Die Wahl von Sachverständigen nach den hiermit neu festgestellten Grundsätzen hat vor einigen Tagen stattgefunden. Die Wahl von 21 Mitgliedern der betreffenden Commission ist vorzugsweise auf Personen aus dem Kreise der Händler gefallen, doch ist auch ein Müller darunter. — Aus Buenos-Ayres wird das Goldagio mit 47,30 gemeldet. — Eine bemerkenswerthe Erscheinung des Marktes für fremde Wechsel bildete heute der scharfe Rückgang, der sich für Devisen kurz London vollzog. Als Motiv wurde

angeführt, dass starke Abgaben der Arbitrage stattgefunden. Auch die übrigen Devisen gaben mehr oder weniger nach. — Die heutige Subscription auf die türkische Anleihe wurde in Folge umfassender Anmeldungen sofort bei Eröffnung geschlossen. Denjenigen Subscribenten, welche sich verpflichteten, die Stücke bis Ende dieses Jahres liegen zu lassen, wird ein grösserer Antheil zufallen. Der heutige Cours stellte sich auf $77\frac{3}{4}$ pCt., zu welchem grosse Summen umgesetzt wurden. — Unter Mitwirkung der allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, der Berliner Handelsgesellschaft, der Deutschen Bank, der Firma Delbrück, Leo u. Co. in Berlin, des Obersten Huber Werdmüller, Präsidenten der metallurgischen Gesellschaft in Zürich, Kunheim u. Co., des Bankhauses Jacob Landau-Berlin, des Herrn Naville (in Firma Escher Wyss u. Co.) in Zürich und des Bankhauses Gebr. Sulzbach in Frankfurt a. M. wurde heute eine Aluminium-Industrie-Actien-Gesellschaft mit einem Capital von zehn Millionen Francs und dem Sitze in Zürich begründet. Die neue Gesellschaft hat die der Schweizer metallurgischen Gesellschaft gehörigen Anlagen zu Neuhausen, das Werk Lauffen mit bedeutender Wasserkraft und die Heroult'schen Patente zur Gewinnung von Aluminium erworben. — Die jetzigen Besitzer der Actien Litr. C. der Dortmunder Actienbergbau-Gesellschaft, welche wahrscheinlich auch grösseren Besitz von Litr. A und B-Actien in sich vereinigen, beabsichtigten nach erfolgter Beschlussfassung betreffs der in Aussicht genommenen Liquidation auf veränderter Basis eine neue Gesellschaft zu bilden. — Der Vorstand der Schiff- und Maschinenbau-Actiengesellschaft Germania kündigt die durch das Fabrikgrundstück Gaarden hypothekarisch gesicherten Prioritäts-Obligationen der ehemaligen Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft (vormals F. A. Egells) vom Jahre 1880, welche laut Statut von der Germania übernommen worden, zur Rückzahlung per 15. Mai 1889. — Von den neu emittirten 3 Mill. Actien der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft dienen 1 500 000 Mark zur Deckung der bereits ausgeführten Neubauten des laufenden Jahres, wie Vergrösserung der Theer- und Ammoniak-Anlage, Bau eines Martinstahlwerkes und neuer Cowper-Apparate, und zur Verstärkung des Betriebsfonds. Die anderen 1 500 000 M. werden zur Rückzahlung der im Umlauf befindlichen 5procentigen Obligationen verwendet. — Die Passiven der Getreidefirma J. Awsainkow in Petersburg betragen circa 3 000 000 Rubel. Die fallite Firma galt bisher als gut situirt; sie betrieb ein sehr umfangreiches Commissionsgeschäft für die russischen Gutsbesitzer und zählte zu den ersten Exportfirmen, besonders für Hafer. — Nach aus Canton eingetroffenen Nachrichten hat der dortige Vice-König der Firma Ludwig Loewe und Co. in Berlin Aufträge im Betrage von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark zugehen lassen. — Das $3\frac{1}{2}$procentige Anlehen der Stadt Stuttgart im Betrage von 550 000 M. ist zu 107,07 der Vereinsbankgruppe zugeschlagen worden.

Berlin, 13. November. **Fondsbörse.** Die hiesige Börse hat die Auslassungen der „Nordd. Allgem. Ztg.", welche an den auswärtigen Abendbörsen grosse Missstimmung verursacht hatten, mit grosser Ruhe aufgenommen. Wenn auch anzunehmen ist, dass es sich hierbei um eine Meinungsäusserung des Reichskanzlers handelt, und zugegeben werden muss, dass der Ton der Zurechtweisung gegenüber dem französischen Blatte ein sehr energischer ist, glaubt man doch nicht an eine Verdüsterung des politischen Horizontes, die dem Börsengeschäfte gefährlich werden könnte. Der anfänglich eingeleitete Rückgang der Course hielt in Folge dessen nicht lange an. Am Schlusse der Börse war bereits wieder Deckungsbedürfniss vorhanden, auf Grund dessen kleine Erholungen ermöglicht wurden. Relativ am schärfsten war der Druck, welcher bei russischen Noten ausgeübt wurde. Dies kann insofern nicht überraschen, als die Aufmerksamkeit der Börse seit mehreren Tagen durch den Abschluss der russischen Anleihe vollständig in Anspruch genommen ist. Nunmehr ist die Befürchtung nahegelegt, dass unsere Regierung das Vorgehen der haute finance trotz der allgemein betonten Besserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland nicht gut heisst. Russische Noten ultimo 209,75—8,50—209,50—209, Nachbörse 209,00 (— 2), 1884er Russen 99,30—99,10—99,20, Nachbörse 99 (— 0,70), 1880er Russen 86,10—85,80—86, Nachbörse 86,10 (— 0,65). Die übrigen fremden Renten schwach. Neue türkische Anleihe lebhaft und steigend (77,10). Bankactien beliebt. Credit ultimo 160,25—59,60—60, Nachbörse 159,70, Commandit 221,50—20,40—20,75, Nachbörse 220,50 (— 1,90). Eisenbahnen schwach und lustlos. Deutsche Fonds recht gut behauptet. Prämienverkehr eng begrenzt. Industriepapiere schwach, Speculative Montanwerthe anfangs niedriger. Dortmunder 87,60 bis 88,25—87,60—87,90, Nachbörse 87,75 (— 0,75), Laurahütte 125,60 bis 25,25—24,60, Nachbörse 124,70 (— 0,65). Von den übrigen Industriewerthen waren besonders angeboten Breslauer Linke (— 2,45), Schlesiche Cement (— 1,40), Görlitzer Maschinenfabrik, Schlesische Leinen, Grusonwerk (— 5), Hofmann Waggonfabrik (— 3,25).

Berlin, 13. Nov. **Productenbörse.** Obwohl von den auswärtigen Märkten, ausser von dem amerikanischen, keineswegs flaue Berichte vorlagen, legte der hiesige Verkehr heute doch für die meisten Artikel matte Stimmung an den Tag. Diese Thatsache erscheint um so auffallender, als verschiedentlich Klagen eingelaufen sind über die Schäden, welche der allgemein verbreitete, ziemlich strenge Frost den ungeschützten Saaten zugefügt haben soll. Die Erklärung dafür ist wohl hauptsächlich in einer von neuem hervortretenden Baisseneigung der hiesigen Platzspeculation zu suchen, zu welcher man sich namentlich durch Engagements-Verhältnisse berechtigt glaubt. — Loco-Weizen ruhig. Termine litten durch überwiegende Realisationen und sonstige Verkäufe besonders per December, welcher $1\frac{3}{4}$ M. verlor, während die anderen Sichten etwa 1 M. niedriger als gestern in eher befestigter Haltung schlossen. — Loco Roggen hatte unverändert wenig Verkehr. Im Terminverkehr trat die Platzspeculation mit neuen Abgaben in den Markt, welcher dadurch flau verlief, so dass die Course etwa 1 Mark niedriger als gestern schlossen. — Loco Hafer in geringeren Gattungen andauernd schwer verkäuflich. Termine $\frac{1}{2}$ Mark schlechter. — Roggenmehl 10 bis 15 Pfennige billiger. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl war der einzige Artikel, dessen Tendenz mit Recht fest genannt werden dürfte. Bei guter Frage konnten sich die Preise von Neuem für nahe Lieferung 50 Pf., für Frühjahr 20—30 Pf. bessern. — Petroleum leblos. — Spiritus, in effectiver Waare weniger reichlich zugeführt, wurde trotzdem 30—40 Pf. billiger notirt. Termine haben bei lustlosem Handel durchgängig an Werth verloren. Contingentirter schloss 30—40 Pf. 70er 20 Pf. niedriger als gestern.

Posen, 13. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,90 M., do. (70er) 32,30 M. Tendenz: Ermattend. Wetter: Kalt.

Hamburg, 13. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 75, per December 74, per März 72, per Mai 72. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 13. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November $74\frac{3}{4}$, per December 74, per März 72, per Mai 72. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 13. Novbr. Java-Kaffee good ordinary $47\frac{3}{4}$.

Havre, 13. Nov., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss am Sonnabend mit 15 Points Baisse. Rio 27 000 Sack, Santos 13 000 Sack, Recettes für zwei Tage.

Havre, 13. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.). Good average Santos per November 88, 50, per December 88, 50, per März 87, 00. — Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 13. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 13,32—13,35 M. bez., per December 13,35 Mark bez., per November-December und Januar 13,42 M. bez. Br., 13,40 M. Gd., per Januar-März 13,52—13,47 M. bez., 13,50 M. Gd., 13,52 M. Br., per März-Mai 13,72 bis 13,70 M. bez. Gd., 13,72 M. Br. Tendenz: Fest.

London, 13. Novbr. Zuckerbörs. 96 proc. Javazucker 16, fest, Rüben-Rohzucker $13\frac{1}{4}$, schwächer.

London, 13. Novbr., 12 Uhr 15 Minuten. **Zuckerbörse.** Markt sehr schwach. Bas. 88%, per November 13, 3 + $\frac{1}{4}$, per December 13, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per Januar 13, 3 + $\frac{1}{2}$, per Januar-März 13, 3 + $\frac{1}{2}$.

London, 13. November, 3 Uhr 42 Min. **Zuckerbörse.** Markt schwach. Bas. 88%, per November 13, 3, per December 13, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per Januar 13, 3 + $\frac{1}{4}$, per Januar-März 13, 3 + $\frac{1}{2}$. Raffinirte unverändert.

Paris, 13. Nov., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 34,50, weisser Zucker behauptet, per Novbr. 37,80, per Decbr. 38,25, per Jan.-April 39, per März-Juni 39,50.

Newyork, 12. Novbr. **Zuckerbörse.** Unverändert.

Glasgow, 13. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	12. Nov.	13. Novbr.
Mixed numbers warrants.	40 Sh. $8\frac{1}{8}$ D.	40 Sh. 10 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 13. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 10	88 50
Gotthardt-Bahn	127 75	125 20
Lübeck-Büchen	172 30	171 50
Mainz-Ludwigshaf. .	107 40	107 20
Mittelmeerbahn ...	— —	121 75
Warschau-Wien	179 50	180 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	12.	13.
Breslau-Warschau . .	57 60	57 60
Ostpreuss. Südbahn .	119 50	119 —

Bank-Actien.

Cours vom	12.	13.
Bresl. Discontobank .	109 40	109 30
do. Wechslerbank .	101 70	101 50
Deutsche Bank	170 —	168 —
Disc.-Command. ult.	222 50	221 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 10	159 90
Schles. Bankverein .	123 —	123 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	12.	13.
Bismarckhütte	173 —	171 —
Bochum. Gussstahl. ult	176 70	175 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	182 50	179 50
do. Pferdebahn ...	138 50	138 70
do. verein. Oelfabr.	93 —	93 —
Cement Giesel	162 50	161 —
Donnersmarckh. ...	60 90	60 30
Dortm. Union St.-Pr.	88 50	88 30
Erdmannsdrf. Spinn.	94 70	93 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 —	177 50
Hofm. Waggonfabrik	172 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	134 40	134 20
Laurahütte	125 90	125 70
Obschl. Chamotte-F.	154 50	154 50
do. Eisb.-Bed.	108 —	107 50
do. Eisen-Ind.	201 75	202 20
do. Portl.-Cem.	148 75	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	125 50
Redenhütte St.-Pr. .	122 10	122 20
do. Oblig. ..	115 —	115 —
Schlesischer Cement	220 50	219 10
do. Dampf.-Comp.	133 50	133 50
do. Feuerversich.	2025 —	2055 —
do. Zinkh. St.-Act.	145 20	145 —
do. St.-Pr.-A.	145 —	145 20
Tarnowitzer Act. ...	— —	— —
do. St.-Pr. .	100 70	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	12.	13.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 30	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 10	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 40	169 20
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 20	101 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 80	101 90
do. Rentenbriefe . .	104 50	104 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	12.	13.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 80	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	103 90

Ausländische Fonds.

Cours vom	12.	13.
Egypter 4%	82 40	82 —
Italienische Rente . .	95 90	95 70
Mexikaner	90 20	90 —
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 50	67 90
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 —	68 90
do. 1860er Loose .	119 10	118 60
Poln. 5% Pfandbr. .	61 90	61 60
do. Liqu.-Pfandbr.	55 10	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 10	95 —
do. 6% do. do.	106 60	106 40
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 20
do. 1884er do.	99 80	99 40
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	92 60	92 20
do. 1883er Goldr.	114 80	114 70
do. Orient-Anl. II.	63 —	62 50
Serb. amort. Rente	81 70	81 80
Türkische Anleihe .	15 40	15 30
do. Loose	40 20	39 70
do. Tabaks-Actien	95 20	95 —
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 10
do. Papierrente . .	77 —	76 30

Banknoten.

Cours vom	12.	13.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 70	167 25
Russ. Bankn. 100 SR.	211 —	209 70

Wechsel.

Cours vom	12.	13.
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	167 20	166 90
do. 100 Fl. 2 M.	165 80	165 65
Warschau 100 SR 8 T.	210 50	209 —

Privat-Discont $3\frac{1}{4}$%.

Berlin, 13. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	12.	13.
Oesterr. Credit . . ult.	161 25	159 62
Disc.-Command. . ult.	222 75	220 50
Berl. Handelsges. ult.	173 —	171 —
Franzosen ...... ult.	105 87	105 25
Lombarden ..... ult.	43 62	43 25
Galizier .... ult.	88 87	88 25
Lübeck-Büchen . ult.	172 25	171 25
Marienb.-Mlawka ult.	91 75	91 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 75	125 —
Mecklenburger . . ult.	157 50	156 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	107 37	107 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 —	87 62
Laurahütte ..... ult.	126 12	124 75
Egypter .... ult.	82 37	82 —
Italiener .... ult.	95 75	95 50
Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 —
Russ. 1880er Anl. ult.	86 37	86 —
Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 12
Russ. II. Orient-A. ult.	62 87	62 50
Russ. Banknoten . ult.	211 —	209 —

Berlin, 13. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	12	13.
Weizen. Flau.		
November-Decbr.	192 —	190 75
April-Mai	209 50	208 —
Roggen. Flau.		
November-Decbr.	157 —	156 —
December	157 —	156 —
April-Mai	161 75	161 —
Hafer.		
November-Decbr.	137 25	137 —
April-Mai	141 25	140 75
Rüböl. Besser.		
November-Decbr.	57 50	57 90
April-Mai	57 30	57 70
Spiritus. Flauer.		
do. 70er	34 40	34 10
do. 50er	53 70	53 30
do. Novbr.-Decbr.	53 40	52 90
do. April-Mai ...	55 50	55 20

Stettin, 13. November. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.
Weizen. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	192 —	191 —
April-Mai	201 —	199 —
Roggen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. ...	154 —	154 —
April-Mai	158 70	157 50
Petroleum.		
loco (verzollt) ...	12 50	fehlt
Rüböl. Fest.		
November	56 —	56 50
April-Mai	56 —	56 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 50	53 50
loco mit 70 Mark	34 —	33 80
November-Decbr.	33 30	33 —
April-Mai	35 90	35 70

Wien, 13. November. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	13.
Credit-Actien . .	307 10	306 60
St.-Eis.-A.-Cert.	252 —	251 60
Lomb. Eisenb. .	103 75	103 —
Galizier	211 75	210 75
Napoleonsd'or .	9 66	9 66
Marknoten	59 80	59 82
4% ung. Goldrente .	101 15	101 —
Silberrente	82 65	82 60
London	121 95	122 —
Ungar. Papierrente .	92 20	92 —

Paris, 13. November. 3% Rente 82. $97\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 104, 65. Italiener 96, 75. Staatsbahn 538, 75. Lombarden —, —. Egypter 410, 62. Träge.

Paris, 13. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	12.	13.
3proc. Rente	83 —	82 97
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	104 67	104 65
Italien. 5proc. Rente	96 85	96 72
Oesterr. St.-E.-A. ...	538 75	537 50
Lombard. Eisenb.-A.	225 —	225 00
Türken neue cons. .	— —	15 40
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente, österr. .	$85\frac{3}{8}$	$91\frac{1}{4}$
do. ungar. 4pCt.	— —	$85\frac{1}{8}$
1877er Russen	411	— —
Egypter	412 18	410

London. 13. November. Consols 97, 25. 1873er Russen 101, 12. Egypter 80, 15. Milde.

London, 13. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Matt.

Cours vom	12.	13.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	97 03	97 05
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente ...	$95\frac{3}{4}$	95
Lombarden	9 —	8 15
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{7}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{3}{8}$
Unificirte Egypter . .	$81\frac{1}{8}$	$80\frac{7}{8}$
Silberrente	69 —	69 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{7}{8}$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 60
Hamburg 3 Monat .	— —	20 60
Frankfurt a. M.	— —	20 60
Wien	— —	12 $37\frac{1}{2}$
Paris	— —	25 60
Petersburg	— —	$24\frac{3}{16}$

Frankfurt a. M., 13. November. Mittag. Credit-Actien 255, 37. Staatsbahn 209. 25. Lombarden —, —. Galizier 176. 62, Ungarische Goldrente 84, 20. Egypter 82, 10. Laura —, —. Schwach.

Köln, 13. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 55, per März 21, 50. Roggen loco —, per November 15, 50, März 16, 40. Rüböl loco 62, 00, per Mai 59, 70, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 13. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. loco 160—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco ruhig, 108—110. Rüböl fest, loco $59\frac{1}{2}$. Spiritus still, per November-December 22, per Decbr.-Jan. $22\frac{1}{4}$, per April-Mai $23\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $23\frac{1}{2}$. — Wetter: Kalter Wind.

Amsterdam, 13. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —, per März 226, Roggen per März 137, per Mai 137.

Paris, 13. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 26, 60, per December 26, 90, per Januar-April 27, 90, per März-Juni 28, 30. — Mehl ruhig, per November 61, 10, per December 61, 75, per Januar-April 62, 80, per März-Juni 63, 30. — Rüböl behauptet, per Novbr. 76, 00, per December 75, 25, per Januar-April 71, 75, per März-Juni 69, 75. — Spiritus behauptet, per Novbr. 40, 75, per Decbr. 41, 00, per Januar-April 41, 75, per Mai-August 43, 00. — Wetter: Milde.

Liverpool, 13. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 13. Novbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 60. Marknoten 59, 87. 4proc. Ung. Goldrente 100, 95. Galizier 210, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 13. Novbr., Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 254, 62, Staatsbahn 208, 75, Lombarden $85\frac{3}{8}$, Galizier 175, 50, Ung. Goldrente 84, 10, Egypter 82, 15. Fester.

Hamburg, 13. Novbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien $254\frac{1}{2}$, Staatsbahn 521, Lombarden 213, 1884er Russen $94\frac{5}{8}$, Laura $124\frac{1}{4}$, Disconto-Gesellschaft $220\frac{5}{8}$, Russ. Noten 209, Packetfahrt $144\frac{5}{8}$. Etwas fester.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 4. bis incl. 10. November d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 26 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 248 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 310 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 89 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 53 700 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 9800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 21 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 97 200 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 928 700 Klgr. (gegen 660 670 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 27 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 320 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 215 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 40 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 188 200 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 110 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 90 500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 25 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 047 400 Klgr. (gegen 368 400 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 126 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 61 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 165 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 50 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 40 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 71 460 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 554 260 Klgr. (gegen 571 500 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 86 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 26 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 32 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 3300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 192 700 (gegen 153 200 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 50 000 Klgr. (gegen 30 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 96 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 44 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 26 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 21 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 197 100 Klgr. (gegen 321 700 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 32 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 15 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 77 700 Klgr. (gegen 20 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Roggen: 35 700 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 200 Kilogramm auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschles. und 20 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 96 400 Klgr. (gegen 137 100 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 35 500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 150 620 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts.

Mais: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 20 300 Klgr. (gegen 22 900 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 100 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 20 200 Klgr. (gegen 25 700 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 25 200 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

P. Sp. **Vom Breslauer Baumarkt.** Der so plötzlich und zeitig eingetretene Frost hat in den meisten Ziegeleien mehr oder weniger Schaden verursacht und wird der Verlust an Rohziegeln durch Erfrieren in der Umgegend von Breslau auf 1 über Million Ziegeln geschätzt. — Die Tendenz ist für Lieferungen per Frühjahr recht fest und dürften Preise zu diesem Termin weiter anziehen. Für Pr.-Waare wird gegenwärtig bezahlt franco Bauplatz $29\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{2}$ Mark, für Mittelqualität 26—28 pro Mille. — Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt Brieg-Lissa hatte für neu zu erbauende 6 Wärterhäuser a) 122 000 Verblender, b) 180 000 Mauersteine und c) 7000 Blaubrand Klinker, ferner zum Erweiterungsbau der Schmiedewerkstatt Nr. 2 am Oberschlesischen Bahnhof a) 60 000, b) 50 000, c) 20 000 zur Submission gestellt. Es offerirten H. Wagner, Glatz, a) 36 Mark, b) 25 fr. Wgg. Glatz. Tschauschwitzer Dampfziegelei a) $27\frac{1}{2}$, b) 20, c) $24\frac{1}{2}$ fr. Wgg. Giessmannsdorf. B. Korn, Neukirch, a) 30, b) 28, c) 29 fr. Wgg. Neukirch. Louis Cohn, Krotoschin, a) 27, b) 23, c) 26 fr. Wgg. Krotoschin. Dampfziegelei und Thonwaarenfabrik Günzel, Kl.-Bresa, 28 Mark fr. Wgg. Kl.-Bresa. W. Harmening, Zimpel, 33 Mark. M. Kirstein, Breslau, a) 26, b) 21, c) 26 fr. Wgg. Kunitzer Weiche bei Liegnitz.

Wien, 12. Novbr. [Central-Viehmarkt St. Marx. Rindermarkt.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 2429 ungarische, 692 galizische und 1652 deutsche, zusammen 4773 Stück Ochsen, worunter sich 1060 Stück Beinlvieh befanden. Bei lebhaftem Geschäfte gewannen Prima in einzelnen Fällen einen halben Gulden, und notirten: Ungarische Mastochsen von 53 bis $63\frac{1}{2}$ Fl., galizische Mastochsen von 53 bis $63\frac{1}{2}$ Fl., deutsche Mastochsen von 56 bis 64 Fl., Weideochsen von 48 bis 55 Fl., Stiere und Kühe von 47 bis 54 Fl. per Meter-Centner Schlachtgewicht.

• **Trautenau,** 12. Novbr. [Garnmarkt.] Während des letzten Wochengeschäftes und des heutigen Garnmarktes ist die Tendenz eine unveränderte geblieben und seitherige Garnpreise werden von Spinnern sehr fest behauptet, da ein weiteres Herabgehen in den Notirungen unmöglich ist. Linegarne sind besonders gut gefragt und auch Towgarne erfreuen sich eines guten Begehres; Vorräthe in Garnen sind klein und manche Spinner noch für längere Zeit verschlossen. Der Besuch des heutigen Garnmarktes war ein befriedigender und auch vom Auslande waren Käufer anwesend. Der Markt schloss in guter und fester Tendenz. — Der diesjährige Flachsmarkt in Trautenau wird am 13. December abgehalten.

Bradford, 12. November. Wolle stetig, in Botanywolle gutes Geschäft zu vollen Preisen, Mohairwolle und Alpacca fest, ruhig, Garne thätig, Stoffe ruhiger.

Budapest, 10. Nov. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Das Wetter nahm hierzulande im Verlaufe der heute endigenden Woche schon einen ganz winterlichen Charakter an; die Temperatur sank unter den Nullpunkt, es fiel in manchen Landestheilen bereits Schnee, der jedoch nicht von Dauer war und gegen Wochenende wurde es wieder heiter, wobei sich die Temperatur etwas hob; die Nächte bleiben aber frostig. Unser Weizenmarkt zu Wochenbeginn entschieden matt, wurde später fester, nachdem das Ausland wieder gestiegene Course meldete und nicht nur für den Frühjahrstermin, sondern auch für effective Waare mehr Interesse als in der Vorwoche zeigte; heute schliessen wir jedoch den Markt in ruhigerer Stimmung. — Effectiver Weizen Anfangs der Woche gut ausgeboten, wurde später nur mässig offerirt und es gingen bei einer Wochenzufuhr von 150 000 Mctr. im Ganzen nur ca. 140 000 Mctr. aus dem Markte, wobei sich die Preise gegen vergangenen Sonnabend um 10 bis 15 Kr. höher stellen; wir notiren 79—81 Klgr. Theissweizen 8 bis 8,25 Fl., 79—80 Klgr. Banater 7,90—8,10 Fl., 79—80 Klgr. Bacskaer 7,95—8,15 Fl., 79—81 Klgr. P. Boden 7,95—8,15 Fl. — Frühjahrsweizen zu 8,45 Fl. eröffnend, ging successive bis auf 8,30 Fl. zurück, erholte sich sodann zufolge stärkerer Speculationsfrage wieder bis auf 8,42 Fl., um nach einer neuerlichen Abschwächung auf 8,29 Fl., heute Mittag 8,28—30 Fl. zu schliessen. Roggen konnte sich bei einem Umsatze von ca. 4000 Mctr. im Preise nur schwach behaupten, und bezahlte man 5,40—70 Fl. je nach Qualität. — Gerste. Futterwaare begegnete bei schwacher Zufuhr einer besseren Kauflust, wodurch die Preise bis 20 Kr. höher gingen, und es wurden ca. 4000 Mctr. zu 5,70—6,10 Fl. je nach Qualität abgesetzt. In besseren Sorten fand zu ziemlich unveränderten Preisen, nämlich 6,50 bis 8,25 nur ein schwaches Geschäft statt, nachdem sich die Exportkäufer ziemlich reservirt verhalten. — Hafer blieb im Preise fest behauptet, nachdem die Zugänge den Erwartungen nicht entsprachen und weil prima Waare noch immer mangelt. Man handelte circa 3030 Mctr. zu 4,80—5,45 Fl. je nach Qualität. Frühjahrshafer hielt sich zwischen 5,55—60 Fl. und schliesst heute Mittag zu 5,55 bis 57 Fl. — Mais war auch in dieser Woche in alter Waare schwach begehrt und es dürften von derselben kaum 10 000 Mctr. zu 5,65—75 Fl. abgesetzt worden sein. Mai-Junilieferung zu 5,26 Fl. einsetzend, hielt sich zwischen 5,22—27 Fl. und notirt heute Mittag 5,22—24 Fl. — Oelsaaten von effectivem Kohlraps wurden nur Kleinigkeiten bis 15 Fl. bezahlt, während für die in festen Händen befindlichen sehr geringen Vorräthe 16 Fl. gefordert wird. — In Kohlraps pro August-September kam kein Abschluss zu Stande und notiren wir diesen Termin nominell zu 12,25—12,50 Fl.

Vom Standesamte. 13. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Berger**, Friedrich, chirurg. Instrumentenmacher, ev., Albrechtsstr. 18, **Pautke**, Valesca, ev., Matthiasstr. 75. — **Maruschke**, August, Arbeiter, k., Kupferschmiedestraße 5, **Pohl**, Anna, ev., ebenda. — **Pirschel**, Carl, Maurer, k., Weinstr. 14, **Müller**, Caroline, geb. Kubig, ev., ebenda. — **Trautmann**, Alexander, Käser, ev., Moltkestr. 18, **Kauther**, Pauline, ev., ebenda. — **Reitzig**, Ernst, Bildhauer, ev., Kupferschmiedestraße 27, III, **Kluge**, Ida, ev., Kupferschmiedestr. 27, I. — **Lichtenstein**, Jacob, Redacteur, j., Reuschestr. 17, **Growald**, Lina, j., Ohlauerstr. 52. — **Papst**, Felix, Handschuhmacher, k., Uferstr. 51, **Heidenreich**, Bertha, ev., Sternstraße 64.

Standesamt II. **Standfuß**, Emanuel, Kunstg., ev., Oppeln, **Krause**, Mar., geb. Niedergesäß, ev., Zimmerstr. 4. — **Schmidt**, Herm., Arbeiter, ev., Lewaldstr. 20, **Günther**, Joh., ev., ebenda. — **Werner**, Jos., Schlosser, k., Berlinerstr. 19, **Briesnitz**, Lina, k., ebenda. — **Laubisch**, Ernst, Eisenbahnschaffner, ev., Bergstraße 5, **Sturm**, Anna, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Tänzer**, Elisabeth, T. d. Kutschers Heinrich, 7 W. — **Krause**, Carl, Tischlermstr., 63 J. — **Heim**, Fritz, S. d. Kellners Adolf, 2 J. — **Gründel**, Anna, T. d. Schneiders Josef, 2 T. — **Suckow**, Alfred, S. d. Drechslers Emil, 3 M. — **Deumlich**, Emil, Fleischer, 32 J. — **Jokwer**, Henriette, Inquilinin, 72 J. — **Wuttke**, Anna Rosina, geb. Bündig, Schmiedemeisterwwe, 77 J. — **Marschler**, Agnes, T. d. Dachdeckermeisters Josef, 2 M. — **Wick**, Catharina, geb. Müller, Weberwwe., 68 J. — **Altmann**, Wilhelm, Tischler, 44 J. — **Bunke**, Aug., Kutscher, 30 J. — **Hackenberg**, Carl, Droschkenkutscher, 60 J. — **Eichholz**, Ernst, Stellenbesitzer, 66 J. — **Tinschert**, Anna, Buchbinderarbeiterin, 18 J. — **Kühnemund**, Louise, geb. Franke, Schuhmachermeisterwittwe, 65 J.

Standesamt II. **Worst**, Caroline, geb. Lorenz, verw. Thierarzt, 91 J. — **Schirner**, Margarethe, T. d. Schuhmachermeisters Rudolf, 6 T. — **Helbig**, Gertrud, Näherin, 20 J. — **Nuudt**, Marie, T. d. Schlossers Friedrich, 5 J. — **Anders**, Hildegard, T. d. Schlossers Gustav, 1 J. — **Jarzombek**, Johannes, S. d. Hilfsbureaudieners Wilhelm, 7 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Restaurant Adalbert Diller.** Das früher **Weichert**'sche, jetzige Diller'sche Restaurant, ist in der vorigen Woche, gänzlich renovirt, wieder eröffnet worden. Der jetzige Inhaber hat für seinen Beruf eine reiche Erfahrung in Berlin, London, Brüssel 2c., und zuletzt als Geschäftsführer im hiesigen Etablissement „Tivoli" gesammelt.

• **Das Restaurant „zum Frankenbräu"**, bisher auf der Schweidnitzerstraße in sehr beschränkten Räumlichkeiten, ist nunmehr nach der Alten Taschenstraße Nr. 20 in dortige elegante verlegt worden. Die neuen Räume zeichnen sich durch geschmackvolle Einrichtungen aus. Im künftigen Sommer wird der zum dortigen Grundstück gehörende Garten den Gästen den Aufenthalt im Freien ermöglichen.

Breslauer Miether-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag, den 29. November c., Abends 8 Uhr, Messergasse Nr. 25, im „Goldenen Baum".

Tagesordnung: [5655]

§ 15 des Vereins-Statuts.

Der Vorstand.

Stadtverordneten-Wahl.

27. Bezirk, III. Abtheilung.

Straßen:

Augustastraße, Charlottenstraße, Elsasserstraße, Friedrichstraße grade Nr. 2 bis 50, Gabitzstraße Nr. 1 bis 100, Götheststraße, Höfchen-Commende, Höfchenstraße ungrade Nr. 35 bis 75, grade Nr. 44 bis 72, Kaiser Wilhelmstraße ungrade Nr. 1 bis 101, grade Nr. 2 bis 120, Kronprinzenstraße, Kürassierstraße rechte Seite, Lothringerstraße, Moritzstraße, Neudorfstraße ungrade Nr. 13 bis 121, Sadowastraße ungrade Nr. 41 bis 75, grade Nr. 46 bis 88, Schillerstraße, Victoriastraße [5499]

in der Turnhalle, Sadowastraße Nr. 71.

Der einzige Candidat aller unabhängigen Wähler ist der seit 18 Jahren im Bezirk ansässige und seit 8 Jahren als Bezirksvorsteher wirkende

Steinmetzmeister Herr Hugo Laube.

Der Vorstand des Bezirks-Vereins der Schweidnitzer Vorstadt.

Das Wahlcomité.

Stadtverordneten-Wahlen.

Wir empfehlen zur Wahl die in den Vereins- und Wählerversammlungen einstimmig aufgestellten Candidaten:

2. Wahlbezirk II. Abtheilung
Herrn Redacteur **Karl Vollrath**,

3. Wahlbezirk II. Abtheilung
Herrn Rechtsanwalt **Adolph Heilberg**,

5. Wahlbezirk II. Abtheilung
die bisherigen Stadtverordneten
Herrn Goldschläger **Th. Oesmann** und
Herrn Bandagist **Herrmann Haertel**,

19. Wahlbezirk III. Abtheilung
Herrn Gasthofbesitzer **Karl Maenchen**,

20. Wahlbezirk III. Abtheilung
die bisherigen Stadtverordneten [5589]
Herrn Dr. med. **Philipp Steuer** und
Herrn Kaufmann **Eduard Sachs.**

Der Vorstand des Bezirksvereins der inneren Stadt
(früher des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).

Stadtverordneten-Wahl.

(Oder-Vorstadt.)

35. Wahlbezirk, III. Abtheilung.

Als Candidat wird auf das Wärmste empfohlen: [5569]

Herr Apotheker

Rudolf Klick.

Stadtverordneten-Wahl.

(Oder-Vorstadt.)

18. Wahlbezirk, II. Abtheilung.

Als Candidat wird auf das Wärmste empfohlen: [5598]

Herr Buchhändler

Arthur Jünger.

Stadtverordneten-Wahl.

23. Wahlbezirk, III. Abtheilung.

Als Candidat wird auf das Wärmste empfohlen: [7093]

Herr Brauereibesitzer

Paul Kipke.

Stadtverordneten-Wahl.

24. Wahlbezirk, III. Abtheilung.

Als Candidat wird auf das Wärmste empfohlen: [7092]

Herr Dr. med.

Gustav Liess.

Wir sehen uns veranlaßt zu erklären, daß unsere Candidaten für die am Mittwoch, den 14. November, stattfindenden Stadtverordnetenwahlen im 23. Wahlbezirk

Herr Brauereibesitzer **Paul Kipke**,

im 24. Wahlbezirk

Herr Dr. med. **Gustav Liess**

sind, und empfehlen diese Herren unseren Gesinnungsgenossen aufs Wärmste. [5583]

Breslau, den 12. November 1888.

Dittmar, Rieger, Pachur, Kleiner, Fiebach, J. Prietzel, Oswald Thomas, J. Müller, Goldner, Joh. Ottawa, A. Siewek, Theodor Korus.

Um Irrthümern vorzubeugen, erklären wir, daß unsere Candidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen im 23. und 24. Bezirk, III. Abtheilung (Nikolai-Vorstadt) auf Grund des abgeschlossenen Compromisses **nicht** die Herren Brauereibesitzer Paul Kipke und Dr. med. Liess sind, sondern die Herren

Kaufmann **Otto Tschocke** und
Kaufmann **Arthur Stentzel.**

Breslau, 10. Novbr. 1888. [6999]

Dr. Porsch. R. Scholz II. Goerlich.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die **General-Versammlung** der Actionaire der **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie** (vormals C. G. Kramsta et Söhne) hierselbst **am 9. Juni 1888** beschlossen hat, das Grundcapital der Gesellschaft von drei Millionen Thaler gleich neun Millionen Mark auf zwei Millionen fünfhunderttausend Thaler gleich sieben Millionen fünfhunderttausend Mark durch Zurückzahlung eines Betrages von fünfhunderttausend Thaler gleich einer Million fünfhunderttausend Mark des Grundcapitals an die Actionaire herabzusetzen und es werden hierdurch in Gemäßheit der Artikel 243 und 248 des Handelsgesetzbuchs die Gläubiger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft und zwar bei ihrem Vorstand in Freiburg in Schlesien zu melden.

Breslau, den 1. November 1888. [5234]

Die Direction
der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals C. G. Kramsta et Söhne).
H. Gregor,
General-Director.

Bitte.

Der evangelische Armenverein in Breslau beabsichtigt auch in diesem Jahre, und zwar am 28. und 29. November, einen Weihnachtsbazar für seine wohlthätigen Zwecke zu veranstalten. Der Verein hat gegen 145 arme Wittwen mit Kindern in Pflege und sucht nach Kräften deren geistiges und leibliches Wohl zu fördern. Da nun die beste und nachhaltigste Unterstützung darin besteht: den Armen lohnenden Verdienst zu beschaffen, so ist eine besondere Arbeits-Commission fast das ganze Jahr hindurch beschäftigt, gegen 100 arme Näherinnen mit Arbeit zu versorgen. Gerade dieser wichtige Zweig der Vereinsthätigkeit bedarf reicher Geldmittel. Im Hinblick darauf richtet das unterzeichnete Comité an die allezeit hilfsbereiten Bewohner Breslaus die herzliche Bitte, dieses Liebeswerk durch reichliche Gaben freundlichst unterstützen zu wollen.

Zur Annahme derselben sind gern bereit: [5430]

Herr Diakonus **Küntzel**, Bischofstraße 14, Vorsitzender.
Herr Divisionsprediger **Kolepke**, Neue Taschenstr. 4, Stellvertreter.
Frau Oberstlieutenant **A. Barchewitz**, Königsplatz 5a.
Frau Justizrath **H. Barchewitz**, Augustaplatz 5.
Frau Generallieutenant **v. Böhn**, Excellenz, Schweidnitzerstr. 24—25.
Fräulein **O. von Fehrentheil**, Tauentzienstraße 34—35.
Frau **Baron von Gaffron**, Neue Taschenstraße 23.
Frau Hauptmann **Kahlert**, Vorwerksstraße 13.
Frau Quästor **Klepper**, Universitätsplatz 1.
Frau Oberlandesgerichts-Präsident **v. Kunowsky**, Kaiser-Wilhelmstraße 48—50.
Frau Amtsgerichtsrath **Müller**, Gräbschnerstraße 52.
Frau Landgerichtsdirector **Patzig**, Matthiasplatz 17.
Frau Präsident **von Prittwitz**, Forckenbeckstraße 10.
Frau **v. Prittwitz**, geb. **v. Wallenberg**, Claassenstraße 1.
Frau **von Ravenstein**, Palmstraße 33.
Frau Dr. **Renner**, Neue Schweidnitzerstraße 11.
Fräulein **F. Roth**, Vorwerksstraße 21.
Frau Consistorialrath **Textor**, Kaiser-Wilhelmstraße 55.
Frau Polizei-Präsident **von Uslar-Gleichen**, Schuhbrücke 49.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Josef Frey** aus Pasietzka zeigen ergebenst an [5656]
E. Simenauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Simenauer,
Josef Frey.
Brzezinka. Pasietzka.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut [7096]
Eugen Wolff und Frau
Helene, geb. **Guttmann.**
Breslau, den 12. November 1888.

Durch Gottes gütigen Beistand wurde uns heute Vormittag 10½ Uhr ein strammer Junge geboren.
Ramslau, den 13. Novbr. 1888.
Eugen Kricke und Frau
[5652] **Emma,** geb. **Grünig.**

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [5618]
Adolf Brauer und Frau
Fanny, geb. **Krebs.**
Löwenberg, d. 10. Novbr. 1888.

Durch die Geburt einer munteren Tochter wurden hocherfreut [7074]
Eugen u. **Elfriede Langendorff,**
geb. **Cohn.**
Berlin W., Bülowstraße **34, den** 12. November 1888.

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.
Der College [5631]
C. Hensler
ist gestorben. Beerdigung heute Nachmittag 2 Uhr, Sterbehaus: Michaelisstraße 17. **Der Vorstand.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Mittag verschied nach langem Krankenlager meine liebe Frau [5632]
Eva,
geb. **Schäffer,**
im Alter von 80 Jahren.
Pleß, 12. November 1888.
Samuel Roth.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief nach langen, schweren Leiden am 13. d. Mts., früh 4½ Uhr, mein innig geliebter Gatte, der Kaufmann [5653]

Franz Mende.

Dies zeigt, mit der Bitte um stille Theilnahme, im Namen der Hinterbliebenen hierdurch tiefbetrübt an

Marie Mende,
geb. Hübner.

Zobten am Berge, den 13. November 1888.
Beerdigung: Freitag, den 16., früh 10 Uhr.

Am 6. November cr. starb hierselbst nach längerer Krankheit Herr Kaufmann [5654]

Julius Breslauer.

Derselbe hat als langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, sowie verschiedener städtischer Verwaltungs-Deputationen stets das Interesse des hiesigen Gemeinwesens hochgehalten und ist für dessen Förderung jederzeit warm eingetreten.

Sein Andenken werden wir stets dankbar in Ehren halten.

Kattowitz, den 7. November 1888.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Heute, Montag, den 12. November, früh ⅞ Uhr, verschied nach langen schweren Leiden sanft und friedlich in seinem 52. Lebensjahre mein guter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Schwiegersohn, der Gutsbesitzer

Carl Victor Donner.

Tiefbetrübt zeigen dies an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eilenberg, den 12. November 1888.

Verein z. Förderung jüd. rel. Interessen.
Mittwoch, den 14. November, Abends 8 Uhr, findet im Saale der „Gesellschaft der Freunde" ein
Vortrag
des Herrn Rabbiner **Dr. Joël**
statt. Gäste sind willkommen. [5611]
Der Vorstand.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Ohlauer Thor-Ressource.
[7073] Heut: Mittwoch, den 14. Novbr. 1888:
Concert und Theater.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 17. d. M.:
Thé dansant.
Eintrittskarten: Mittwoch, den 14., Abends 6—8 Uhr.
Die Direction.

„Gesellschaft Eintracht."
Sonnabend, den 17. Novbr. cr.:
Soirée und Kränzchen
[7107] **im Café restaurant.**
Billetausgabe: Donnerstag, den 15., Nachm. 5—7 Uhr.

Stadt-Theater.

Mittwoch. (Kleine Preise.) **„König Lear."** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.
Donnerstag. (Anfang ausnahmsweise 7½ Uhr.) Festvorstellung aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm in Breslau: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Freitag. (Kleine Preise.) Festvorstellung aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm in Breslau: **„Minna von Barnhelm."** Lustspiel in fünf Acten von G. E. Lessing.

Lobe-Theater. 5639

Mittwoch. **„Der Viceadmiral."**
Donnerstag. Im festlich erleuchteten Hause: **„Der Zigeunerbaron."**

Helm-Theater. 5643

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Mittwoch: Kolossaler Lacherfolg!
„Die schöne Ungarin."
Donnerstag. Z. 1. Male. Novität!
„Die Kornblumen des Kaisers."
(Siehe Affichen.)

Naturwissenschaftliche Section
heute Abend, 6 Uhr,
im Auditorium des physikalischen Instituts. [5630]



Panorama, 7043
Bischofstr. 3, I.
Entré 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche: **Der Harz.**

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Gr. Humoristische
Soirée
der [5595]
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction **Gebr. Lipart**).
Gastspiel des
Damen-Komikers
Arendshen.
Hochkomisches Programm.
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.



Kaiser-Panorama
Schweidnitzerstr. 36, 1. Et.
In der Kaiserwoche:
Der Feldzug 1870/71.
6986 Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Nur Naturaufnahmen!

Zeltgarten.
Nur noch einige Tage Auftreten von Geschw. Jensen, Duettisten; Mr. Walther u. Miss Ella, Luftgymnastiker, und Frl. Braselly, Sängerin. [5641]
Production von
Miss Merry,
großartig dressirter Zwerg-Elephant
mit Schimmel-Pony u. Affen.
Brothers Hulines,
musikalische Clowns;
Troupe Monserat,
Akrobaten; Herr Wellhöfer, Herr Wrighton, Komiker, und Frl. Austin, Sängerin.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.
In Kürze: [5642]
Capitain Fowler
und
Miss Nelli Frazell.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Mr. Nilson mit seinen
dressirten Ochsen.
Emil Naucke, als Colossalmensch und als **Pauline vom Ballet.**
The 3 Electrics,
Phant.-Komiker.
Wilh. Fröbel mit seinen neuen Berliner Couplets.
Troupe Ferros,
großart. Turner am Reck und römisch. Ringen.
Schwestern Maçon,
Duettistinnen. [5638]
Louise Rück, Wiener Sängerin.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Neue aparte Façons

in [5617]

Paletots, Dolmans, Visites und Jaquettes

empfiehlt in großartiger Auswahl zu billigen — aber festen Preisen

Herrmann May,

Breslau, Schweidnitzerstr. 3 u. 4 (Ecke Junkernstr.), 1. Etage.

Zur heutigen Stadtverordneten-Wahl,
Abtheilung 3, [2414
sind vom **Bezirksverein** empfohlen für:
Bezirk 26: Herr Maurermeister **Robert Beier,**
„ 27: Herr Steinmetzmeister u. Bezirksvorsteher **Hugo Laube.**



Weingrosshandlung

und

Altdeutsche Weinstuben

von

Lübbert & Sohn,

Königl. Sächs. Hoflieferanten,
empfehlen

Ia. Holländer Austern (beste Qualität)
in den Weinstuben mit
Mk. 1,50
und ausser dem Hause Mk. 2,00 pro Dutzend. [5645]

Vorletzte Woche!
Mittwoch, den 21. Novbr.,
Abschieds-Vorstellung.

Circus Renz.
Heute Mittwoch, den 14. Nov.:
Abends 7 Uhr,
Zarina und Attala.
Großes Ausstattungsstück.
Die 4fache Fahrschule, geritten von den Herren **Franz, Adolf, Oscar Renz** und **J. W. Hager** mit 8 eigens dazu dress. Schulpferden. — Auftreten der Reitkünstlerinnen Frls. **Emilie Loyal, Lillie** und **Rosa Meers** und Frl. **Emma.** — **Agat,** arab. Vollbluthengst, dress. u. vorgef. von Herrn **Franz Renz.** — Auftreten der Schulreiterin Frl. **H. Wagener.** — **3 Athleten auf 2 Pferden,** ausgeführt von den 3 Gebr. Briatore. — **Mr. Ad. Olschansky,** genannt der **August.**
Mr. Jules Seeth mit seinen
8 dress. Löwen.
Mr. Alexandre Briatore in seinen großartigen **Vor- und Rückwärts-Saltomortalen zu Pferde.** [2412]
Morgen Donnerstag:
Große Fest-Vorstellung zu Ehren d. Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
Anfang 7½ Uhr.
Sonntag **2 letzte große Sonntags-Vorstellungen.**
Hochachtungsvoll
E. Renz, Director.

J. O. O. F. Morse ☐ 14. XI. A. 8½. V. [7104]

J. Or. R. Y. z. Fr. 14. XI. 6½. Conf. ⊠ IV.

⊠ Mont. d. 16. XI. 7. R. B. IV. Ver. △ d. 17. XI. 7. Schw.-Kr.

Gefunden 7087
ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Gegen Insertionsgebühren abzuholen n. 6 Uhr Abends **Höfchenstr. 8,** III, rechts.

Jagd- und Reisewesten,
Normalhemden,
Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Kniewärmer, Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Jagdstrümpfe, Gamaschen, Winterhandschuhe, Damenwesten (auch mit Aermel), gestrickte wollene **Unterröcke, beste** Strickwolle. [5318]
Unterhöschen für Kinder.
Kleidchen u. Jäckchen, größte Auswahl, **gute** Qualität und **billigst**
Nur Ohlauerstraße,
Eingang Taschenstraße,
bei **Adolph Adam.**

Berthold's
„Panorama Breslau"
Gartenstrasse 26/27.
Konstantinopel. Kolossal-Rundgemälde mit plastischem Vorbau gem. von Berninger.
Frauenleben im Orient. Diorama m. lebensgross. Figuren gem. von Simm.
Kaiser Wilhelm II. bei dem Leichenzuge Wilhelm I. gem. von Prof. Braun.
Um 9 Uhr früh geöffnet. 5500
Abends elektrische Beleuchtung.
Entree 1 Mark. Kinder 50 Pf.

Damenhüte.

Die letzten Neuheiten für die Winter-Saison sind jetzt eingetroffen.

M. Gerstel, Hoflieferant,
[5647] **12 Junkernstraße.**



Hellbrennende Lampen
aller Art,
Kronleuchter
für Gas, Petroleum u. Kerzenbeleuchtung.
Ampeln u. Candelaber
in großartigster Auswahl billigst.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50.

Meine von ärztlichen Autoritäten geprüften und als beste Vorbeugung gegen Rückgrats-Verkrümmung und Engbrüstigkeit empfohlenen
Geradehalter,
mit Erfolg gute Haltung erzielend, [5644]
Kinder- und Mädchen-Corsets, völlig druckfrei, empfehle in größter Auswahl, sowie nach Maß in bekannt exactester Ausführung.
A. Franz, Carlsstr. 8,
Ecke Dorotheenstraße.

Paul, das Amt des
Vormundes in Preussen
„Prakt. Anleitung z. Führung desselben, d. gesetzl. Anforderungen entsprechend," erleichtert Jedem dies zeitraubende Amt ungemein! Fco. gegen 1 M. 30 Pfg., geb. 1 M. 50 Pfg. in Bfmkn. von Gustav Weigel's Buchhlg., Leipzig.

Rixdorfer
und [4771]
Deutsches Patent-Linoleum,
beste Fabrikate,
zu Orig.-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45, I. Et.

Erkältung fast undenkbar.
Gloria-Hemden, Hosen,
Stück 3,50.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49

Eine Ausbesserin empfiehlt s. d. geehrten Herrschaften. Off. bitte sub A. A. 21 Bresl. Ztg. niederzulegen.

Wohne jetzt [7056]
Blücherplatz 13,
am Riembergshof.
Robert Peter, Dentist.
Gold-Plomben,
schmerzlose Zahnextraction,
künstliche Zähne, Nervtödten 2c.
Robert Peter,
Blücherplatz13,a.Riembergshof.

Oskar Röhrich,
prakt. Zahnarzt, [6670]
Schweidnitzerstraße 34 und 35,
gegenüber d. Weinhandl. v. Hansen.

Mein **Atelier für künstl. Zähne** befindet sich jetzt [6336]
Schuhbrücke 77, II.,
Eingang auch **Ring 30.**
Paul Netzbandt.

Ich halte meine Sprechstunden
Vorm. 9–12, Nachm. 2–5,
Poliklinik
früh 8–9. Behandlung unentgeltlich.
Georg Guttmann,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 37 „Meerschiff".

Anst. Mädchen, 25 J., ev., m. einig. Verm., w. beh. Verh. Bekanntsch. ein. älter. gutsit. Herrn, a. l. Beamt. Off. m. Photogr. u. Ang. näh. Verh. u. M. 2000 postl. Freiburg i. Schl.

Auch für Wiederverkäufer sehr zu empfehlen.

Wollene
Pferdedecken.
Eine grosse Partie zu ausnahmsweise billigen Preisen:
zu 3,50 4,50, 5, 6 bis 10 Mark
das Stück. [5615]
Fertige Façondecken
mit und ohne Kopfstück.
Filz-, Kirsey- u. Melton-Satteldecken.
Wasserdichte präparirte Pferdedecken
aus stärkstem Segeltuch (schwarz).
Deckenriemen etc.
Sämmtliche Decken können gefüttert und ungefüttert, oder mit Buchstaben gestickt geliefert werden.
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant.
Breslau, am Rathhause 26.

Kerzen,
in allen Stärken und Längen,
zur Illumination
empfiehlt [2411]
zu herabgesetzten Preisen
R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater gegenüber.

Illuminations-Kerzen u. Lämpchen
billigst! [5596]
Otto Kahl
Neue Schweidnitzerstr. 2.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.
Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr günstig. [026]



Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.
Fernsprech-Anschluss Nr. 700.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger") auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen.

Versichert: **47 000** Personen mit **292** Millionen Mark Versicherungssumme.
Gezahlte Versicherungssummen: **52** Millionen Mark; gezahlte Dividenden: **22** Millionen Mark.
Vermögen 70 Millionen Mark.
Einnahme 1887: **13** Millionen Mark; Ende 1887 vorhandener Gesammtüberschuss: 11 301 734 Mark.

Günstige Kriegsversicherungsbedingungen.

Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse den Versicherten durch die **Dividende** zufallen.

Dividende der Versicherten für 1888: 42%

der ordentlichen Beiträge, oder steigend nach Dividendenplan B.
Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter
in Breslau: Carl Oppenheim, General-Agent für Schlesien u. Posen, Bahnhofstr. 3,
Heinrich Stehr, in Firma **F. Goldemund**, Gr. Scheitnigerstr. 29 b,
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72a,
Emil Smuschewer, in Firma **Louis Sachs**, Schuhbrücke 5,
Julius Greiffenhagen, Schuhbrücke 78, [5640]
und der Inspector für Schlesien: **Georg Krüger** in Breslau, Klosterstr. 70|71.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Die General-Versammlung vom **2. November d. J.** hat beschlossen: [2410]

Mk. 3,000,000.— Actien à Mk. 1,200.—
auf den Inhaber lautend,

zum Nennwerthe auszugeben mit der Maßgabe, daß von den Zeichnern die Kosten der Herstellung der neuen Actien und die Stempelabgabe für dieselben im Pauschalbetrage von 1 pCt. des Nennwerthes jeder Actie zu erheben sind.

Dieser Beschluß ist in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu **Beuthen O/S.** eingetragen.
Wir bieten diese Actien

den bisherigen Besitzern von Actien unserer Gesellschaft

zu vorgenannten Bedingungen an und werden wir Zeichnungen darauf

vom 17. November 1888 bis einschließlich den 27. November 1888
in unserem Geschäftslocal in Friedenshütte

sowie

in Breslau: durch die Breslauer Disconto-Bank,
in Berlin: durch Herrn S. L. Landsberger, W., Französische Str. 33d
„ Gleiwitz: durch die Commandite der Breslauer Disconto-Bank,
„ Kattowitz: durch die Herren Jarislowsky & Co.

entgegennehmen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche zeichnen wollen, haben bei der Zeichnung ihre Actien der Zeichenstelle zur Abstempelung vorzulegen.

In den Zeichnungsscheinen ist der Betrag der Actien, auf Grund deren das Bezugsrecht ausgeübt wird, einzutragen. Bei der Zeichnung ist der Zeichenstelle eine Caution von 10 pCt. vom Nennwerthe der gezeichneten Actien baar oder nach Befinden der Zeichenstelle in Werthpapieren zu übergeben. Insoweit bei etwaiger Reduction die Zeichnung nicht berücksichtigt werden kann, wird diese Caution sofort zur Verfügung gestellt, im Uebrigen nach Einzahlung der schuldigen Beträge.

Ein Anrecht auf den **vollen** Bezug des gezeichneten Betrages ist nur bis zu dem darstellbaren Drittheil des nachgewiesenen Besitzes von alten Actien vorhanden. — Der überschießende Betrag der Zeichnung berechtigt nur zum Bezuge eines verhältnißmäßigen, dem Gesammtbetrage solcher überschießenden Zeichnungen entsprechenden Betrages.

Nach Ablauf der zur Zeichnung gestellten Frist werden wir die Zutheilung der neuen Actien auf die Zeichner bewirken und wird jedem Zeichner innerhalb acht Tagen nach Ablauf des Zeichnungstermines, also bis einschließlich **den 5. December d. J.**, Mittheilung über den ihm zugetheilten Betrag durch Einschreibebrief gemacht.

Die Bezahlung der gezeichneten bezw. zugetheilten Actien hat bei der Zeichenstelle gegen deren Quittung mit

20 pCt. fünf Tage nach erfolgter Zutheilung, spätestens also
bis zum 10. December d. J.,

und mit

80 pCt. bis spätestens den 19. Januar 1889

zu erfolgen.

Auf die **vor** dem **31. December 1888** eingezahlten Beträge werden **4 pCt. p. a.** vergütet, während für Beträge, welche **nach** diesem Tage geleistet werden, von den Zeichnern 4 pCt. Verzugszinsen zu zahlen sind.

Bei später als am **19. Januar 1889** erfolgender Einzahlung erhöhen sich diese Verzugszinsen auf 6 pCt. p. a.

Wird die Einzahlung über den **31. Januar 1889** hinaus verzögert, so verfällt der Zeichner in eine Conventionalstrafe von 10 pCt. des gezeichneten bezw. zugetheilten Nennwerthes der Actien.

Die neu auszugebenden Actien nehmen an dem Erträgniß der Gesellschaft vom 1. Januar 1889 ab Theil.

Die Auslieferung der neuen Actien geschieht nach erfolgter Eintragung der Capitals-Erhöhung in das Handelsregister gegen die über die Bezahlung ertheilte Quittung.

Friedenshütte bei Morgenroth O/S., den 12. November 1888

Die Direction
der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.
E. Meier. **P. Liebert.**

Zu bevorstehender [7100]
Illumination
Stearinkerzen, lose, Pfd. 100 St. 5 M.
do. d. Pack 25 u. 30 Pf.
Paraffinkerzen, „ 30 u. 35 „
Apolloniakerzen, „ 50 „
Kronenkerzen, „ 60 „
Apollokerzen, „ 65 „
Oskar Schnalke,
Sonnenstraße 17.

---

1 Million
Patentbuchstaben u. Zahlen für Schaufensterplacate und Preisschilder fabricirt täglich die Schilderfabrik **D. Grödel,** Frankfurt a. Main, u. vers. gr. Cataloge auf Verl. j. Schaufensterbesitzer u. Interessenten.

Schäffer's Kohlen-Anzünder, Fabrik Klosterstr. 2.
Zu haben in fast allen Colonial- und Droguen-Geschäften. [5183]

Die **Bahnhofs-Restauration zu Orzesche,** mit welcher Wohnung nicht verbunden ist, soll **vom 1. Januar 1889** ab anderweitig **verpachtet** werden. [5428]

Bedingungsmäßige Offerten sind bis **zum 30. November d. Js., Vormittags 11 Uhr,** an uns einzusenden.

Bedingungen und Vertragsbestimmungen verabfolgen wir gegen portofreie Einsendung von 50 Pf.

Ratibor, den 5. November 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Verdingung

der Lieferung von **12,28 cbm** eichenen und **11,32 cbm** kiefernen Kantholzes für die Brücken im Zuge der Bahnstrecke Breslau—Oswitz.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote **am 19. November 1888, Vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 9. November 1888. [5649]
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Heiraths-Parthien
aller Confessionen, streng reell u. abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Genaue Adresse mit Rückporto.

Alle diejenigen, welche begründete Forderungen an den in Neisse verstorbenen Zimmermeister Gustav Feilhauer haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden. [5621]
Neustadt OS., 12. Nov. 1888.
Feilhauer,
Amtsgerichtsrath.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 311 die Firma

M. Abel

zu Reichenstein, als Ort der Niederlassung Reichenstein und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Maria Abel,** geb. **Regwer,** in Reichenstein am 10. November 1888 eingetragen worden. [5626]

Frankenstein, den 10. Nov. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 39 eingetragenen Firma [5629]

Herzel Glaser

in Colonne 3 Folgendes eingetragen worden:

In Taschenberg ist eine Zweigniederlassung errichtet; eingetragen zufolge Verfügung vom 8. November 1888 am selben Tage.

Löwen, den 8. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Jacob Appel

zu Kattowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf [5625]

den 28. November 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 9, anberaumt.

Kattowitz, den 7. November 1888.
Reisch,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmenregister ist zu Nr. $\frac{571 \text{ (alt)}}{26 \text{ (neu)}}$ betreffend die Firma

Theodor Peschke

zu Tarnowitz heute vermerkt, daß das Handelsgeschäft durch Erbgang und Vertrag auf den Kaufmann **Heinrich Wenzel** zu Tarnowitz übergegangen ist, welcher dasselbe unter der bisherigen Firma fortführt. Gleichzeitig ist der jetzige Firmeninhaber mit der bezeichneten Firma unter Nr. 155 des Firmenregisters neu eingetragen worden. [5636]

Tarnowitz, den 7. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Nathan Simmenauer

zu **Zawodzie** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [5624]

auf den 28. November 1888,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 9, anberaumt.

Kattowitz, den 7. November 1888.
Reisch,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schlottendorf Band I und IV auf den Namen des Stellmachers **Amand Giebel** zu Schlottendorf eingetragenen, zu Schlottendorf belegenen Grundstücke Nr. 39, 77, 92 und 108

am 14. Januar 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

1) Das Grundstück Nr. 39 ist mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,
2) das Grundstück Nr. 77 ist mit 16,86 Mk. und einer Fläche von 1,06,40 Hektar,
3) das Grundstück Nr. 92 ist mit 25,29 Mk. und einer Fläche von 1,53,70 Hektar und
4) das Grundstück Nr. 108 ist mit 43,56 Mk. und einer Fläche von 2,64,80 Hektar

zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5627]

am 15. Januar 1889,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 31. October 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Benefizialerben der zu Reichenstein verstorbenen verehelichten Hausbesitzer **Barbara Koch,** geb. **Rosenberger,** und deren Ehemannes **Joseph Koch** sollen die zum Nachlasse der Letzteren gehörigen, im Grundbuche von Reichenstein Band II Seite 200 und bezw. 495 auf den Namen des **Joseph Koch** und dessen Ehefrau **Barbara,** geb. **Rosenberger,** eingetragenen, zu Reichenstein belegenen Haus-Grundstücke Nr. 93 und 130

am 7. Januar 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Haus-Grundstück Nr. 93 ist mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Haus-Grundstück Nr. 130 ist mit 5,22 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 14 Ar 80 □-Mtr. zur Grundsteuer und mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Benefizial-Erbe widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5628]

am 8. Januar 1889,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 31. October 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Chocoladen und Cacao's
in ganz vorzüglichem Geschmack und feinster Ausstattung.
Müller & Weichsel Nachfolger, Magdeburg-Sudenburg,
Dampf-Chocoladen-Fabrik.
[2404]

Große Auction.
Freitag, den 16. November 1888,
von Vorm. 9 Uhr ab sowie folgende Tage
werde ich **zu Strehlen**, im Saale des **Gasthofes „zur Sonne"**, im Auftrage des Massenverwalters Herrn **Donix** das zur **Weigel'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager, als: [5635]
Cigarren, Tabake, Kaffee, Zucker, Lichte, Seife, Salz, verschiedene Fässer, enthaltend Oel, Liqueur, Fett, Butter, Heringe, Senf, sowie circa 400 Flaschen verschiedene Sorten Weine u. a. m.
ferner:
zwei complette Ladeneinrichtungen, einen großen eisernen Mörser und verschiedene Waagen mit Gewichten,
gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Strehlen, den 9. November 1888.
Wenzel,
Gerichtsvollzieher in Strehlen.

Bekanntmachung.
Der **Cantor- und Organisten-Posten** an hiesiger Gnadenkirche, mit welchem ein Lehramt nicht verbunden ist, ist vacant.
Mit demselben ist neben freier Wohnung ein jährliches fixirtes Gehalt von 1500 M. verbunden, welches von 3 zu 3 Jahren um 150 M. bis zur Höhe von 1800 M. steigt.
Bewerbungen, welchen ein kurzer Lebenslauf und die erforderlichen Zeugnisse beizufügen sind, sind bis zum 1. December c. an uns zu richten. [5328]
Landeshut i. Schl., den 5. Nov. 1888.
Der Gemeinde-Kirchenrath.
Förster, P. prim.

Specialgeschäft
für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empf.
R. Amandi, [4844]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Ein **General-Agent**, der im Versicherungsfach arbeitet u. auf allen Nebenplätzen Unteragenten hat, wolle seine Adresse aufgeben beim **„Globus" in Genua.** [2403]

Hypotheken.
Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere** Hypotheken. [7105]
Gebr. Treuenfels,
Freiburgerstr. 6.

Hôtelanlage.
In einer großen industriellen Stadt in Oberschlesien, in der ein gutes Hôtel fehlt, beabsichtige **ich** ein solches zu erbauen und suche zu diesem Unternehmen **einen Theilnehmer,** der ein gewandter Gastwirth sein muß und mit einem Vermögen von **20- bis 30000 Mark** beitritt. Die Lage für das Hôtel in der Nähe des Ringes und fünf Minuten vom Bahnhofe ist eine gute. Ueber die Lage und die Größe des Hôtels mit 32 Fremdenzimmern 2c. **bin ich** gern bereit Copien der gefertigten Zeichnungen einzusenden und bitte sich postlagernd an **G. B. zu Königshütte OS.** zu wenden. [5311]

Ein bedeutendes Fabrik- u. Handels-Geschäft sucht für sein Berliner Detail-Geschäft einen **Vertreter** resp. **Leiter mit circa 60 000 Mark Capital** unter günstigen Bedingungen. [2409]
Nur Selbstreflectanten wollen ihre Adresse nebst näheren Mittheilungen niederlegen bei **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** sub Chiffre **E. H. 780.**

Eine **leistungsfähige** [2420]
Militär-Leinen-Fabrik
findet in einem seit 20 Jahren in der Militär-Lieferungs-Branche thätigen Kaufmanne eine tüchtige
Vertretung
für Bayern. — Referenzen stehen zu Diensten. Offerte an **Rudolf Mosse, München,** unter L. 121.

Eine Berliner Straußfederfabrik
sucht einen bei der Kundschaft gut eingeführten [2392]
Vertreter.
Bewerber aus der Putzbranche bevorzugt. Adressen unter Angabe von Referenzen unter **J. V. 3314** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Agenten.
Leistungsfäh. Fabrik **sucht** ein. in f. **Colon.- u. Delicateß-Gesch. gut eingeführten Agenten** mit Pa.-Referenzen für Breslau zu engagiren, welcher gleichzeitig die Provinz besucht. Näh. sub **G. E.** postlagernd **Göttingen.** [2416]

Mein in einer kleinen Garnisonstadt, mit wohlhabender Umgegend, **am Ringe** gelegenes und im besten Bauzustande befindliches **Haus** bin ich Willens **sammt Geschäft zu verkaufen.** Die von mir in demselben betriebene **Restauration** erfreut sich eines guten Renommés. Gleichzeitig **verbunden** damit ist ein flottes Wein- und Flaschenbier-Geschäft, beide noch einer großen Ausdehnung fähig. Für Kaufleute eine sehr passende Gelegenheit. Preis **21,000 Thaler** bei **8,000 Thaler** Anzahlung. Gefl. Offerten erbitte an Herrn Buchhalter **P. Schäfer, Reisse, Reisser Zeitung.** [5452]

Ein gutes Manufactur-Waaren-Geschäft
2366
in einer mittleren Stadt Schlesiens wird abgegeben. Erforderliches Betriebscapital 12- bis 15000 Mark. Offert. unt. H. 25250 an Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Gutes **Specereigesch.** mit **Kleinhandel** ist wegen Uebern. eines anderen Gesch. sofort **zu verkaufen.** Offert. M. N. 22 Exped. der Bresl. Ztg.

Die beliebten
Teltower Rübchen
sind frisch und schön eingetroffen. [5633]
Görzer Maronen,
Trauben-Rosinen,
Schaalmandeln,
Smyrna-Feigen,
Maroccaner Datteln,
Sardinen in Oel,
Hummern, Aal, Lachs,
ff. Astrachaner Perl-Caviar,
Elb-Caviar
empfiehlt
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.

Karpfen- und Schleien-Verkauf.
Vom 1. October cr. ab findet der **Verkauf von Karpfen und Schleien** in den **Fischhältern** zu **Radziunz** — Post- und Telegraphenstation — statt. [0228]
Trachenberg, 20. Septbr. 1888.
Fürstl. Cameral-Amt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
5616
helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Hautkrankheiten 2c.
7091
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch
Frauenleiden
Dehmel sr., Bischoffstr. 16, 1. Et
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen finden **Aufnahme,** Rath und Hilfe bei verwittw. Frau **Richter,** Hebamme, **Brüderstr. 2f,** I.

Von neuester Ernte:
!!! Thee !!!
Pecco, Souchong, Congo, Melange,
vorzügliches Aroma und Geschmack.

Haupt-Niederlage der Thees von Otto Roeloffs & Zoonen Amsterdam.

Echten französischen **Cognac,** deutschen **Cognac, Jamaica-Rum, Westindischen Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia,** hochfeine alte, garantirt reine Qualitäten.
Nordhäuser alten Korn
empfiehlt billigst
Hermann Straka,
Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.
Bestellungen nach auswärts werden umgehend und bestens ausgeführt. [5634]

כשר Stopfgänse,
auch mit Klößen gestopfte, Pfund **65 Pf., frischen Hecht u. Räucherlachs billig nur Alte Graupenstraße 17. Honig.**

Reine Gallusdinte,
tiefschwarz, [5455]
in Fl. von 0,25—1 M. — **Schuldinte** von 10—50 Pf., auch ausgewogen.
Osc. Reymann, Neumarkt 18.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vacanzen für folgende Branchen habe ich zu besetzen. [7075]
Specerei, Weiß und Woll, Mode, Eisen, Cigarren, Porzellan, u. Spielwaaren. Verkäufer u. Verkäuferinnen wollen sich sehr bald melden.
Emil Danke,
Hummerei 24, I.

---

1 Bonne m. höh. Schulb. u. vorz. mehrj. Zeugn. sucht ganze od. Nachm.-Stell. d. Frau **Kammler, Kirchstr. 12 a, I.**

Jüd. Kochköchin,
welche in größeren Restaurants thätig gewesen, findet gegen hohes Gehalt sofort Stellung. [2415]
Hôtel zum weissen Storch, Breslau.

---

1 **tücht. Köchin** mit sehr gut. Attest. und **Mädch. f. Alles** empfiehlt für bald Frau **Brier, Ring 2.**

Köchin., Schleuß. u. Mädch. f. A. sucht u. empf. **Tarrasch, Freiburgerstr. 34.**

Für ein **Leinenfabrikations-Geschäft** wird ein mit der Branche vertrauter [5657]
Buchhalter
gesucht. Offerten unter **R. 22** postlagernd **Landeshut in Schl.**

Buchhalter,
sicherer, zuverlässiger Arbeiter, der die doppelte Buchführung vollkommen beherrscht und mit Abschlußarbeiten vertraut ist, **sucht,** gestützt auf Prima-Referenzen, per Neujahr anderweitig **Engagement.** Gefl. Off. unter B. N. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7080]

Für den Verkauf meiner feinern Sorten [2417]
Margarine
direct an Detaillisten in der **Provinz Schlesien suche** ich einen tüchtigen
Reisenden
gegen angemessenes Fixum und Reisespesen.
A. L. Mohr,
Margarine-Fabrik,
Ottensen.

Ein gewandter [7097]
Stadtreisender,
der **die hiesige Kundschaft** in Manufactur-Waaren genau **kennt und gute Referenzen hat, findet Stellung bei**
B. Werner,
Roßmarkt 14.

Wir **suchen** zu sofortigem Antritt einen mit der Branche und Kundschaft in Schlesien und Posen bekannten **Reisenden.** [7082]
Joel Struck & Sohn,
Filzschuhfabrik und Huthandlung.

Einen Commis
fürs Cigarrengeschäft **sucht** p. ersten Decbr. a. c. **Julius Pohl in Strehlen.**

In meinem **Galanterie-, Porzellan- und Glasgeschäft** findet
ein Commis,
welcher der **einfachen Buchführung** vollständig gewachsen sein muß, das **Decoriren** der Schaufenster versteht und **tüchtiger Verkäufer** ist, pr. 1. Januar k. J. **dauernde Stellung.** Retourmarken verbeten.
S. Guttfreund,
[5614] **Leobschütz OS.**

Per Januar 1889 **suche** ich für meine **Colonialwaaren-Handlung**
2 Commis
bei hohem Gehalt. Zuverlässige, tüchtige junge Leute, die sich über ihre Ehrlichkeit genügend ausweisen, u. Bewerbungen, die nur mit feinsten Referenzen begleitet sind, erhalten den Vorzug. [5482]
Fried. Wilh. Goerlitz,
Haynau i. Schlef.

Für ein hiesiges **Colonialw.-Engros-Geschäft** wird [5619]
1 Commis,
mit der Branche vertraut, **gesucht.** Offert. sub 802 postl. Breslau.

---

1 tüchtigen Verkäufer
suchen für unser Detail-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen. Antritt 1. Januar 1889. Polnische Sprache erforderlich.
Gebr. Praeger, Posen,
Herren-Kleider-Fabrik.
Off. mit Zeugnißcop. u. Gehaltsansprüchen einzusenden. [6842]

Ein tüchtiger [5622]
Verkäufer
aus der **Manufactur- und Confectionsbranche** wird zur Aushülfe bis über Weihnachten, möglich auch Januar, für eine Provinzialstadt **gesucht.** Eintritt event. sofort. Meld. entweder pers. am 14. v. 10—11 Uhr Vorm. bei Herrn **Max Sander, Breslau, Reuschestraße 58/59,** oder brieflich an denselben.

Zum baldigen Antritt wird für eine ältere Oberschl. Cigarren-Fabrik ein tüchtiger **junger Mann für die Reise gesucht,** der auch mit der Oberschlesischen Landkundschaft vertraut sein muß. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. B. 143 erbeten. [5574]

Per Januar oder April **suche** ich für einen **jungen Mann,** der in meinem **Colonialw.-Geschäft** gelernt und seit 1 Jahr als Commis bei mir thätig ist, **passende Stellung.**
Fried. Wilh. Goerlitz,
Haynau i. Schlef. [5483]

Einen mit der **Mühlenbranche, Buchführung** und **Correspondence** vertrauten [6964]
jungen Mann,
mit guten Empfehlungen, **sucht**
Societät der Großen Mühle,
in Oels i. Schl.

Ein **junger Mann** mit **gründlichen** Fachkenntnissen in der **Posamenten- u. Knopf-Branche wird** unter günstigen Bedingungen zu engagiren **gesucht.** [7079]
Geschwister Trautner Nachfolger,
Ring 52.

Ein **junger Mann** (Spec.), flott. Expedient, beider Landessprachen mächtig, auch mit der Destill.-Branche vertraut, wünscht per sofort oder 1. Decbr. cr. **Stellung.** Gefl. Off. u. **H. H.** postlagd. **Braunitz OS.** erb.

Ein intelligenter **Mann,** verh., 31 Jahr, Soldat gew., d. engl., russ. und poln. Sprachen mächtig, **sucht** unter den bescheidensten Ansprüchen **Stellung** als **Aufseher, Verwalter** oder dergleichen. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Off. u. R. D. 23 Bresl. Ztg. erbet.

Gesuch!
In einer Fabrik oder anderem **industriellen Etablissement** bittet ein junger Mann um **Stellung als Aufseher, Magazineur** oder dergl. Selbiger ist 28 Jahr alt, militärfrei, mit einf. kaufmännischer Buchführung vertraut und in jeder Beziehung zuverlässig. Ueber seine frühere Thätigkeit als Wirthschaftsbeamter stehen ihm beste Zeugnisse zur Seite. Gefl. Off. sub **H. 25288** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2408]

Ein **junger Mann,** in der Colonial- und Eisenwaaren-Branche firm, **sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen, per sofort anderweitig **Engagement.** [7103]
Gefl. Offerten unter M. S. 40 postlagernd **Rosdzin OS.** erbeten.

Eine **größere Verwaltung Oberschlesiens sucht** für ihr Bau-Bureau [2385]
einen Assistenten.
Derselbe muß schon in einem Baubureau gearbeitet haben und mit Copieen von Zeichnungen und den einschlägigen schriftlichen Arbeiten vertraut sein.
Gefl. Offert. unter Chiffre **M. 340** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Per 15. Januar 1889 **suche** ich für mein Hôtel einen **cautionsfähigen, umsichtigen**
Oberkellner.
Offerten mit Abschrift der Zeugnisse nebst Photographie an
W. Knorn, [2376]
Hôtelbesitzer des
Hôtel zum schwarzen Roß,
Waldenburg i. Schles.

Für eine auswärtige **Holz-Tapeten-Fabrik** wird ein **tüchtiger**
Handdrucker
gesucht. Stellung bei **hohem Lohn dauernd.** — Berücksichtigt werden nur wirklich erfahrene Bewerber. Off. sub **E. L. 148 an die** Exped. der Bresl. Zeitg. [5650]

Ein kräftiger Mann kann sich meld. bei Spediteur **Carl Roquette,** Ring 18.

Volontair oder Lehrling.
Für mein **Stoff-, Herren- und Knaben-Confections-Geschäft suche** einen großgewachsenen, gewandten **Volontair** oder **Lehrling,** mos., mit guter Schulbildung und polnisch sprechend, p. Neujahr 89. [5623]
Logis und rituelle Kost im Hause.
Gleiwitz, November 1888.
Adolf Grünthal.

Zum **sofortigen Antritt** suche einen [2395]
Lehrling.
Th. Abraham,
Liqueur-Fabrik,
Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu den **Kaisertagen** 2 Zimmer zu vermiethen [7088]
Rosenthalerstr. 5.

Ring Nr. 4
ist von **Ostern 1889** die **2. Etage** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [2407]

Tauentzienplatz 11
sind per 1. April a. f. zu vermiethen **2 gr. herrsch. Wohnungen in der 1. u. 3. Etage, Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung.** [2413]
Näheres beim Hauswirth daselbst.

An der Promenade,
Neue Gasse 13,
ist die geräumige 2. Etage, bestehend aus drei schönen Zimmern, Cabinet, Badezimmer und sonstigem Zubehör,
mit Balcon
und Gartenbenutzung
wegen Domicilwechsels per 1. April 1889 oder früher zu vermiethen.
Näheres daselbst. [7098]

Herrenstraße 7
sind **ein Laden** u. **ein Comptoir** per 1. April 1889 zu vermiethen. [2406]
Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

Ring 24, Becherseite,
ist der kleinere Laden per 1. April zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

Ring 51,
1. Et., helle, geräumige Geschäftslocalitäten sofort zu vermiethen.

Wallstr. 14b (Storch)
zu vermiethen: [2362]
Größere Parterreräume, zu Comptoir sich eignend, **ein großer Lagerkeller,** eine **Wohnung** in der 2. Etage.

Zu vermiethen
zum 1. April 1889 oder früher eine **herrschaftliche Wohnung** in der Beletage [027]
am Königsplatz Nr. 6,
bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	743	9	OSO 5	h. bedeckt.	
Aberdeen	753	7	SO 8	Regen.	
Christiansund	766	—3	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	771	2	OSO 5	Dunst.	
Stockholm	774	0	still	Nebel.	
Haparanda	768	—16	NNO 2	bedeckt.	
Petersburg	773	—3	W 1	bedeckt.	
Moskau	771	—2	N 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	745	11	SW 4	wolkig.	
Cherbourg	746	8	W 5	Regen.	
Helder	756	—1	O 4	wolkig.	
Sylt	765	—2	OSO 4	wolkenlos.	
Hamburg	765	—2	OSO 5	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	771	—2	SSO 6	heiter.	
Neufahrwasser	774	—4	SO 2	wolkenlos.	
Memel	776	—2	O 2	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	759	—2	O 5	wolkenlos.	
Karlsruhe	759	1	NO 3	Regen.	Glatte s.
Wiesbaden	760	—1	O 4	bedeckt.	
München	760	—7	O 4	wolkig.	
Chemnitz	766	—4	SO 4	wolkenlos.	Reif.
Berlin	769	—3	OSO 4	wolkenlos.	
Wien	769	—3	SO 3	bedeckt.	
Breslau	770	—4	SO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	769	1	O 4	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt westlich von Irland, einen Ausläufer nach dem Canal hin entsendend, welcher in Wechselwirkung mit dem barometrischen Maximum über dem Ostseegebiete vielfach stürmische, südöstliche Luftbewegung über der Nordsee hervorruft. Ueber dem südwestlichen Deutschland ist Regenwetter eingetreten, dagegen im übrigen Deutschland herrscht meist wolkenloses Frostwetter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.